

# HECKENROSE

200 Autographen von Weimaranern, Naturforschern,  
Forschungsreisenden, Medizinern etc.

Die Natur sagt:

Das höchste Glück der Erde ist es, dem Präsidenten  
der Erde

Andere sagen, es sei auf Papier, hervorgebracht  
durch das Mittel der Tiere. Diese Leute  
heißen Schriftsteller und Autographensammler.

Reinholdt anse.

Juni-Juli 2007

Gemeinschaftskatalog der Firmen

Susanne Koppel, Hamburg

Antiquariat Halkyone, Hamburg

Eberhard Köstler, Tutzing

## Geschäftsbedingungen (Auszug)

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 150.- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,20; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Spätestens innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme, nicht aber zur Ersatzlieferung. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung. Preise inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Eigentumsvorbehalt gemäß bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Mit Aufgabe einer Bestellung werden die Geschäftsbedingungen anerkannt.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschriftzug, VISA und Master/Eurocard werden gerne akzeptiert.**

Titelabb.: Nr. 11 Ewald Banse

Antiquariat Susanne Koppel, Parkallee 4, 20144 Hamburg

Tel. 040 454407 - Fax 040 453013 - Email [info@antiquariat-koppel.de](mailto:info@antiquariat-koppel.de)

Antiquariat Halkyone, Lamp'lweg 10, 22767 Hamburg

Tel. 040 389714 - Fax 040 38610997 - Email [info@halkyone.de](mailto:info@halkyone.de)

### **Bestellungen aus diesem Katalog bitte an:**

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Tel. [0049] (0)8158 - 3658

Fax [0049] (0)8158 - 3666 und 3667

Email [info@autographs.de](mailto:info@autographs.de)

**Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)**

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglieder im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Ach, Narziß Kaspar**, Psychologe (1871-1946). Eigenh. Postkarte mit U. Göttingen, 19. V. 1929. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Gelocht. 60.-

An H. Schade in Halle: "[...] Zu meinem großen Bedauern wurde ich durch eine unvorgesehene Angelegenheit nun doch verhindert, nach Halle zu kommen. Ich bitte infolgedessen das Mittagessen für Mittwoch u. Donnerstag wieder abzubestellen [...]" - Das nach ihm benannte Ach-Dükersche-Gesetz der speziellen Determination besagt, daß Gewolltes um so rascher und sicherer verwirklicht wird, je spezieller der Vorsatz ist.

2 **Albers, Johann Abraham**, Mediziner (1772-1821). Eigenh. Brief mit U. Bremen, 25. IX. 1808. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Arzt Michael Friedländer (1769-1824) in Paris mit der Bitte, ihm die Dissertation ("Recueil des observations et des faits relatifs au croup", 1808) von Charles Joseph Antoine Schwilgué (1774-1808) zu besorgen und mit dem Versprechen, seine eigenen Schriften an der "Ecole de médecine de Paris" einzureichen. Friedländers Übersetzung der Arbeit von Schwilgué ("Sammlung von Beobachtungen und Thatsachen die die häutige Bräune (Croup) betreffend"; Tübingen, Cotta, 1808) habe er erhalten und wolle sie bald in einer Zeitschrift besprechen: "[...] Sobald ich die Ehre haben werde, von der école de médecine als correspondierendes Mitglied ernannt zu werden, so werde ich derselben einige Beobachtungen aus dem Gebiete der practischen Heilkunde vorlegen [...] Ich danke Ihnen recht herzlich, daß Sie mir die Ehre erzeigt haben, meine Preisschrift über die Coxalgie [Hüftgelenkschmerz] vorzulegen [...] Ich habe kürzlich zwey holländische Soldaten mit der Coxalgie gesehen, die als Invaliden nach Leyden gingen; bey beyden war die Krankheit durch Erkältung entstanden [...]" Sodann über eine Murray unterschobene Schrift. - Albers studierte bei Hufeland und Loder in Jena. 1798 ließ er sich in Bremen als Arzt nieder. Sein besonderes Interesse galt der Ophthalmologie, der vergleichenden Anatomie, der Geburtshilfe und der Pädiatrie. 1807 wurde er Physikus von Bremen. - Minimale Randschäden. - Volltranskription liegt bei. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen rotem Eintrag am Kopf. .

3 **Alberti, Michael**, Arzt (1682-1757). Zwei eigenh. Schriftstücke mit U. Halle, 18. XII. 1730 und 24. VIII. 1854. Kl.-Fol. Jeweils 1/2 Seite. 140.-

Zwei Studentestate, das erste für Chr. A. Stilser (mit schönem Siegelabdruck), das zweite für Chr. F. Oeltze. - Obgleich für eine geistliche Laufbahn vorbereitet, wandte Alberti sich dem Studium der Medizin zu, das er zunächst in Jena, dann in Halle als Schüler Georg Ernst Stahls absolvierte. Dort wurde er 1704 promoviert, habilitierte sich und wurde einer der treuesten Anhänger Stahls und dessen animistischer Lehre, die von einer seelischen Steuerung aller Vorgänge im Körper ausging. 1710 wurde er auf Empfehlung Stahls zum Prof. und 1716 als sein Nachfolger zum Ordinarius ernannt. 1717 erhielt er dazu noch den Lehrstuhl für Physik und 1729 die Leitung des Botanischen Gartens. Er veröffentlichte eine Reihe von Schriften über die animistische Lehre und zahlreiche medizinische Lehrbücher. - Leicht gebräunt. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen rotem Eintrag am Kopf.

4 **Alibert, Jean Louis Marc Baron d'**, Dermatologe und Physiologe (1768-1837). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Jahr [ca. 1810]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Arzt Michael Friedländer (1769-1824) in Paris, den er um präzise Auskünfte über Lage und Quellen von Baden-Baden bittet. - Alibert war der berühmteste Hautarzt seiner Zeit und schrieb das weithin beachtete Standardwerk zu diesem Thema "Description des maladies de la peau" (Paris 1806 ff.). Er war auch Leibarzt von König Ludwig XVIII. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen Eintragungen in Rot.

5 **Amdrup, Georg Carl**, Seeoffizier und Grönlandforscher (1866-1947). Eigenh. Brief mit U. (Kopenhagen?), Vester Voldgade, 11. XI. 1936. 8°. 3/4 Seite. Doppelblatt. 80.-

Der dänische Vizeadmiral sendet das erwünschte Autogramm und gibt Auskunft über weitere damalige Grönlandfahrer. - Amdrup erforschte 1898-1900 die Ostküste Grönlands zwischen der dänischen Station Angmagssalik und dem Scoresby-Sund.

6 **Andrews, Roy Chapman**, Naturforscher und Entdecker (1884-1960). Eigenh. U. und masch. Brief seiner Sekretärin. New York, 4. X. 1932 (Poststempel). 4° und quer-8°. 3/4 Seite. Gedruckter Briefkopf "The American Museum of Natural History". Mit 2 Umschlägen. 25.-

Der amerikanische Paläontologe und Abenteurer Roy Chapman Andrews soll angeblich das Vorbild für "Indiana Jones" gewesen sein. Er leitete wichtige Expeditionen in Zentralasien und war der Entdecker der ersten Dinosaurier-Eier. - Brief gelocht.

7 **Anton, Gabriel**, Psychiater und Neurologe (1858-1933). Masch. Brief mit eigenh. U. Halle, 13. III. 1913. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 40.-

An einen Kollegen: "[...] Ich war leider in Wien wegen öffentlicher Vorträge und konnte nicht wie ich wollte sofort antworten. Ich bitte jederzeit über mich zu verfügen und versichert zu sein, dass ich mich der Kleinen mit allen Mitteln annehmen werde [...]".

8 **Augustin, Friedrich Ludwig**, Mediziner (1776-1854). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 17. II. 1817. Qu.-4°. 1 Seite. 100.-

An den gerichtlichen Bücherauktions-Kommissar, Bibliothekar und Geographen Friedrich Wilhelm August Bratring (1772-1829) in Berlin, dem er eine Kiste und ein Paket mit alten Büchern übersendet. - Augustin war Prof. am Collegium medico-chirurgicum in Berlin. Er interessierte sich besonders für den Galvanismus und seine Anwendung in der Medizin. Das von ihm angelegte Herbarium von rund 25000 Pflanzen ging nach seinem Tod in den Besitz der städtischen Realschule in Potsdam über. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

9 **Baessler, A. W. Ado**, Jurist und Südamerikaforscher (1886-?). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Wilmersdorf, 27. II. 1931. 4°. 1 Seite. 25.-

An Rudolf Walther in Halle: "[...] Ich erinnere mich genau, Ihnen um die Weihnachtszeit herum geschrieben zu haben, dass Dr. Arthur Baessler, der Tahiti und Peru-Forscher, ein Grossonkel von mir ist, der überhaupt erst mit seiner Begeisterung die Liebe zur Forschertätigkeit und Hingabe in mein Herz gelegt hat. Bücher von ihm kann ich Ihnen nicht überlassen [...]".

10 **Baeyer, Adolf von**, Chemiker und Nobelpreisträger (1835-1917). Lichtdruckporträt mit eigenh. U. und Grußwort. Ohne Ort, Oktober 1905. 4°. Halbfigur nach rechts gewandt, unten gedruckter Vierzeiler von Goethe zum "Jubeltag 1825". 50.-

"Zur freundlichen Erinnerung October 1905." - Adolf von Baeyer (1885 geadelt) war ein Schüler von Bunsen und Kekulé. 1875 wurde er Nachfolger von Liebig in München. Er hat grundlegende Arbeiten über den Indigo-Farbstoff geschaffen und entwickelte eine nach ihm benannte Spannungstheorie zur Erklärung der Stabilität zyklischer Verbindungen. 1905 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

11 **Banse, Ewald**, Wehrwissenschaftler und Kulturgeograph (1883-1953). Eigenh. Albumblatt mit U. Braunschweig, 12. IV. 1930. 4°. 1/2 Seite. 60.-

"Der Araber sagt: Das höchste Glück der Erde ist auf dem Rücken der Pferde. | Andre sagen, es sei auf Papier, hervorgebracht durch das Mittel der Tinte. Diese Leute heißen Schriftsteller u. Autographensammler." - Vor seiner Lehrtätigkeit in Hannover gab Banse die Zeitschriften "Die Erde" (1912-14) und "Die neue Geographie" (1922-26) heraus. Seine Rolle als Völkerkundler und Orien-

talist im Nationalsozialismus ist umstritten. - Beiliegend: Schmitthenner, Heinrich, Geograph (1887-1957). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, o. Jahr (ca. 1934). 4°. 1/2 Seite. - An Rudolf Walther in Halle. Es sei nicht möglich, ihm eine Handschriftenprobe seines Vaters, Adolf Schmitthenner (Pfarrer und Schriftsteller; 1854-1907) zu überlassen. - Abb. siehe Vorderumschlag.

12 **Beneke, Rudolf**, Anatom und Pathologe (1861-1945). Masch. Brief mit eigenh. U. Halle an der Saale, 10. I. 1920. Fol. 3 Seiten. 80.-

Gutachten für die Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Halle: "[...] Der Schachtmeister Karl Barth erlitt im Februar 1919 in seinem 58. Lebensjahr einen Unfall, indem er beim Absteigen von einem Bagger auf der Treppe ausrutschte und Rückwärts mit dem Kopf auf einen Tritt fiel [...]" - Benecke lehrte von 1911 bis zu seiner Emeritierung 1928 in Halle.

13 **Binswanger, Otto**, Psychiater (1852-1929). Eigenh. U. auf einem Schriftstück. Jena, 27. VII. 1895. 8°. 1 Seite. 50.-

Gutachten für die Knappschaft mit weiteren Eintragungen und Unterschriften, etwa von dem Chirurgen Maximilian Oberst (1849-1925). - Binswanger war seit 1882 Prof. der Psychiatrie und Direktor der Landesirrenheilanstalt Jena.

14 **Birch-Hirschfeld, Felix Victor**, Pathologe (1842-1899). Eigenh. U. und Titulatur auf einem Ausschnitt. Leipzig, 25. X. 1894. 7 x 17 cm. 20.-

15 **Birket-Smith, Kay**, Ethnologe (1893-1977). Eigenh. Brief mit U. Kopenhagen, 19. II. 1936. 4°. 3/4 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 50.-

An Rudolf Walther in Halle: "Bei der Rückkehr von einer kurzen Reise nach Berlin, wo ich in der Anthropologischen Gesellschaft über meine Reise nach Alaska 1933 sprach, habe ich Ihren geehrten Brief von 10. d. M. vorgefunden. Ich bedaure aber mitteilen zu müssen, dass ich nicht im Stande bin, Ihnen etwas Handschriftliches von Knud Rasmussen geben zu können [...]" - Der dänische Polarforscher nahm an mehreren Expeditionen teil und war einer der besten Kenner der Eskimokultur. Er leitete die ethnographische Abteilung im Kopenhagener Nationalmuseum. Ferner besuchte er zu Forschungszwecken Stämme auf den Philippinen und Rennell-Inseln.

16 **Böhmer, Kurt**, Mediziner (1895-1959). Masch. Billett mit eigenh. U. Düsseldorf, 9. IX. 1938. 10 x 19 cm. 25.-

"Ich bitte um Übersendung der in der beiliegenden Liste angestrichenen 6 Dissertationen [...]" - Ränder beschnitten.

17 **Böhmer, Philipp Adolph**, Anatom (1717-1789). Eigenh. Schriftstück mit U. Halle, 15. I. 1777. 4°. 1/2 Seite. 100.-

Vorlesungsbescheinigung: "Daß der Studiosus Medicinae H. Rothe, aus Westphalen gebürtig, bey mir in diesem Winter halbem Jahr die praelectiones osteologicae mit gehörigem Fleiß und Disziplin frequentiert, attestiere hiermit [...]" - Böhmer wurde 1741 von der Univ. Halle als Nachfolger von Johann Friedrich Cassebohm auf den Lehrstuhl der Anatomie berufen und später zum Rektor der Medizinischen Akademie ernannt. Er gab die erste Beschreibung und Abbildung der von Grégoire entwickelten gefensternten Geburtszange heraus, für die er selber die Bezeichnung "Zange" einführte. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

18 **Brassey, Sir Thomas**, Politiker und Weltumsegler (1836-1918). Eigenh. Brief mit U. und Brief mit eigenh. U. London? und Westminster, 1868 und 31. XII. 1894. Verschied. 8°-Formate. Zus. 5 1/2 Seiten. Doppelblätter. 60.-

Der eigenh. Brief von 1868 an August Jolsch bezüglich "Western Claims"; der von 1894 ist an Robert S. Lindley gerichtet und gibt Auskunft über einen gewissen W. Cracknell: "[...] It is certainly not the fact that he 'started and successfully developed the townships of Brassey and Sunbeam' [...]" - Der britische Politiker, 1st Earl Brassey, umsegelte eigenhändig als erster Privatmann 1876/77 mit seiner Frau in 11 Monaten die Welt auf dem Dreimastschoner "Sunbeam".

19 **Bremer, Wilhelm August Eduard**, Mediziner (1787-1850). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], 28. I. 1814. 4°. 1 Seite. 80.-

An den gerichtlichen Bücherauktions-Kommissar, Bibliothekar und Geographen Friedrich Wilhelm August Bratring (1772-1829) in Berlin: "Ew. Wohlgeboren danke ich verbindlichst für Ihre gütige Anfrage und bemerke, daß ich auf keines der pp. Bücher einen besonderen Werth lege [...]" - Bremer nahm 1813-15 als Arzt bei der Landwehr an den Befreiungskriegen teil. Von 1816 an war er Direktor der kgl. Schutzblattern-Impfungsanstalt in Berlin und gehörte 1830-43 dem Medizinalkollegium an. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roten Eintragungen.

20 **Brugsch, Theodor**, Internist (1878-1963). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Halle, 10. V. 1935 und 26. III. 1930. 8° und 4°. 2 Seiten. 100.-

I. (10. V. 1935): "[...] 1 gut sitzende Laibbinde gegen Bauchdeckenbruch, für Herrn Reichsbahnoberrat Böttcher [...]" - II.(26. III. 1930): "[...] Vielleicht genügt Ihnen die Unterschrift zu meinem Briefe. Bei Gelegenheit werde ich Ihnen auch einen Brief meines Vaters heraussuchen [...]" - Brugsch wurde 1921 Ordinarius für Innere Medizin und Direktor der Universitätsklinik in Halle/Saale; er wurde er 1935 aller Ämter enthoben. Nach ihm ist u. a. die Brugsch-Reaktion, ein Porphyrinnachweis im Harn, benannt.

21 **Büchner, Andreas Elias**, Mediziner (1701-1769). Eigenh. Schriftstück mit U. Halle, 17. VII. 1743. 4°. 1 Seite. Mit schönem Siegelabschlag. 200.-

Studienbescheinigung: " Daß der Studiosus Medininae, Herr Johann Gottlieb Friedrich Beyer, nunmehr seit Jahresfrist nicht allein verschiedene Collegia medica bey mir ordentlich und fleißig frequentieret, sondern auch in denenselben alle erforderliche attention bezeuget [...] Solches wird hiermit, auf Erfordern, von mir eigenhändig, unter Vordruckung meines gewöhnlichen Petschafts attestieret [...]" - Büchner war Professor in Erfurt und ab 1744 in Halle sowie langjähriger Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, deren Bibliothek und Sammlungen er von Nürnberg nach Erfurt verlegte. - Aus der Sammlung Rötger mit Numerierung am Kopf.

22 **Charcot, Jean-Baptiste**, Wissenschaftler, Arzt und Polarforscher (1867-1936). Eigenh. Brief mit U. Neuilly-sur-Seine, 20. V. 1930. 8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 50.-

An Rudolf Walther in Halle: "Le nom de mon bateau étant ainsi que ma devise 'Pourquoi pas?' [...]" - Jean Charcot, der Sohn des berühmten Neurologen Jean-Martin Charcot (1825-1893), leitete zwei französische Expeditionen in die West-Antarktis (1903-05 und 1908-10). Bei letzterer, mit dem Schiff "Pourquoi pas", entdeckte er das Lobet-Land und die Marguerite Bay sowie die Charcot-Insel, die nach ihm benannt wurde. Später widmete er sich der Erforschung von Ostgrönland und Spitzbergen.

23 **Clara, Max**, Mediziner (1899-?). Eigenh. U. auf einem Ausschnitt. Ohne Ort, 21. V. 1938. 4 x 5 cm. Gelocht. 10.-

24 **Clausen, Wilhelm**, Augenarzt (1878-?). Eigenh. U. auf einer Postkarte. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 20.-

25 **Cobet, Rudolf Wilhelm**, Mediziner (1888-1964). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 27. I. 1936. 4°. 3 Seiten auf 3 Blättern. 100.-

Gutachten für die Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Halle "[...] über den am 19. 11. 35 im Rudolf Virchow-Krankenhaus verstorbenen Bergarbeiter Karl Grützmacher aus Berlin [...]": "[...] Diagnose: In der Aorta durchgebrochenes Oesophaguscarcinom, Verblutungstod. | Beurteilung: Auf Grund der klinischen Beobachtung und der vorgenommenen Obduktion steht es eindeutig fest, dass der vor mehr als 15 Jahren durch einen Unfall erlittene Verlust beider Hände in keinem ursächlichen Zusammenhang mit dem Leiden steht, das den Tod herbeigeführt hat [...]" - Cobet ging 1932 nach Berlin, bevor er 1936 einem Ruf als Prof. und Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Halle folgte.

26 **Darmstaedter, Ludwig**, Chemiker und Handschriftensammler (1846-1927). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. VIII. 1924. 4°. 1 Seite. 80.-

Kondolenzbrief an Frau Helbing, möglicherweise die Witwe des Münchner Kunsthändlers Hugo Helbing. "Mit tiefer Betrübniß erfahre ich aus der mir zugegangenen Darmstaedter Zeitung, daß mein lieber alter Freund schon am 5. August dahingeshieden ist. Es sind über 30 Jahre seit unserer Bekanntschaft dahingegangen, und ich habe immer bedauert, daß ich Ihren Mann in den letzten Jahren so selten gesehen habe, denn er war mir eine sympathische Natur [...]" - Darmstaedter war Mitinhaber der Firma Benno Jaffé & Darmstaedter, die 1884 von Oscar Liebreich das Lanolinpatent erwarb. 1906 schied er aus dem Aufsichtsrat der Ver. Chemischen Werke aus und widmete sich ganz seinen wissenschaftlichen Neigungen. Seine einzigartige Sammlung von Originalschriftstücken bedeutender Naturforscher hat er 1907 der Berliner Staatsbibliothek übereignet.

27 **Dechen, Ernst Heinrich Carl von**, Geologe (1809-1889). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 12. I. 1881. Gr.-8°. 1/2 Seite. Doppelblatt aus blauem Papier. 80.-

An den Ausschuß der Bonner Studentschaft, z. Hdn. von Josef Vaders. Bedauert wegen seines Alters nicht mehr "an dem allgem. Studenten Kommers" teilnehmen zu können. - Heinrich von Dechen zählt zu den bedeutenden Bergleuten und Geologen im Raume Rheinland und Westfalen. 1864 schied er aus dem Staatsdienst aus, um sich nur noch seiner wissenschaftlichen Arbeit widmen zu können.

28 **Denker, Alfred Friedrich Amandus**, Mediziner (1863-1941). Eigenh. Karte mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Halle, 24. V. 1911 und 15. III. 1919. Qu.-8. und 4°. Zus. 2 Seiten. 100.-

I. (24. V. 1911): "Für Abgabe eines Gutachtens über Johann Gaida liquidiere ich 20 M. [...]" - II. Brief aus England an die Univ. Halle vom 10. III. 1920; darauf eigenh. Eintragung: "[...] Dem Herrn Direktor des Chemischen Instituts mit dem Ersuchen um gefl. direkte Erledigung ergebnst übersandt [...]" - Denker war seit 1911 Prof. der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde an der Univ. Halle. Er schuf neue Operationsmethoden, konstruierte Instrumente und publizierte u. a. zur vergleichenden Anatomie und zur Taubstummheit. 1912 gab er mit Wilhelm Brüning ein vielfach aufgelegtes Lehrbuch der Krankheiten des Ohres und der Luftwege heraus.

29 **Disselhorst, Rudolf**, Mediziner (1854-1930). Eigenh. Postkarte mit U. Halle, 15. XI. 1928. Qu.-8°. 2 Seiten. Gelocht. 75.-

An den Schriftsteller Hanns Freydank: "[...] Nehmen Sie meinen sehr verbindlichen Dank für die liebenswürdige Zusendung Ihrer schönen Untersuchung über den 'Salzkorb', deren Kenntnisnahme, wie Sie denken können, mich höchlich interessiert hat. Inzwischen hat die Universität auch ihre, von Ihnen verfasste Geschichte herausgegeben, die ich mit nicht minderem Interesse gelesen habe. Es ist schön und verdienstlich, diese alten, ehrwürdigen Dinge mal wieder in das Bild der Gegenwart zu rücken und den Zeitgenossen, die ja meist bedauernswürdig wenig von ihrer Vergan-

genheit wissen, diese Dinge und ihre Erklärung näher zu bringen [...]" - Disselhorst übernahm die Veterinärklinik in Halle, der er später ein Institut für Anatomie und Physiologie angliederte.

**30 Döring, Sebastian Johann Ludwig**, Arzt (1773-1835). Eigenh. Brief mit U. Herborn, 23. X. 1801. 4°. 2 Seiten. 220.-

An einen Professor: "[...] In Nr. 271 des Reichsanzeigers belieben Sie bekannt zu machen, daß auf künftige Ostern ein neuer Cursus in Ihrem pharmazeutischen Institute eröffnet werde. Ich nehme mir daher die Freyheit im Namen eines jungen Mannes um eine Stelle in demselben zu ersuchen [...] Es ist nämlich in unserer Apotheke zu Dillenburg der Besitzer derselben, Hofrath Dr. Meder, dessen ältesten Sohn mein Anliegen betrifft, vor kurzem gestorben, die Kinder desselben, 9 an der Zahl, unter Vormundschaft gekommen und die Apotheke auf 6 Jahre verpachtet worden. Mittlerweile meint man, daß der älteste Sohn sich hinlänglich habilitiert haben werde, um dann die Apotheke übernehmen zu können [...]" - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

**31 Drechsler, Friedrich Christian**, Apotheker und Lehrer (Lebensdaten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Clausthal-Zellerfeld, 12. II. 1801. 4°. 1 1/2 Seiten. 160.-

"Mit dem innigsten Danke erkenne ich Ihre Güte in dem Geschenke welches Sie mir mit Ihrem Journale und mit dem zweiten Theile Ihrer Chemie gemacht haben [...] Schon eher würde ich Ihnen geantwortet haben, wenn ich nicht gewünscht hätte, Ihnen einige Recensionen überschicken zu können. Drei erhalten Sie hierbei. Schellings und Ritters Zeitschriften wie auch Grans Pharmakologie sind auch schon recensirt und müssen nur noch abgeschrieben werden [...] Es ist mir nicht gelungen, die Zinkblende mit zwei Theilen kohlen saurem Kali zu verbinden, ungeachtet ich ein ziemlich heftiges und anhaltendes Feuer anwendete. Ich glaubte dadurch eine Präcipitation [Niederschlag] des Zinks zu bewirken, welches aber fehlschlug. Hier ist vor einiger Zeit ein kleines Fossil auf einer Halde gefunden, von dem ich glaube, daß es Pharmakolith sey, da aber der Besitzer, weil es so wenig ist, nichts davon hat probiren können, so kann ich diese Vermutung nicht als Wahrheit geben [...]" - Drechsler war Apotheker und Lehrer der Naturwissenschaften an der Bergschule in Clausthal und starb um 1810 (vgl. ADB). Er veröffentlichte im Hannöverschen Magazin Artikel über Zichorienkaffee und Hopfensurrogate; auch übersetzte er die "Anfangsgrunde der Naturgeschichte und Chemie der Mineralien zum Gebrauche der Zentralschulen von M. J. Brisson" (Mainz 1798) aus dem Französischen. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

**32 Drygalski, Erich von**, Geograph und Geophysiker (1865-1949). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 15. X. 1927. Quer-8°. 4 Zeilen. Mit eigenh. Umschlag. 50.-

An Rudolf Walther in Halle. Erfüllung seines Autogramm wunsches. - Der aus Ostpreußen stammende Polarforscher, ein Schüler von Ferdinand von Richthofen in Berlin, leitete erfolgreiche wissenschaftliche Expeditionen nach Westgrönland (1891, 1892-93) und eine deutsche Antarktische Expedition (1901-03), die das Kaiser-Wilhelm-II.-Land fand. Seit 1906 war er Ordinarius in München. Nach den Forschungsergebnissen der letzten Reise veröffentlichte er 1942 das grundlegende Werk "Gletscherkunde".

**33 Du Bois-Reymond, Emil**, Physiologe (1818-1896). Eigenh. U. "Aem. du Bois-Reymond, Rector" auf einem Ausschnitt. Ohne Ort und Jahr. 5 x 13 cm. 25.-

**34 Eberhard, Johann Peter**, Mediziner, Mathematiker und Physiker (1727-1779). Zwei Schriftstücke mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr [Halle, ca. 1770]. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 150.-

Zwei Studienbescheinigungen (für J. A. F. Wildegans und F. G. Busse). - Die Schriftstücke weisen auch Eintragungen und Unterschriften von Johann August Nösselt (Theologe; 1734-1807), Fried-

rich Christian Juncker (Mediziner; 1730-1770) und Johann Friedrich Gottlieb Goldhagen (Mediziner; 1742-1788) auf. - Eberhard war seit 1753 Prof. in Halle und hielt von 1753/54 bis zu seinem Tod Vorlesungen über reine und angewandte Mathematik sowie über theoretische und experimentelle Physik. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roten Eintragungen am Kopf.

**35 Filchner, Wilhelm**, Forschungsreisender, Geodät (1877-1957). Masch. Brief mit eigenh. U. und ein separates Autogramm. Berlin-Wilmersdorf, 5. VII. 1928. Gr.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 50.-

Erfüllt den Autogrammwunsch von Rudolf Walther in Halle. - Filchner war bayrischer Offizier. Er unternahm einen Ritt über den Pamir im Jahre 1900. 1903 folgte zusammen mit A. Tafel eine Forschungsreise nach Ost-Tibet, 1911-12 leitete er die "Zweite deutsche Südpolarexpedition" auf dem Schiff "Deutschland" in der Weddell-See, führte drei weitere Zentral-Asien-Expeditionen zum Zwecke erdmagnetischer Messungen durch. Auf der letzten Reise wurde er vom Ausbruch des Krieges überrascht und konnte erst 1949 nach Europa zurückkehren. Seine Reiseberichte veröffentlichte er in zahlreichen populär-wissenschaftlichen Büchern.

**36 Finsch, Otto**, Zoologe und Forschungsreisender (1839-1917). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 12. XI. 1916. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Kollegen, möglicherweise Hugo von Rabenau (1845-1921), Direktor des Naturhistorischen Museums in Görlitz: "[...] freue ich mich, daß nun auch die beiden anderen aufgestellten Köpfe [...] in den Besitz Ihres Museums gelangen, dazu das Oryx-Gehörn [...] Mit der Antilope erhalten Sie in dem Begleittier des Bison eine jetzt auch sehr seltene Art [...] Ich freue mich aus Ihrem l. Briefe zu ersehen, daß Sie durch so ausgezeichnete Verbindungen, eine so schöne Sammlung afrikanischer Gehörne besitzen, wie sie unter den veränderten Verhältnissen sich überhaupt nicht mehr beschaffen läßt [...] Im Herbst 1914 hatte ich mich schon darauf gefreut meine Heimat u. auch das liebe Görlitz besuchen zu können. Die Abteilung Warmbrunn des D. Kolonialvereins wollte nämlich in meinem Geburtshause ('Schlößchen') eine Gedenktafel mit einem Relief von mir anbringen lassen u. dabei eine kleine Feier veranstalten, zu der ich eingeladen war [...] Mit dem Frieden wird die Angelegenheit voraussichtlich wieder aufgenommen, aber ob ich dann noch lebe ist doch fraglich [...]" - Finsch aus Warmbrunn (Riesengebirge) unternahm als Autodidakt eine wiss. Sammlungsreise nach Ungarn und Bulgarien. Nach drei Jahren zurückkehrt, wurde er 1861 Assistent am kgl. niederl. Reichsmuseum für Naturgeschichte in Leiden, wo er sich zu einem hervorragenden Ornithologen ausbildete. 1864 übernahm er die Leitung des naturhist.-ethn. Museums in Bremen. 1872 bereiste er die Ver. Staaten von Amerika. Er veröffentlichte nach seiner Rückkehr eine Monographie der Papageien und zusammen mit Hartlaub "Beiträge zur Fauna Zentralpolynesiens" und "Die Vögel Ostafrikas". Im Auftrag des Vereins für die deutsche Nordpolfahrt unternahm er 1876 mit Brehm eine Forschungsreise nach Westsibirien, die sich bis in den chinesischen Altai, nördlich bis zur Karabai ausdehnte. Als Frucht dieser Reise schrieb er "Die Wirbelthiere Westsibiriens". Unermüdlich bereiste Finsch 1879-82 Hawaii, Mikronesien, Melanesien und Neuseeland. 1884 und 1885 erforschte er die Nordostküste von Neuguinea, was zur Erwerbung derselben als deutsches Schutzgebiet (Kaiser Wilhelms-Land) führte. 1899 konnte er als Konservator der Vogelabteilung wieder im Leidener Museum arbeiten. 1904 wurde er Professor in Braunschweig und Leiter der völkerkundlichen Abteilung am Städt. Museum. - Zweites Blatt auf fleckigen Karton montiert (oberer Streifen abgeschnitten).

**37 Flittner, Johann (Christian) Gottfried**, Apotheker, Arzt und Schriftsteller (1770-1828). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 27. IX. 1805. 8°. 1 Seite. 120.-

"Euer Wohlgeboren redigieren das kaufmännische Adreßbuch, welches in der Buchhandlung Achenwall und Comp. nächstens herauskommen wird. Ich erlaube es mir, Euer Wohlgeboren erbenst zu bitten, von den Anlagen bei der Anfertigung Gebrauch zu machen [...]" - Flittner war Apotheker und Bader in Berlin und veröffentlichte diätetische und sexualaufklärerische Schriften. Vgl. Kosch V, 230 f. und Hilmar Spiske, Christian Gottfried Flittner; das populäre Werk eines Arz-

tes und Apothekers der Goethezeit im Geiste der Aufklärung (München 1965). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen Eintragungen in Rot.

38 **Formey, Johann Ludwig**, Mediziner (1766-1823). Schriftstück mit eigenh. U. Berlin, 11. VI. 1812. Fol. 1 Seite. Mit etw. abgeblättertem Siegelabschlag. 150.-

"Daß der Secretarius und Registrator des ehemaligen königl. preuß. Provincial Collegii Medici et Sanitatis Herr Füller aus der königl. Preuß. Ministerialkasse jährlich vierzig Thaler erhalten hat, Solches habe hierdurch als der Wahrheit gemäß, bescheinigen wollen [...]" - Formey wurde 1796 Leibarzt des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II., 1798 Prof. am Collegium Medico-Chirurgicum in Berlin, 1809 Prof. an der neugegründeten Medizinisch-Chirurgischen Akademie. Seit 1817 war er Vortragender Rat in der Medizinal-Abteilung des Innenministeriums. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen rotem Eintrag am Kopf.

39 **Fraas, Eberhard**, Geologe (1862-1915). Eigenh. (montierte) Bildpostkarte mit U. Stuttgart, 17. XII. 1910. Quer-8°. 1 Seite. 40.-

An Hugo von Rabenau (1845-1921), Direktor des Naturhistorischen Museums in Görlitz: "Das Holz aus der Braun-Kohle von Moys ist wohlbehalten eingetroffen [...] Wünsche Freund Feuertaube baldige Wiedergenesung [...]" - Der Paläontologe leitete seit 1894 als Nachfolger seines Vaters das Kgl. Naturalienkabinett in seiner Heimatstadt Stuttgart. Neben seinen geologischen Werken über die Alpen hat er sich um die schwäbische Urgeschichte große Verdienste erworben. Sein "Petrefaktensammler" war sehr verbreitet. Die Postkarte zeigt den Thaumatosaurus victor (E. Fraas) aus Holzmaden. - Adressfeld beschädigt und Bild mit Klebresten.

40 **Frank, Joseph**, Mediziner (1771-1842). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wilna, ca. 1820]. 8°. 1 Seite. 120.-

In Französisch an einen Kollegen mit der Bitte um Beifügung von ein paar empfehlenden Worten zu einem Brief an [den Arzt Wenzeslaw] Pelikan. - Frank folgte 1804 einem Ruf als Prof. der Pathologie an die Medizinisch-Chirurgische Schule nach Wilna und wurde 1805 Prof. der Klinischen Medizin sowie Direktor des Krankenhauses. Nach 1824 lebte er in Como.

41 **Fritsch (Fric), Anton**, Zoologe und Paläontologe (1832-1913). Drei eigenh. Briefe mit U. Prag, 9. I. 1856 bis 23. X. 1858. 8° und 4°. Zusammen 6 1/2 Seiten. Zwei Doppelblätter und ein Einzelblatt. 480.-

An den Braunschweiger Zoologen Johann Heinrich Blasius (1809-70), meist über ihren Naturalientausch. I. (9. I. 1856): "[...] Soeben war ich im Begriff an meinen Onkel Pavelich, Obristen im Banate ein Pakett abzusenden als ich Ihren Werthen Brief erhielt und ich saeumte nicht wieder eine Sendung von Schreibers bestellen. Ich werde aber vor meiner Reise nach Dalmatien welche ich den 3 Maerz anzutreten gedenke, kaum eine Sendung an sie abschicken können und möchte jedenfalls bitten mir etwas von meinen tiefer angeführten Desideraten zu schicken, damit ich mich bei der Museums Direction entschuldigen kann, dass die ziemlich kostspieligen Fledermaus-Sendungen doch einen Nutzen für die Sammlung haben." Es folgt eine Aufzählung der Präparate und die Auskunft über die geplante Reise nach Dalmatien. "Ich sende diese Tage eine Partie von 6 Eimern Spiritus voraus um in dieser Beziehung gedeckt zu sein, und meine Geraethschaften, unter denen besonders ein Aустernkratzer bemerkenswerth ist [...]". Am Schluß bittet Fritsch um die Mitteilung einer guten Fangmethode für Fledermäuse. - II. (9. II. 1856): Dankt für geschickte Säugethiere und kündigt eine Gegensendung an. "Ich muss gestehen dass mir Fledermaeuse für diesen Augenblick immer lieber sind als andere Säugethiere sollten aber etwas von südrussischen Sachen haben waeren sie mir sehr lieb. Ich erwarte diese Tage eine Sendung aus der Galubitzer Höhle [...]". - 3 (23. X. 1858). "[...] Es wird Ihnen vielleicht bekannt sein dass ich mich mit der Bearbeitung der Vögel Europas beschaeftige [...] Ich bin nun daran die Singvögel zu bearbeiten, und da vernahm ich dass Sie es mit der Fortsetzung der Fauna Deutschlands ganz ernst meinen und naechstens die Vögel erscheinen sollen.

Ich bitte mir gütigst mitzuteilen wie lange diese Publication noch zu erwarten waere, und inwiefern Sie in der Annahme der neuen Genera von Ihren früheren Publicationen abgewichen sind [...] Die Verwirrung der Nomenclatur ist so gross dass ich oft bei Heraussuchung des wahren Namens selbst ganz confus werde und das Vertrauen zu meinem Urtheil verliere. Von Fledermausen erhielt ich zum ersten Mal in Böhmen V[espertilio] Daubentoni und Leisleri [...]". - Der böhmische Naturforscher Anton Johann Fritsch war dereinst Kustos am Prager Museum. 1870 bekam er dort eine ao. und zehn Jahre später eine o. Professur. Seine "Naturgeschichte der Vögel Europas" erschien von 1853-70. Blasius setzte seine "Fauna der Wirbelthiere" nach dem ersten Band über die Säugetiere nicht fort.

42 **Fritsch (Fric), Anton**, Zoologe und Paläontologe (1832-1912). Porträtfoto mit eigenh. U. Prag, 13. VI. 1912. 8°. 30.-

Halbfigur sitzend nach links gewandt mit weißer Schürze. - Der böhmische Naturforscher war Kustos am Prager Museum. 1870 bekam er dort eine ao. und zehn Jahre später ein o. Professur. Seine "Naturgeschichte der Vögel Europas" erschien von 1853-70.

43 **Frobenius, Leo**, Ethnologe und Kulturphilosoph (1873-1938). Eigenh. Mitteilung mit U. Frankfurt am Main, Juni 1928. Gr.-Qu.-8°. 6 Zeilen. Mit eigenh. Umschlag. 50.-

An Rudolf Walther in Halle. Erfüllt die Bitte eines Autographensammlers: "Auf Wunsch meiner Frau sende ich Ihnen meine Zeilen [...]" - Frobenius unternahm zwischen 1904 bis 1935 zwölf Expeditionen nach Afrika.

44 **Geisler, Walter**, Geograph (1891-1945). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 20. V. 1930. 4°. 3/4 Seite. 60.-

An Rudolf Walther in Halle: "[...] Ihr Brief ist mir damals ausgehändigt worden, doch fand ich am Vortragsabend keine Gelegenheit, Ihnen eine Antwort zu senden [...] Ich muß mich nun darauf beschränken, Ihnen für Ihr reges Interesse auf diesem Wege bestens zu danken [...]" - Geisler erhielt 1923 einen Lehrauftrag für Kartenkunde und geographisches Vermessungswesen in Halle. 1925-1927 unternahm er eine Forschungsreise nach Australien und Neuseeland, die ihn zum besten Kenner dieses Erdteils in Deutschland machte. 1929 nahm er einen Ruf an die TH in Breslau an.

45 **Georgi, Johannes**, Meteorologe (1888-1972). Eigenh. Brief mit U. Hamburg-Grossborstel, 6. IV. 1933. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 60.-

An Rudolf Walther in Halle: "Wenn Sie glauben, aus der Handschrift eines, der in Grönland wissenschaftlich arbeiten durfte, Entdeckungen über besondere Charakterzüge entnehmen zu können, - so ist dies wohl irrig. Es gehört ganz gewiss die gleiche, oder eine grössere Stärke des Willens und der Einsatz aller Geisteskräfte dazu, um in unserer zermürenden Zivilisation mit Anstand und Würde seinen Mann zu stehen. Es mag technisch in Grönland schwierig sein, sich gegen eine rauhe, unerbittliche Natur zu wehren. Aber dieser Kampf spornt zugleich alle im Menschen wohnenden Kräfte. Die Aufgabe ist klar, die Marschrichtung bestimmt [...]" - Georgi wird 1919 Mitarbeiter von Alfred Wegener an der Meteorologischen Versuchsanstalt der Deutschen Seewarte in Hamburg. Bei Messungen an der Nordwestspitze Islands entdeckte er 1926/27 den sog. Jet Stream. Im Sommer 1930 leitet Georgi die erste Hundeschlittenreise zur Errichtung von Wegeners zentralen Firnstation auf Grönland, später "Eismitte" genannt. Nach dem Tod von Wegener bleibt er allein in "Eismitte" zurück und setzt seine Forschungen fort. Danach kehrte er an die Hamburg Seewarte zurück. Er ist der Hauptinitiator des 2. Int. Polarjahres 1932/33.

46 **Gerlach, Werner**, Pathologe (1891-1963). Zwei masch. Schrifstücke mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Halle und Basel, 1930-35. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 100.-

I. Gutachten für die Knappschafts-Genossenschaft (17. III. 1930): "[...] Am 4. 2. 1926 erlitt [Otto] Gassmann einen Unfall dadurch, dass ihn ein straff gewordenes, zurückschnellendes Seil gegen die Stirn traf. Er flog um, das Seil hatte ihn umgeworfen [...]. Kurz zusammengefasst lehne ich jeden ursächlichen Zusammenhang zwischen der bei Gassmann aufgetretenen multiplen Sklerose, die seinen Tod herbeiführte, und dem mehrere Jahre vorher erfolgten Unfall [...] völlig ab [...]" - III. Sektionsprotokoll (17. III. 1930): "[...] Otto Gassmann, Fördermann aus Urbach [...]. Die mikr. Untersuchung des Rückenmarks ergab mehrere, typische Herde von multipler Sklerose [...]" - III. Buchbestellung.

**47 Goethe-Forscher - Biedermann, Flodoard von**, Verlagsbuchhändler und Literaturforscher (1858-1934). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Steglitz, 23. VI. 1930. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 30.-

An Rudolf Walther in Halle: "Was ich handschriftliches von meinem Vater besitze sind intime Familienbriefe, die sich zur Weitergabe nicht eignen oder wissenschaftliche und dichterische Konzepte, die archivalisch registriert aus diesem Zusammenhang nicht zu lösen sind [...]" - Flodoard von Biedermann war wie sein Vater Woldemar (1817-1903) ein bedeutender Goetheforscher. Er setzte die von ihm begonnene Veröffentlichung von Goethes Gesprächen fort, gab außerdem zahlr. Veröffentlichung zum Buchwesen heraus und veröffentlichte mehrere Dichterbiographien. "Er war einer der geistigsten deutschen Bibliophilen, gleich stark von wissenschaftlichen und künstlerischen Impulsen bestimmt" (NDB II, S. 222).

**48 Goethe-Forscher - Gräf, Hans Gerhard**, Goetheforscher (1864-1942). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie Briefkarte und 3 eigenh. Postkarten mit U. Berlin, Wolfenbüttel, Titisee und Weimar, 1891-1915. Verschied. Oktavformate. Zus. ca. 7 Seiten. 200.-

An seinen Freund Daniel Vorländer (Chemiker; 1867-1941) in Halle. - I. (26./29. I. 1891): "[...] Neulich lernte ich in einer Abendgesellschaft Ottomar Anschütz kennen. Am Sonnabend war ich zum ersten Mal in seiner Ausstellung am Gendarmenmarkt, die mich höchlich interessirt und ergötzt hat. Da Du dieselbe nie erwähnt hast, bist Du vielleicht nicht da gewesen? Mir schienen die in der Wirklichkeit schnellsten Bewegungen natürlicher im Schnellsehen wiederzukommen als die langsameren [...]. Diltheys Psychologie schwänze ich mit dem allergrößten Nutzen fortdauernd und schinde dafür Treitschke, dessen Art und Kunst mir mit jeder Vorlesung besser gefällt [...]" - Der Photograph Ottomar Anschütz (1846-1907) erfand 1887 einen elektrischen Schnellseher, mit dem zum ersten Mal lebende Bilder auf Grund von Reihenaufnahmen vorgeführt werden konnten. - II. (23. II. 1891): "[...] Dieser Tage sah ich mir das Phänomen der Italiener Tocci an, von denen Du wahrscheinlich gelesen hast. Zwei Köpfe mit interessanten, fast bedeutenden Gesichtern, 4 Arme, 2 Blutkreisläufe, Herzen, Lungen theilen sich in ein Becken [...]" - III. (18. V. 1892) Kondoliert zum Tod der Mutter: "[...] Als wir uns vor 2 Jahren so ganz unversehens auf dem Kirchhof in Berlin trafen und uns dann das Hansemannsche Erbbegräbnis betrachteten, dachten wir nicht an den traurigen Gang, den Du dort nun gethan haben wirst [...]. Wie Du siehst bin ich in Wolfenbüttel und zwar an der hiesigen Bibliothek als Hülfсарbeiter thätig. Es hat sich überaus günstig gestaltet, daß ich gleich praktisch zu thun habe, anstatt erst noch lange in Göttingen die Theorie des bibliothekarischen Wissens zu traktiren [...]" - IV. (25. VI. 1901) Bildpostkarte vom Titisee, wo Gräf zur Kur weilte. - V. (30. VI. 1902): "[...] Sollte Dein Vater noch in Halle sein, so danke auch ihm einstweilen für seine lieben Worte. Ich muß morgen wegen des Geschäfts nach Berlin [...]" - VI. (1. IV. 1915): Kondolenzkarte. - Beilage: Derselbe. Zwei eigenh. Bildpostkarten mit U. Weimar 1907 und 1909. An den Vater Hermann Vorländer in Dresden. - VII. (9. X. 1907): "[...] Meine Frau und ich kommen eben von Herrn und Frau v. Wildenbruch, die sich hier ein entzückendes Haus von Schultze-Naumburg haben bauen lassen. W. wirkt nach Kräften für den Plan. Von dem, was sonst noch hier gebaut wird, gibt das Bildchen eine Probe [...]" - VIII. (31. XII. 1909) Dankt "für den schmackhaften Gruß aus dem lieben alten Dresden! Es freut mich sehr, daß Ihnen das kleine Geschichtchen Freude gemacht hat [...]" - Gräfs Name ist für immer mit der Goetheforschung verknüpft. Er hatte seit 1905 einen festen Arbeitsplatz im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar. Seine Werk- und

Briefausgaben, Materialsammlungen, Jahrbücher und Aufsätze sind für die Forschung unentbehrliche Hilfsmittel. - Die Briefe gelocht.

49 **Goethe-Forscher - Grimm, Herman**, Kunst- und Literaturhistoriker (1828-1901). Eigenh. Brief mit U. "Prof. Grimm". Berlin, 27. II. 1883. 8°. 1 Seite. 60.-

"Hochgeehrter Herr Doctor, haben Sie die Güte, mir Crowe u. C's Buch zusenden zu lassen [...]". - Herman Grimm, der Sohn von Wilhelm Grimm und Gisela von Arnim, war seit 1873 Professor für Neuere Kunstgeschichte in Berlin. Durch seine Vorlesungen wurde eine Goethe-Renaissance eingeleitet. Die Buchbestellung galt wohl dem Werk über Tizian von Crowe und Cavalcaselle, das 1877 in der Übersetzung von Max Jordan erschienen war. - Angestaubt, etwas knittrig, am oberen Rand rückseitig verstärkt, an der linken unteren Ecke montiert.

50 **Goethe-Kreis - Eichstädt, Heinrich Karl Abraham**, Philologe, Hrsg. der Jenaischen Allg. Literaturzeitung (1772-1848). Eigenh. Brief mit U. Jena, 3. IX. 1843. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An eine Exzellenz bezüglich seiner 1843 erschienenen Veröffentlichung über den Reichshofrat, markgräfl.-ansbach. Geheimen Rat und Justizratspräsidenten Wilhelm Ernst Christian von Lyncker (1685-1750). Er war der Großvater des im Januar 1843 verstorbenen Carl Freiherr von Lyncker, der uns durch seine Aufzeichnungen aus der Goethezeit in Erinnerung geblieben ist: "[...] Ich freue mich, in Ihnen einen Verwandten des von mir hochverehrten, aber aller der jährlich von ihm angeordneten Reden zum Andenken der Augsburgischen Confession ungeachtet, hier sonst unbekannt gewordenen Reichshofraths Baron von Lyncker kennen gelernt zu haben, und sende Ihnen mit Vergnügen die verlangte kleine Schrift, durch welche ich die Erinnerung an ihn zu erneuern versucht habe. Sollten Sie die Gewogenheit haben, mir zu dieser Schrift einige Berichtigungen oder Nachträge aus Ihrer Familienkiste mitzutheilen, so würde ich Ihnen sehr dankbar dafür seyn, und dieselben gern bey erster schicklicher Gelegenheit, als Supplement zu meiner Schrift ans Licht fördern. Ein solcher Mann verdient es unbezweifelt, daß sein Andenken auf jede Weise den Nachkommen erhalten, und daß seine Stiftungen mit dankbarer Pietät geehrt werden [...]" Weiter über die Stiftung zugunsten der Jenaer Universität.

51 **Goethe-Kreis - Just, Coelestin August**, Beamter und Pädagoge; der Erzieher von Novalis (1750-1822). Eigenh. Brief mit U. Tennstedt, 12. IX. [1813]. 4°. 1 Seite. 180.-

An den späteren Philologen und Pädagogen an der Leipziger Nicolaischule Karl Friedrich August Nobbe (1791-1878): "[...] ich wünschte gerne Etwas für Sie thun zu können da Sie Sich nicht nur im Amt, sondern auch, besonders in den letzten Wochen in meine häußliche Verhältnisse so treu und freundschaftlich meiner angenommen haben [...] Wenn Sie zum H[errn] G[eneral] Thillmann kommen: wird er sich gewiß Ihres H. Vaters erinnern; und Ihrer Fr. Mutter nicht eine Stütze, ohne Noth entreißen. Ich selbst muß mich als verwaist betrachten wenn ich meine blut jungen Freunde [...] Sie und Schmidt, auf einen Tag verlihren soll [...]". - Just wirkte als Kreisamtmann in Tennstedt im Thüringischen. Zu seinen Zöglingen des gesuchgten Erziehers gehörte auch der Dichter Novalis, Friedrich von Hardenberg, dessen erster Biograph Just wurde. Just bemüht sich in unserem Brief, seinen Eleven vor dem Militärdienst des in der Naumburg-Weißenfelder Gegend operierenden Johann Adolf von Thielmann (1765-1824) zu bewahren. Justs gastfreies Haus in dem seit 1812 beliebten Badeort Tennstedt, wurde auch von Goethe gerne besucht. - Etwas beschnitten. - Aus der Sammlung Rötger.

52 **Goethe-Kreis - Levetzow, Ulrike von**, Goethes letzte Liebe (1804-1899). Eigenh. Brief mit U. Schloß Trzibliz, 29. II. 1884. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An ihre Schwägerin Elise Berkholtz (geb. von Könnemann, Witwe ihres Halbbruders Karl von L., Frau des Geh. Sanitätsrat Berkholtz; 1819-1889) in Berlin. Sie berichtet vom plötzlichen Tod ihres Großneffen Georg von Rauch in Riva: "[...] Gott stärke die armen armen Eltern deren so großer

Liebling Georg war, sowohl Adalbert [der Vater, Sohn ihrer Schwester Amalie von Reventlow] als Vika hofften so viel für ihn, auch war er ein so frischer hübscher und guter junger Mann, kaum 22 Jahre, er war jezt beim Regiment so zufrieden, er stand in Ödenburg Ungarn, noch weiß ich nichts genaues [...] Nun Sorge ich nicht allein um die unglücklichen Eltern sondern auch um Vika Stumm, wie wird sie diese schreckliche Nachricht ertragen, sie liebte den Bruder so sehr und ist ihre Endbindung so nah, erst Gestern hatte ich ein Briefchen von ihr [...] Ob man ihr es sagt oder verschweigen kann weiß ich nicht habe aber ihrem Mann [Hugo Frhr. von Stumm] geschrieben, daß er mir bald Nachrichten geben mögte wie es Vika geht [...] Aminka [von Rauch, geb. Zülich von Zülborn, Frau von Adalberts Bruder Franz von Rauch] kam mit [ihrer Tochter] Luise am 25. von Berlin zurück, ich sah Aminka am Mittwoch das ist Vorgestern hier, doch da Mladotas [Ulrikes Halbschwester Bertha war mit Joh. Mladota von Jolopisk verheiratet] noch bei mir war(en) und mein schlechtes Gehör mich hindert an einem allgemeinen Gespräch theilzunehmen, sagte Aminka mir nur flüchtig daß sie Dich wohl aussehend gefunden und Du auf gewesen bist [...]"

53 **Goethe-Kreis - Loder, Justus Christian**, Anatom und Weimarer Leibarzt (1753-1832). Eigenh. Brief mit U. Halle, 3. III. 1806. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und rotem Lacksiegel. 400.-

An den Magdeburger Pädagogen Gotthilf Sebastian Rötger (1749-1831) mit einem Empfehlungsschreiben für den späteren Historiker und Kulturwissenschaftler Wilhelm Wachsmuth (1784-1866): "Herr Wachsmuth ist ein junger Mann von vielen Kenntnissen, und, so viel ich ihn kenne, von einem sehr guten moralischen Charakter. Zum Unterricht von Kindern scheint er mir zwar Talent zu besitzen, aber gegen seine Methode würde ich doch einiges eingewandt haben, wenn er länger hier geblieben wäre. Unter einer so vortrefflichen Leitung, als die Ihrige ist, wird er sich unfehlbar in kurzem zu einem vorzüglichen Lehrer bilden, da er Anlage und guten Willen hat, auch viele Bescheidenheit besitzt [...]" - Loder war mit Goethe befreundet und trieb mit ihm anatomische Studien. Er publizierte als erster Goethes Entdeckung des Zwischenkieferknochens, bei der er mitgewirkt hatte. - Wachsmuth stammte aus ärmlichen Verhältnissen, studierte in Halle Philologie und Theologie und wirkte dann wohl nicht zuletzt aufgrund des hier vorliegenden Zeugnisses unter Rötger als Lehrer an der Klosterschule zu Magdeburg. Später wechselte als Subrektor zum Gymnasium in Zerbst, 1815 an die Franckeschen Stiftungen zu Halle, um dann ab 1820 als Professor an der Universität zu Kiel und 1825 in Leipzig seinen Ruf als Historiker zu begründen. - Registraturvermerk und Heflöchlein am äußeren Rand. - Gut erhalten und dekorativ.

54 **Goethe-Kreis - Moser, Friedrich Karl von**, Schriftsteller und Politiker (1723-1798). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 30. XII. 1767. 17,5 x 19 cm. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An einen Geistlichen, möglicherweise den Pädagogen und Dompropst Gotthilf Samuel Rötger (1749-1831) in Magdeburg: "[...] Es war mir zur Freude u. Trost, daß Euer Hochwürden bey der kleinen Gabe vor die unserer Liebe so sehr empfohlne den guten Willen seegen wollen, an demselben und deßen Ermunterung bey andern wird es auch ferner nicht fehlen, wiewohl ich in Ansehung des hiesigen Orts wenig Hoffnung des Erfolgs zu haben bekennen muß, nicht nur, weil es hier auch viele Arme und einen Zusammenfluß von auswärtigen Bedürftigen gibt, sondern weil der Reichsbürger so ziemlich denckt, daß nur seines gleichen vor NebenMenschen zu achten seyen. Indeßen will ich bey einem fruchtbarern Erfolg mich gerne meines Zweifels schämen. Die Psalmen und Threnodien [...] sind [...] von verschiedenem Valor, ich denke aber immer: Nicht nur die Leuchter, sondern auch die Lichtpuzen des Heilighums waren von Gold; das Sujet adelt den Gebrauch [...]" - Moser war Reichshofrat und Hessen-Darmstädtischer Minister. Er wirkte ferner als politischer Schriftsteller. Goethe setzte ihm als "Philo" in den "Bekanntnissen einer schönen Seele" ein literarisches Denkmal. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

*"Goethe, der leider sehr kränkelt"*

55 **Goethe-Kreis - Müller, Friedrich von**, Weimarer Kanzler (1779-1849). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 11. VII. 1818. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Nach einer alten Zuschreibung an den Weimarer Regierungsrat und sächsischen Diplomaten Hans von Könneritz (Gesandter in Madrid, Paris, Brüssel, Berlin und Hannover; 1790-1863). - Könneritz reiste 1818 nach Florenz und stand kurz vor seiner Bestellung zum Botschafter in Paris. Müller übermittelt eine "höchstens zweimonat. Urlaubsverlängerung" des Großherzogs Carl August, erwähnt die Geburt des herzoglichen Enkels, Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach am 24. Juni, gibt Ausblicke auf die neue Stellung mit Erwähnung der Diplomaten Fabritius, von Karcher, Trautlinger, Labesnardière sowie Teutlinger und berichtet über letzte Neuigkeiten aus dem Weimarer Regierungskollegium: "[...] Gerstenbergk ist seit 14 Tagen auf 2 Monate in die Schweiz, Mandelsloh bereit auf 14 Tage den Harz, Krumm geht morgen auf einige Wochen nach Eisenach. Zum heiligen Ehstand hat sich auch noch keiner unserer Collegen bekehren wollen [...] Unser kleiner Prinz [Carl Alexander] schlägt trefflich fort, die Großfürstin [Maria Pawlowna] ist sehr wohl, der Erbgroßherzog [Carl Friedrich] ist nach Pymont mit [Geheimrat Friedrich Wilhelm von] Bielke, [dem Generaldirektor der Akademie der Künste Heinrich Karl Wilhelm Graf] Vi[t]zthum nach Petersburg. Der Großherzog [Carl August] geht auf 8-10 Tage ins Neustädtische, Goethe, der leider sehr kränkelt, nach Carlsbad [...]" - Am 13. Juli 1818 reiste Goethe mit dem Arzt Dr. Rehbein über Asch und Franzensbad nach Karlsbad, wo er in den "Drei Mohren" Quartier nahm. Die Grafen Paar und Buquoy waren für Goethe wertvolle Gesprächspartner auch über persische Dichtung und den "Westöstlichen Divan". Goethe verließ Böhmen am 14. September 1818) und fühlte sich gesundheitlich sehr gekräftigt. - Längsfalte mit Einriß, der Brief ist in der Querfalte zerteilt. Letzte Seite mit geringer Montagespur im rechten Außenrand. Anstreichung mit Rötöl. Leicht gebräunt.

56 **Goethe-Kreis - Oeser, Adam Friedrich**, Zeichner und Bildhauer, Goethes Zeichenlehrer (1717-1799). Eigenh. Briefentwurf. Ohne Ort und Jahr [Leipzig, um 1775]. Fol. 1 Seite. 240.-

Zwei Briefentwürfe auf einem Blatt. Der erste ist höflich und formell gehalten und wendet sich an seinen Schwager, dem er seine Freude über "einige Nachricht" und einen Brief seiner Schwester bezeugt: "[...] mein guter Korabinski versichert mich, daß Sie sich beyde glücklich und wohl befinden [...] Zählen Sie mich unter Ihre wahren Freunde, ich werde mich bestreben, zu zeigen, das ich derselben, nicht ganz unwürdig sey." - Der andere wendet sich an seine Schwester und beschwört in einem liebenswerten und herzlichen Ton die Familienbande: "Liebenswürdigste und beste Schwester. Dein mir so schätzbares Schreiben, das mir der gute Korabinski überbracht, erregte in mir die größte Freude, o laß uns dieses Gefühl durch einen anhaltenden Briefwechsel unterhalten [...] laß das Hertz reden, und vermeide alle Complimente [...] Ich liebe die Schwestern weit weniger, die mich ihren H. Bruder nennen, als die die mich duzen [...] Mein liebstes Mühm, Deine Tochter, hat gar keinen Hochwerthen Herrn Vetter, der sich die Hände küssen läßt [...]" Bedauert, daß vorherige Briefe die Empfängerin nicht erreicht haben und plant eine Verbesserung des Briefaustausches. - Oesers Eltern waren Johann Friedrich Oeser und Rosine Schwarzöhl. Sein Stiefvater war Johann Christian Plankenberg und aus dessen Ehe mit Oesers Mutter gingen sechs Stiefgeschwister hervor. - Bei dem Überbringer der Schreiben handelt es sich vermutlich um den aus Oesers Heimatstadt Pressburg stammenden Lehrer und Verleger Johann Matthias Korabinski (Korabinsky; 1740-1811). - Gebräunt.

57 **Goethe-Kreis - Oeser, Friederike**, die Leipziger Jugendfreundin Goethes (1748-1829). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Leipzig, um 1780]. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 250.-

An ihre Nichte Henriette, hier "Jettchen" genannt: "Ein Stündchen Überlegung in der Stillen Mitternacht, hat mir eine andere Ansicht Deines unangenehmen Ereignißes dargestellt. Gutes Jettchen! laße die ganze häßliche, schmutzige Geschichte unberührt um Deinet, Hrn G. u. Deiner übrigen

Umgebungen willen, sie bliebe nicht verschwiegen, u. wer könnte dann die Folgen davon absehen? [...]". Erwähnt "Demoiselle Müller" und "unseren guten Magister". - Friederike Oeser pflegte den kranken 18jährigen Goethe während dessen Leipziger Aufenthaltes und war ihm in dieser Krisenzeit wichtiger Gesprächspartner. Er widmete ihr beim Abschied von Leipzig die "Lieder mit Melodien"; ihr gilt das Briefgedicht "An Mademoiselle Oeser". - Leicht gebräunt.

**58 Goethe-Kreis - Röhr, Johann Friedrich**, Theologe, Oberhofprediger in Weimar (1777-1848). Eigenh. Brief mit U. Ostrau bei Zeitz, 6. X. 1815. 4°. 2 Seiten. 180.-

An einen "Geheimen Kriegs Rath" (nach Angaben des Vorbesitzers an D. F. Salzman in Berlin). Der Brief behandelt polemische theologische Auseinandersetzungen: "[...] Indem ich [...] die mir gütigst mitgetheilten sogenannten sächs. Aktenstücke beyliegend zurückzusenden die Ehre habe, kann ich nicht umhin zu gestehen, daß die literarische Welt wohl schwerlich ein gleiches Gemisch von Unverschämtheit, Plumpheit und Lächerlichkeit aufzuweisen haben möchte, als sich in diesen wenigen Blättern findet. Zugleich erinnere ich mich, daß dieselben bereits im Februar- März- oder April Hefte der Heidelberger Jahrbücher von 1815 vom G. K. R. [Heinrich] Paulus [Theologe; 1761-1851] in ihrer ganzen Schändlichkeit gehörig charakterisiert worden sind. Ein ähnliches Sudelblatt, welches unter dem Titel Gespräche im Reiche der Lebendigen von Wahrmond [d. i. Johann Nicolaus Bischoff; 1756-1833] pp. verbreitet wurde [...] gab mir Gelegenheit, meine Gedanken über diesen Gegenstand auszusprechen [...]. Glücklicherweise darf man auch der Überzeugung leben, daß sich [...] der Katholizismus nie von dem Schlag erholen wird, den ihm der Geist und die Ereignisse der Zeit beygebracht haben [...]" - Erwähnt die anstehenden Reformationsfeierlichkeiten im Herzogtum Sachsen- Weimar-Eisenach. - Im Jahre 1804 wurde Röhr die Verwaltung des Pastorats in Ostrau bei Zeitz im Burgenlandkreis übertragen. Dieses Amt übte er 15 Jahre aus, bevor er 1820 als Oberpfarrer und Generalsuperintendent nach Weimar berufen wurde. Er hielt die Trauerrede bei der Bestattung Goethes. Seine zahlreichen Schriften betonen den rationalistischen Gedanken des reformierten Christentums. Er wandte sich dezidiert und polemisch gegen jedweden Katholizismus u. a. auch gegen Schleiermacher und seine Schüler. - Aus der Sammlung Rötger. - Ränder etw. knittig.

**59 Goethe-Kreis - Schlosser, Christian Heinrich**, Lehrer und Mediziner (1782-1829). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 20. III. 1807. 4°. 3 Seiten. Mit Adresse und Siegelrest. 300.-

An den Kupferstecher Ernst Ludwig Riepenhausen (1765-1840) in Göttingen: "[...] Wie oft haben wir nicht von unsern Italiänern geschwazt, und wie selten geschrieben. Noch sind sie mein täglicher Gedanke, und ich denke sie als ein festes Glied im Glücke meines Lebens. Die Zeit ist jammervoll für Künstler. Man muß sich das den Menschen Nöthige zuerst erwerben, um dann auf das Schöne zu kommen was die Seele schmückt. Dazu gehören aber Jahre, und die feinste Kraft der Jugend geht darüber verlohren [...] Was haben Sie für Nachrichten? Ich habe keine. Ein Brief von Rumors Ankunft aus Florenz [...] Ich habe vorgestern einen dicken Brief nach Rom abgeschickt mit Gelegenheit bis Augspurg. Unter Humboldts Adresse. So wird er besorgt werden, wenn auch die besten Menschen in Neapel oder wo sind [...] Was sagen Sie zu Cassel? Man kann sich nur Gewalt anthun, mit Gedanken vertraut zu werden, die uns vor Monaten noch ferne lagen [...] was kann man von Männern erwarten, deren feige Selbstheit Millionen zu Grunde gerichtet hat? So schwankt alles [...] Was macht Hummel? [...] empfehlen Sie mich ihm von Herzen. Ebenso unserm Müller [...]" - Schlosser, der bereits 1801 die Bekanntschaft Goethes gemacht hatte lebte 1808-12 in Italien, verkehrte mit den Nazarenen und berichtete Goethe über diese Künstler, besonders Cornelius und Overbeck. Auf Goethes Rheinreisen 1814 und 1815 war Schlosser Goethes Begleiter. Er hinterließ einen aufschlussreichen Briefwechsel mit Goethe. - Mit den "Italiänern" sind die Söhne des Adressaten Franz (1786-1831) und Johannes Riepenhausen (1788-1860) gemeint. Sie wirkten als Maler und Kupferstecher und wurden zuerst von ihrem Vater unterwiesen, dann durch Wilhelm Tischbein inspiriert. Nach ihrer Konversion zum Katholizismus zogen sie 1805 mit dem Kunstkritiker und Schriftsteller Karl Friedrich von Rumohr (1785-1843) und dem Bildhauer Friedrich Tieck (1776-1851) nach Rom, wo sie bis zu ihrem Tod blieben und eine "lebhaftige Tätigkeit halb im nazarenen-

schen, halb im klassizistischen Geist entfalteteten" (Thieme-B. XXVIII, 337). 1806 besetzten napoleonische Truppen Kassel und machten die Stadt bis 1813 zur Hauptstadt des neu gegründeten Königreichs Westfalen. Der Schweizer Historiker und Politiker Johannes von Müller (1752-1809) war Generaldirektor des Unterrichtswesens, nachdem er sich vom Gegner zum Anhänger Napoleons I. gewandelt hatte. Der Maler Johann Erdmann Hummel (gen. Perspektive-Hummel; 1769-1852) siedelte von Kassel nach Berlin über. - Kleiner Siegelaußriß. - Aus der Sammlung Künzel. - Sehr selten. - Abb. siehe Hinterumschlag.

60 **Goethe-Kreis - Voigt, Friedrich Siegmund**, Botaniker (1781-1850). Eigenth. Billett mit U. "Hofr. Voigt". Ohne Ort und Jahr [Jena, um 1810]. Qu.-16°. 1 Seite. Schmuckkarte aus festem Karton mit blindgeprägter ornamentaler und figürlicher Bordüre. 180.-

"Die Herren Drs. von Holger | und Jeitteles aus Wien empfiehlt | bestens dem Herrn Gartenconductor | Skell | Hofr. Voigt." - Voigt leitete ab 1807 den 1794 gegründeten botanischen Garten in Jena: "Damit existierte [...] in Jena eine der ersten naturwissenschaftlichen Anstalten, die zum Nutzen der Universität bestimmt, ihr aber nicht unterstellt waren [...] Der Botanische Garten blieb zeitlebens ein bevorzugter Gegenstand von Goethes amtlicher Fürsorge." (Goethe-Handbuch IV/1, 44). Seine Berufung ging nicht zuletzt auf Goethes Initiative zurück. Der berühmte Gartenarchitekt Ludwig von Skell (auch Sckell; 1750-1822) wirkte vor allem in Süddeutschland; von ihm stammen die Anlagen des Münchner Englischen Gartens und Parks Nymphenburg. - Unterrand mit alter Registriernummer in Blau. Linker Rand mit kleinen Heftlöchlein. - Gut erhalten.

61 **Goethe-Sammler - Kippenberg, Anton**, Verleger und Goetheana-Sammler (1874-1950). Masch. Brief mit eigenth. U. Leipzig, 26. XI. 1934. 4°. 1 3/4 Seiten. Gelbliches Papier mit Signet des Insel-Verlages. Mit Umschlag. 60.-

An Willi Schuh (1900-1986), Musikwissenschaftler und -kritiker in Zürich. Dankt für seine "Arbeit über die frühesten Schweizer Goethe-Vertonungen. Ich freue mich sehr, dieses Heft in meiner Sammlung zu haben. [...] Ich habe in meiner Sammlung ungefähr neun Zehntel aller bis zum Jahre 1832 erschienenen Goethe'schen Kompositionen, darunter auch fast alle schweizerischen: die beiden Liedersammlungen von Kayser (von denen freilich nur eine Goethe'sche Lieder enthält), die drei Hefte von Nägeli und die sehr seltene Sammlung von Sulzer. Ihren Plan, demnächst eine kleine Auswahl aus den Schweizerischen Goethe-Kompositionen zu veranstalten, begrüße ich sehr [...]" - Kippenbergs Goethe-Sammlung ist die größte private Goethe-Sammlung überhaupt; sie wird seit 1956 im Düsseldorfer Goethe-Museum aufbewahrt.

62 **Goldhagen, Johann Friedrich Gottlieb**, Arzt (1742-1788). Schriftstück mit eigenth. Eintragung und U. Halle, 13. I. 1783. Fol. 1 Seite. 100.-

Studentenstat für den Arzt Philipp Ludwig Usenbenz (1758-1792) aus Ulm auf dessen kalligraphisch vorgeschriebenen Blatt: "Perquam laudabilem diligentiam, qua Praenob. Usenbenz praelectionibus meis therapeuticis vacavit, testor [...]" - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

63 **Graefe, Albrecht von**, Ophthalmologe (1828-1870). "Ersttagsblatt 5/1978. Sonderpostwertzeichen 'Albrecht von Graefe'". Berlin, Bundesdruckerei, 22. V. 1978. 8°. 2 Seiten. 50.-

Informationsblatt mit aufgeklebter Sonderbriefmarke und Ersttagsstempel. Zum 150. Geburtstag von Albrecht von Graefe. Entwurf von Ernst Finke nach dem Standbild im Garten der Berliner Charité. - Graefe war Wegbereiter der Augenheilkunde.

64 **Gren, Friedrich Albert Karl**, Chemiker, Physiker und Mediziner (1760-1798). Eigenth. Schriftstück mit U. Halle, 22. VII. 1787. 4°. 1/2 Seite. 120.-

Studentenstat für C. F. Kochlow aus Schlesien, der bei Gren eine Vorlesung über Experimentalphysik besucht hatte. - Gren war seit 1787 Prof. der Arzneiwissenschaft, später auch der Philosophie und der Medizin in Halle. Er war ein engagierter Vertreter der Phlogistontheorie und Anhänger der Naturphilosophie Kants. Auch gab er wichtige Zeitschriften heraus. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

65 **Grote, Louis Radcliffe**, Internist (1886-1960). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Halle, 22. IX. 1919 und 4. X. 1921. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 100.-

I. ((22. IX. 1919): "Gutachten über den ursächlichen Zusammenhang zwischen Unfall und Tod betreffend den Fördermann Otto Bettche aus Riestedt [...]") - II. An Alexander Fabian in Halle wegen eines genealogischen Abends. - Gebräunt.

66 **Grund, Georg**, Mediziner (1878-1944). Eigenh. Eintragung mit U. Halle, 4. IX. 1910. 8°. 1 Seite. 20.-

Rechnung für ein Gutachten. - Beschnitten.

67 **Gruner, Christian Gottfried**, Medizinhistoriker (1744-1815). Eigenh. Brief mit U. Jena, 2. VII. 1802. 8°. 1 Seite. 200.-

An einen Professor: "Hier erhalten Sie [...] eine Rec[ension]. Wie es mit dem Fortgang der Zeit[schrift] steht, weiß ich nicht: denn ich habe seit geraumer Zeit von Ihnen keine Nachricht, vom H. Prof. Gebhard keine Antwort bekommen. Ich wünsche daher von Ihnen die gefällige Erklärung, damit ich nicht vergebene Arbeit mit meinen unerbetenen oder unbrauchbaren Beyträgen habe [...]" - 1773 folgte Gruner einem Ruf als Prof. der theoretischen Medizin und Botanik nach Jena. Er gilt als einer der bedeutendsten Medizinhistoriker des 18. Jahrhunderts, war Sachsen-Weimarer Geheimer Hofrat und Leibarzt sowie bekannt wegen seines heftigen und intriganten Verhaltens, nicht zuletzt auch im Atheismusstreit um Fichte. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

68 **Gurlt, Ernst Friedrich**, Veterinärmediziner (1794-1882). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. III. 1827. 4°. 1 Seite. 150.-

Buchbestellung: "Für die Bibliothek der Königl. Thierarzneischule wünsche ich zu haben: [Johann Georg von] AmPach, praktische Lehre von den Heerde-Krankheiten der Haus Säugethiere [...] v. Argenville, Conchyliologie oder Abhandlung von den Schnecken, Muscheln und anderen Schaalthieren m. 41 Kupf. fol. Wien 1772 [...]" - Gren war seit 1819 Repetitor der Zootomie (Anatomie), später Professor und Leiter an der Berliner Tierarzneischule. Er war der Begründer der wissenschaftlichen Anatomie der Haustiere und Mitherausgeber des "Magazins für die gesamte Tierheilkunde". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

69 **Gusinde, Martin**, Anthropologe, Ethnologe und Missionar (1886-1969). Sinnpruch und Photographie mit eigenh. U. Wien-Laxenburg, 29. III. 1941. 8° und Qu.-8°. Mit eigenh. Umschlag. 50.-

Für Rudolf Walther in Halle: "Plus ultra!" und auf der Photographie unter dem Bild: "Herrn Rudolf Walther grüssen diese Bambuti-Pygmäen mit Martin Gusinde." - Gusinde aus Breslau war kath. Priester der Missionsgesellschaft vom Göttlichen Wort (Steyl). Von 1916 bis 1924 lehrte er als Professor an der kath. Universität in Santiago de Chile und seit 1949 in Washington. Er unternahm 1915/16 eine Studienreise zu den Araukanern, 1918 bis 1924 eine zu den Indianern in Kalifornien, Arizona und New Mexico, 1935/35 zu den Zwergvölkern, 1950 zu den Buschmännern Afrikas und 1954 zu den Jupa-Indianern in Venezuela. 1956 entdeckte er die Ayom-Pygmäen im Südosten von Neuguinea und erforschte 1957 die Pygmäen auf den Philippinen. Gusinde veröffentlichte u. a.:

"Die Feuerland-Indianer" (1931-39) und "Die Kongo-Pygmäen in Geschichte und Gegenwart" (1942).

70 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenth. Briefkarte mit U. Göttingen, 16. IX. 1967. Qu.-8°. 6 Zeilen. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

An Hans Wilhelm Kapertz in Koslar (?). Hahn teilt die Adresse seines ehem. Mitarbeiters Fritz Straßmann (1902-1980) in Mainz mit. Gemeinsam mit diesem und Lise Meitner (1878-1968) erhielt Hahn 1966 den Enrico-Fermi-Preis für seine Verdienste um die Entwicklung, Nutzung und Kontrolle der Kernenergie.

71 **Haidinger, Wilhelm von**, Mineraloge und Geologe (1795-1871). Urkunde mit eigenh. U. Wien, 1. I. 1855. Gr.-4°. Schmuckblatt mit hs. Eintragung und Ansicht. 80.-

Der österr. Wissenschaftler bestätigt seinem Bonner Kollegen Johann Jakob Noeggerath (1799-1877) die Aufnahme in die k. k. Geologische Reichsanstalt als korrespondierendes Mitglied. - Knitterig und in den Rändern gebräunt.

72 **Harnack, Erich**, Pharmakologe und Mediziner (1852-1915). Drei eigenh. Schriftstücke mit U. Halle, 28. IV. 1913 bis 29.IV. 1914. Qu.-8°. 3 Seiten. 100.-

Aushänge am schwarzen Brett mit Vorlesungsankündigungen für das Sommersemester 1913 und das Sommersemester 1914 sowie Krankheitsmeldung. - Harnack verfaßte grundlegende Arbeiten in den Bereichen physiologische Chemie, experimentelle Pharmakologie, Toxologie und Gerichtsmedizin.

73 **Harries, Carl Dietrich**, Chemiker (1866-1923). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin und Jena, 1896-97. 8° und Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. Mit einem eigenh. Umschlag. 120.-

An Daniel Vorländer (1867-1941), Chemiker in Halle. - I. (7. VI. 1896): "[...] Wie ich Ihren Brief erhielt, wollte ich grade an Sie schreiben und zwar möchte ich wissen, wie lange es dauern würde, wenn ich am Ende des Semesters eine Arbeit an die Annalen einschicke 'über die Dezime von Cyil Arctonbasen, Aminopiperidine und intracycl. Ringschließung' (feiner Titel, was?!), bis sie zum Druck käme. Ich möchte diese Arbeit, die ich in die Berichte wegen der Priorität über Hals und Kopf eingeschickt habe, noch etwas ausarbeiten und habe einige hübsche neue Thatsachen und Theorien etc. [...] Ich werde nun in der nächsten Woche meine Arbeiten bei der Facultät einreichen. [Emil] Fischer hat gestern seine Zustimmung gegeben [...]" - II. (24. VIII. 1896): "[...] Meine Arbeit für die Annalen ist glücklich fertiggestellt, augenblicklich ist sie bei Fischer in Berlin zur Begutachtung, dann kriegt sie [Georg] Merling noch. Ich hoffe, dieselbe Mitte September an [Jacob] Volhard absenden zu können [...]" - III. (25. VII. 1897): "Sie würden mich zu bestem Danke verpflichten, wenn Sie einmal bei Herrn Professor Volhard sich erkundigten, wann meine Arbeiten, deren Correcturen ich schon vor Pfingsten erledigt habe, erscheinen werden. Prof. Fischer drängelt schon und wundert sich, dass sie nicht herauskommen [...]" - Harries wurde 1904 und wieder 1918 Professor in Berlin, 1905-16 Kiel und dann Leiter des Zentrallaboratoriums des Siemens-Konzerns. Er hat sich um die Darstellung von synthetischem Kautschuk sehr verdient gemacht. - Zwei Briefe gelocht.

74 **Hauser, Otto**, Prähistoriker (1874-1932). Bildpostkarte mit eigenh. U. La Micoque (Frankreich), 11. VII. 1908. Kl.-8°. 1 Seite. 50.-

An Ludwig Feyerabend (1855-1927), Begründer der Ges. für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz und 1. Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums in Görlitz: "Die mit gleicher Post abgehenden Broschüren bitte ich freundlich an die Mitglieder Ihrer Anthropol. Ges. verteilen zu wollen [...]" Die Postkarte zeigt den Forscher bei paläolithischen Ausgrabungen in La Micoque. - Der Schweizer Archäologe Hauser wurde bekannt durch seine Ausgrabungen in Frankreich. 1898 barg er in der untern Grotte von Le Moustier (Tal der Vézère) das Skelett eines Neandertalmenschen,

den Homo Mousteriensis Hauseri, und bei Combe Capelle (Dordogne) den Homo Aurignacensis Hauseri. - Etwas beschädigt. - Dazu: I. Hermann Klaatsch, Anthropologe (1863-1917). Eigenh. Umschlag für denselben Adressaten. - II. Hermann Muckermann, Biologe und Eugeniker (1877-1928). Eigenh. Unterschrift mit späterem Begleitschreiben, dat. Berlin, 18. VII. 1932.

75 **Heckel, Johann Jakob**, Zoologe (1790-1857). Eigenh. Manuskript mit U. O. O. und Jahr [Wien, 1841]. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 350.-

Manuskript eines Vortrages bei einer Naturforscher-Versammlung: "[...] Erlauben Sie mir Ihren Blick auf ein kleines Wirbelthier aus den Gewässern unseres Nachbarlandes zu lenken, einen Fisch, der bisher der Wissenschaft fremd blieb und in dieser Hinsicht sowohl, als aus einer anderen physiologisch wichtigeren, Ihrer Aufmerksamkeit auf eine viertel Stunde in Anspruch nehmen dürfte. Eine ichthyologische Reise welche ich in den Herbst-Monathen verfloßenen Jahres 1840 in Dalmatien unternahm und bey der ich es mir zur vorzüglichsten Aufgabe gemacht, alle süßen Gewässer dieses merkwürdigen Landes genau zu untersuchen, verschaffte mir nebst mancher neuen Art ein höchst ausgezeichnetes Thier. Es gehört in die natürliche Familie der Cyprinen, der vorherrschenden europäischen Gewässer und würde sich unter ihnen zunächst der Gattung *Barbus* Cuvier anreihen. Das wichtigste Merkmal wodurch es sich nicht nur von den, zu dieser Gattung gezogenen Arten scheidet, sondern auch in der ganzen Familie, oder wenn man will unter allen bekannten Fischen der Erde isoliert dasteht, ist ein fleischiger Canal des Weibchens der längs des ersten Analfloßen-Strahles hinab reicht und mit diesem verwachsen ist: Durch diese fleischige Röhre münden die Anal und Urogenital-Wege an der Spitze der Floße [...] Ein zweites Merkmal, das zwar nur unter Cyprinoiden im engeren Sinne kein ferneres Beyspiel aufzuweisen hat, ist der gänzliche Mangel aller Schuppen [...]". Erwähnt Karl von Hügel und Johannes Müller in Berlin sowie sein demnächst erscheinendes Buch über die österreichischen Süßwasserfische. - Leicht fleckig.

76 **Hedin, Sven von**, Forschungsreisender (1865-1952). Eigenh. Briefkarte mit U. Stockholm, 3. III. 1925 (Poststempel). Qu.-Kl.-8°. 6 Zeilen mit eigenh. Umschlag. 50.-

An Rudolf Walther in Halle. Der berühmte schwedische Asienforscher dankt für die Glückwünsche zum 60. Geburtstag und nennt Nansens Adresse.

77 **Heinroth, Johann Christian August**, Psychiater (1773-1843). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort [Leipzig], 8. V. 1824. Qu.-8°. 1/2 Seite. 120.-

Bestellung: "Um 2 vollständige Exemplare [Lehrbuch der] Seelengesundheitskunde [Leipzig 1823 f.] auf Druckpapier à Conto bittet Dr. Heinroth" - Heinroth war Arzt am Zucht-, Waisen- und Versorgungshaus St. Georgen in Leipzig. Er gehörte zu den philosophisch wie theologisch beeinflussten Medizinern der Romantik und behandelte in zahlreichen Schriften vor allem Themen der medizinischen Anthropologie und der Psychiatrie. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

78 **Henkel, Konrad**, Industrieller (1915-1999). Masch. Brief mit eigenh. U. Düsseldorf, 22. XII. 1978. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 75.-

Dankt für die Kopie eines Briefes seines Vaters an seinen verstorbenen Bruder. - Henkel war seit 1961 Geschäftsführer des gleichnamigen Konzerns und führte die Firma zu Weltbedeutung.

79 **Hennemann, Wilhelm Johann Konrad**, Arzt (1755-1822). Eigenh. Brief mit U. Schwerin, 25. III. 1800. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 100.-

An den Postsekretär Sonnin in Berlin: "Indem Ew. Wohlgeb. ich anliegende Commission zu übertragen mir erlaube, bitte ich, mir gelegentlich zu melden, ob mit anliegendem Dukaten meine Rechnung, die, wie ich glaube, 3 rth. betrug [...] getilgt ist [...]" - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

80 **Hertwig, Günther**, Anatom (1888-1980). Eigenh. Brief mit U. Halle, 10. X. 1949. 8°. 1 Seite. 60.-

An den Autographensammler Walther: "[...] Ihre Bitte, Ihnen für die Handschriftensammlung etwas Handschriftliches von meinem Vater Oscar Hertwig zu überlassen, kann ich leider nicht entsprechen, da wir alle Andenken an unseren Vater durch den Krieg verloren haben [...]"

81 **Hettner, Alfred**, Geograph (1859-1941). Masch. Postkarte mit eigenh. U. und Visitenkarte mit eigenh. Glückwunsch. Heidelberg, 14. IX. 1930. Quer-8°. 1/2 Seite und 1 1/2 Zeilen auf der Visitenkarte. 40.-

An Rudolf Walther in Halle: "[...] Ich besinne mich allerdings, daß hier vor länger Zeit einmal eine Karte der G. Z. zugeschickt worden war mit der Frage ob sie von meiner Handschrift sei [...] Sie war von meinem damaligen Assistenten Thorbecke, jetzt Prof. in Köln [...]" - Zahlreiche Reisen führten Hettner in die Anden, nach Nordafrika, Ostasien und Indien. Er hat die neuzeitliche geographische Wissenschaft durch seine kritischen Untersuchungen zur Methodik entscheidend beeinflusst.

82 **Hippel, Arthur von**, Ophthalmologe (1841-1916). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. Halle, 30. I. 1912. Fol. 3 1/2 Seiten. 120.-

Gutachten für die Knappschaft: "Der Lokomotivführer Otto Geyer wurde von mir vom 23. 1. bis 30. 1. 1912 in der Klinik beobachtet [...] In erster Linie klagt er über das Doppelsehen [...] muss ich mich dem Gutachten des Herrn Dr. Igersheimer anschliessen und gleichfalls 20% als angemessene Beschädigung bezeichnen [...]" - Hippel folgte 1892 einem Ruf an die Univ. 1892 nach Halle und lehrte 1901-14 an der Univ. Göttingen, wo unter seiner Leitung eine neue Augenklinik erbaut wurde.

83 **His, Wilhelm**, Mediziner (1863-1934). Schriftstück mit eigenh. U. Berlin, 11. XII. 1910. Qu.-8°. 1 Seite. 40.-

Rechnung für ein Gutachten. - His entdeckte das später nach ihm benannte His-Bündel. - Beschnitten, Eintragungen.

84 **Horkel, Johann**, Mediziner (1769-1846). Eigenh. Schriftstück mit U. Halle, 9. XII. 1803. 4°. 1 Seite. 100.-

Testat für den Studenten August Neide aus Magdeburg: "Daß Hr. A. Neide aus Magdeburg meine Vorlesungen über Elementar-Zoologie mit sehr vielem Fleiße im Sommer 1803 besucht hat, bezeuge ich hierdurch [...]" - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

85 **Horn, Ernst**, Psychiater und Militärarzt (1774-1848). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Charité", 8. I. 1810. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 250.-

An den gerichtlichen Bücherauktions-Kommissar, Bibliothekar und Geographen Friedrich Wilhelm August Bratring (1772-1829) in Berlin: "[... Der Buchhändler C.] Salfeld, der diesen Nachmittag bey mir war, konnte mir heute nicht mit Gewißheit sagen, ob Sie das ihm [...] in Commission gegebene Berliner Adressbuch mit 25 oder mit 33 P. C. Rabatt überlassen hätten [...]" - Horn war bis 1818 zweiter dirigierender Arzt an der Charité. Er war Herausgeber des "Archiv für medizinische Erfahrungen" (1800-08) und von dessen Fortsetzung. Als Chef der Irrenanstalt in der Charité arbeitete er mit überkommenen, von ihm ausgebauten Schreck-, Droh-, Zwangs- und Strafmethoden. Er führte ein umfassendes Beschäftigungs- und Ausbildungsprogramm ein, verbot Ketten und eigenmächtige Züchtigungen durch das Pflegepersonal und trennte erstmals Heil- und Pflegeanstalt. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf. - Sehr selten.

**86 Juch, Karl Christian Wilhelm**, Mediziner und Naturforscher (1772-1821). Eigenh. Brief mit U. Altdorf, 11. XI. 1801. 4°. 1 Seite. 180.-

Ohne Anrede"[...] Schon 3 Wochen lese ich Chemiam experimentalem, Pathologie und Pharmacie mit dem Beyfalle meiner Zuhörer. Heute trage ich die Lehre vom Wärmestoffe vor. Übrigens finde ich mich wohl und bin fleißiger als im lüderlichen Nürnberg, wo es mir ging wie Hercules am Scheidewege [...] doch das ist auch vorbei. Hier eine Probe, wollen Sie [...] daß ich so fortfahren soll, so schreiben Sie ja bald [...] Wenn ich nova chemica [Neuerscheinungen] erhalte, werde ich sie anzeigen [...]" - Juch war Professor in Altdorf an der Universität und an Lyceen in München und Augsburg. Vgl. Lauterbach/Friedrich, Carl Christian Wilhelm Juch, in: Pharmazie, 1995 Feb; 50(2): 145-9. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

**87 Julius, Nikolaus Heinrich (Heymann)**, Mediziner (1783-1862). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 1. III. 1825. 4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Poststempel sowie kleinem Siegelauriß. 180.-

An den gerichtlichen Bücherauktions-Kommissar, Bibliothekar und Geographen Friedrich Wilhelm August Brating (1772-1829) in Berlin, dem er geschrieben hatte: "[...] Da ich bis jetzt noch ohne Antwort [...] bin und in ein paar Wochen die Reise nach England anzutreten denke, zu der ich der eingegangenen Gelder benöthigt bin, so ersuche ich Sie um schleunigste Auskunft 1) über den Ertrag der Versteigerung 2) Um Angabe des Eingegangenen 3) Um Stellung dieser letzten Summe zu meiner Disposition [...]" - Nach ärztlicher Praxis in Hamburg beschäftigte Julius sich mit der Humanisierung des Strafvollzugs. Studienreisen nach England (1825) und Nordamerika regten ihn zu Reformvorschlägen an, die große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit fanden. Julius trat insbesondere für die Einführung der Einzelhaft ein. Seine Arbeiten waren grundlegend für die Reform des Gefängniswesens. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

**88 Karsten, George**, Botaniker (1863-1937). 2 eigenh. Briefe mit U. Halle, 1915-16. Gr.-8°. Zus. 8 Seiten. Doppelblätter. 200.-

An einen Kollegen im Kriegseinsatz. - I. (11. VII. 1915): "[...] Mir ist es [in der Landwehr] nicht so gut ergangen. In dem großen Gefangenenlager Gardelegen brach im Januar Flecktyphus aus, der, da er den Aerzten völlig fremd war, und wo die nötige Unterstützung vom Korps-Generalarzt trotz aller dringenden Bitten viel zu spaet gesandt wurde, ungeheure Dimensionen annahm. So waren von meiner Komp. zeitweise 200 Mann d. h. 20% krank. Die Russen, denen wir den unheimlichen Gast verdanken, scheinen immun dagegen, Franzosen und Engländer starben. Das Lager ward endlich im Februar für alles Deutsche Personal abgesperrt [...] Von den Offizieren ist merkwürdigerweise Niemand angesteckt worden [...] Wie es hier sonst aussieht, werden Sie ja von Ihrer l. Frau regelmäßig erfahren. Man wundert sich, daß alles so artig seinen Gang gehen kann, auch die Universität mühsam ihre Pforten offen halten kann. Sogar der Ebbinghaus-Abend ist am Leben geblieben und A[rthur] Schulz [Direktor des gerichtsärztlichen Instituts; 1867-1932] hat vorgestern wiederum über Erdrosseln und Erhängen vorgetragen [...] Sie gehoeren mit der 11. Armee wohl zu denjenigen, die zuerst an Warschau herankommen werden, und die Tage werden nicht fern sein, wo Mackensen und Hindenburg den Ring schließen [...]" - II. (17. VII. 1916): "[...] Sie scheinen durch ihre jetzige recht angestrengte Tätigkeit aber im Ganzen doch befriedigter zu sein als bisher, und da die Russen mit Hilfe ihrer Bundesgenossen ja auch 'in Gasangriffen machen', so sind Sie ja jedenfalls gut am Platze. Ob nun diese Gesamtoffensive der Alliierten wirklich die letzte Anstrengung wird? Frankreich ist ja nachher jedenfalls erledigt, da es sich an Verdun völlig verbluten dürfte und dann dürfte England's unglaublicher Hochmut auch einen Knick erhalten. Es wird gemeldet, daß im Osten jetzt viele Japsen gefangen werden - ob das bei Ihnen auch der Fall ist? - Die k. und k. Kameraden mögen ja ganz nette Kerlchen sein - Schweinereien sind in Oesterreich überhaupt billiger als bei uns - aber die Geschichte in der Bukowina dürfte doch eigentlich nicht mehr vorkommen [...] Der Tod von [Ernst] Dorn [Physiker; 1848-1916] wird Sie ja näher berührt haben als die meisten Mitglieder der Fakultät. Die Frage der Nachfolge und die notwendige Neuordnung macht uns z. Zt. viel Mühe in der Kommission. Definitives ist noch nicht zu sagen, nur daß wir darauf hinar-

beiten, ein erträgliches Verhältnis im physik. Institut zu schaffen. Ihr mit [Albert] Wangerin [Mathematiker; 1844-1933] und Dorn s. Zt. verfaßtes Gutachten über [Karl] Schmidt [Physiker; 1862-1946] hat uns dabei gute Dienste geleistet [...]" - George Karsten aus Rostock erhielt 1909 einen Ruf als o. Professor für Botanik an die Universität Halle, zugleich wurde er Direktor des Botanischen Gartens. Er unternahm Forschungsreisen nach Indonesien (1888/90) und Mexiko (1894). - Etwas fleckig.

89 **Kemme, Johann Christlieb**, Mediziner und Bibliothekar (1738-1815). Eigenh. Schriftstück mit U. Halle, 19. I. 1784. 4°. 1 Seite. 80.-

Testat: "Daß der Studiosus Medicinae Herr Johann Samuel Luther, aus Breslau, meine pathologischen Vorlesungen besucht, auch dieselben, wie ich aus einem kurzen mit Ihm angestellten Examina ersehen, mit Nutzen gehöret habe, solches wird hierdurch auf Verlangen bescheinigt [...]" - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

90 **Kilian, Konrad Joseph (Joachim)**, Arzt und Anthropologe (1771-1811). Eigenh. Brief mit U. Bamberg, 20. III. 1807. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 240.-

An Schriftsteller und Kriegs Rath Karl Friedrich Müchler (1764-1857) in Berlin: "[...] Dies ist nun bereits der dritte Brief, den ich seit Ihrem ersten, aus Stargard erhaltenen Schreiben an Sie abgehen lasse [...] Der Himmel geleite diesen besser und sicherer und gelingt es ihm, in Ihre Hände zu kommen, so soll er Ihnen vor allen Dingen melden, daß ich Ihre [...] Briefe und Beiträge nicht nur richtig erhalten, sondern letztere auch schon habe abdrucken lassen. Auch ich befinde mich jetzt entfernt von Leipzig auf hiesigem Platz, um meine Angelegenheiten endlich in Ordnung zu bringen [...] Auch hoffe ich, kommende O. M. mit Herrn Graef [Verleger in Leipzig] in Ordnung zu kommen und dann bewirken zu können, daß er Ihnen Ihr Honorar anweist; bis jetzt wollte es nicht gehen [...]" Müchler hat den Brief nach seinem eigenh. Vermerk am 31. März erhalten und auf der Rückseite eigenh. seine Antwort wegen des Honorars skizziert. - Kilian war "der eigentliche Systematiker unter den naturphilosophischen Ärzten, Docent in Jena, Würzburg, Leipzig, Professor und bairischer Medizinalrat in Bamberg, dann consultierender Leibarzt Kaiser Alexander I. von Rußland, auf dessen Ruf hin er 1809 nach St. Petersburg übersiedelte." (ADB XV, 739). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

91 **Klinger, Friedrich Maximilian von**, Schriftsteller (1752-1831). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 25. I. 1829. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 1.480.-

An einen "Verehrten Freund" in Oldenburg (?), den er hofft, in St. Petersburg wiederzusehen. "[...] Wie sehr wünsche ich, daß der vortrefliche von mir so tief verehrte u herzlich geliebte Erb-Prinz, während meiner Lebzeit noch einmal nach S Petersburg kommen möchte. So hat die Hoffnung von Erfüllung dieses Wunsches, um so mehr in mir bestärkt, da Er von dieser Reise in seinem Briefe, womit Er mich beehrt u erfreut hat, als von einer seiner Lieblings Ideen spricht. Da Sie Ihn gewiß begleiten werden, so schmeichele ich mir mit dem Gedanken, Sie noch einmal in diesem Leben zu sehen. Freylich Schmeicheley für einen der das 76 Jahr angetreten hat. Alles was Sie mir von dem Edelsten der Fürsten, dem Großherzog sagen, gleicht dem Bilde, das sich in meinem Innern von Ihm festgestellt hat, von dem Augenblick, da ich anno 1782 die Ehre hatte, Ihn in Stuttgart zu sehen. In der bedrängten Zeit, als der Großherzog in S. P. war, vollendet sich dieses Bild. Die Bekandschaft des Herrn Hofrath Starklof [Ludwig, Schriftsteller, gilt als natürlicher Sohn des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg; 1789-1850] war u ist mir sehr angenehm, aber leider konnt ich ihn nur wenig sehen, da er wegen seines so kurz beschränkten Aufenthalts, in der großen herrlichen Stadt Petersburg, so viel zu sehen u zu bewundern hat, u. die kurze Zeit dazu, so viel möglich, benutzen mußte [...]" - Durch Goethes Schwager Johann Georg Schlosser wurde Klinger, der Sturm- und Drang-Poet, mit der württ. Prinzessin Sophie Dorothea bekannt, die 1776 den damaligen Großfürsten und späteren Zaren Paul I. heiratete. So gelang sein Eintritt in den russ. Militärdienst, wo er Karriere ("Der Weltmann und der Dichter") machte und es bis zum General und hohen Kultusbeamten in St. Petersburg brachte. Im Gefolge des Großfürstenpaares unternahm er

1781/82 eine Europareise, die ihn auch nach Stuttgart führte. Eine weitere Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg-Mömpelgard, Friederike, heiratete 1781 den Herzog Peter I. von Oldenburg. Als das Herzogtum Oldenburg von Napoleon Frankreich einverleibt wurde, ging dieser mit seinem ältesten Sohn August 1811 zu den Verwandten nach Rußland. Der Erbprinz folgte seinem Vater 1829 als Großherzog von Oldenburg in der Regierung. - Einriß im Mittelfalz.

92 **Knappe, Christoph**, Mediziner (1747-1831). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 11. XI. 1827. 4°. 1 Seite. 160.-

An einen Kollegen und Ordensbruder des roten Adlerordens, dem er für einen Brief dankt: "[...] Was Sie mir von Ihren dortigen O[rden]s Angel[egenheiten] schreiben, ist freilich traurig, ich bin indessen ganz Ihrer Meinung, daß bei der jetzigen Lage der Sachen wohl so bald nichts Besseres zu hoffen seyn dürfte [...]" - Knappe war Professor an der Universität Berlin und Medizinalrat im Collegium medicum, 1817 war er Direktor der wiss. Deputation für das Medizinalwesen. Er gab die "Kritischen Annalen (Jahrbücher) der Staatsarzneikunde" heraus. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

93 **Knoblauch, Oskar**, Physiker (1862-1946). Eigenh. Brief mit U. München, 16. IV. 1903. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An einen Kollegen in Halle, möglicherweise Daniel Vorländer (1867-1941). Dankt für die Dissertation des Herrn (Wilhelm) Neelmeier (Über die Verseifung der Ester mehrbasischer Säuren): "[...] Dieselbe hat mich natürlich äusserst interessiert, und zwar erstens wegen ihrer Beziehung zu meiner Verseifungs-Arbeit, und zweitens, weil ich zu meiner freudigen Überraschung bemerken konnte, daß selbst in eine unter Ihrer Aufsicht ausgeführten Arbeit die elektrisch geladenen Ionen hineindifferenziert sind. [...] Ich möchte mir dabei die Frage erlauben, ob Sie die Dissertation auch an die Herren [Wilhelm] Ostwald und [Walther] Nernst geschickt haben, und ob in der Zeitschrift für physikalische Chemie ein Referat erschienen ist? [...] Sollten Sie noch fernerhin über die Kinetik der Esterbildung etc. arbeiten lassen, so möchte ich Sie schliesslich noch aufmerksam machen auf eine Arbeit von P. Th. Müller 'Sur la vitesse des réactions limitées' [...]" - Oskar Knoblauch stammte aus Halle, in München lehrte er an der Technischen Hochschule. - Klebreste auf der ersten Seite.

94 **Kocher, Theodor**, Chirurg und Nobelpreisträger (1841-1917). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. Bern, 15. VI. 1917. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

"Bescheinigung. Der Unterzeichnete bestätigt zuhanden der deutschen Behörden, dass Freifrau Vincke, Prinzessin Sibylle von Hessen, von Haus Retters bei Königstein im Taunus, sowie ihr Sohn, Freiherr Alfram Vincke in dauernder ärztlicher Behandlung bei ihm stehen, und dass es folglich notwendig ist: dass sich Freifrau Vincke und ihr Sohn mindestens einmal im Jahr zu weiterer Untersuchung und Behandlung bei ihm in Bern vorstellen [...]" - Kocher entwickelte zahlreiche Instrumente, u. a. die Kocher-Klemme, und gehörte zu den Begründern der Bauchchirurgie. Für seine Beiträge zur Physiologie, Pathologie und Chirurgie der Schilddrüse wurde er 1909 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

95 **Koenen, Ludwig Ernst von**, Mediziner (1770-1853). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort [Berlin], 28. I. 1829. 8°. 1 Seite. 75.-

Rezept an Apotheker Hertel: "[...] Alle drey Stunden eins zu nehmen [...]"

96 **Koslow, Pjotr Kusmitsch**, Asienforscher (1863-1935). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort, 25. III. 1932. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 80.-

Vierzeilige Mitteilung in russischer Sprache mit dreifacher Unterschrift für Rudolf Walther in Halle. - Der russ. Forscher nahm an mehreren Inner-Asien-Expeditionen teil: 1883-85 zusammen mit Prschewalskij, 1889-1890 mit Pewzow, 1893-95 mit Roborowskij. 1899-1901 und 1907-1909

forschte er im mongolischen Altai, in der Gobi und in den Quellgebieten von Huangho, Jangtsekiang und Mekong, 1923 bis 1926 wiederum im Gobi-Gebiet.

97 **Krüdener, Barbara Juliane von, geb. Vietinghoff**, Schriftstellerin und religiöse Schwärmerin (1764-1824). Eigenh. Brief mit U. (Paraphe "B. Kr."). O. O. [Graventhien oder Preußisch-Eylau?], 29. oder 30. IV 1807. 12°. 4 Seiten. 1.200.-

An den Dichter Max von Schenkendorf (1783-1817) in Königsberg: "[...] ich danke Ihnen herzlich für die Zeilen die sie mir aus Ihrer Einsamkeit schrieben. Sie tragen die goldne Welt der Barden in Ihrem Kopf, was aber noch besser ist Sie haben die Strahlen der Ewigen allbelebenden Liebe in Ihrem Herzen, so ist man nie allein, Licht und Wärme beleben, verschönern alles; tausend Zungen sprechen zu uns tausend Welten; Verkündigen uns ihre schönen harmonien, denn in uns ist harmonie [...] Die liebe [Elisabeth] Barckley [geb. Dittrich, ab 1812 Schenkendorffs Gattin] die ich herzlich liebe, schrieb Ihnen gestern, sie wird wohl auch hoffe ich diese Zeilen befördern. Wir sprechen oft von Ihnen u. Sie denken an uns, in Ihrem alten Schloß [er wohnte im Königsschloß zu Königsberg bei der Familie des Landhofmeisters von Auerswald]. Ich habe unterdeßen die Weyhe der Kraft [Luther-Drama von Zacharias Werner, Berlin 1807] gelesen es sind große Schönheiten drinn, Aber Entsezliche Fehler, vieles was mir von Werner wirkklich wehe thut; Eine unreife Frucht die so lieblich seyn könnte, u. so labend, wenn er selber reifer wäre; nun Es wird werden - Er hat Viel in sich. Er wird wills Gott Ein großes Werckzeug zur Wahrheit werden. [...] Ich habe Ihnen noch einige Arme zu empfehlen wenn Ihr Journal ['Vesta', das erste Heft erschien im Juni 1807] heraus kömmt [...] Meine Tochter [Juliette, geb. 1785] grüßt sie herzlich".

Nach einem bewegten Luxus- und Liebesleben, das sie zu einer europäischen Zelebrität gemacht hatte, veröffentlichte Juliane von Krüdener nach dem Tode ihres Mannes 1802 den berühmt gewordenen Briefroman "Valerie" und bekehrte sich zu einem missionarisch-frömmelnden Christentum. Als Gegnerin Napoleons versuchte sie auch politischen Einfluß zu gewinnen. So drängte sie Zar Alexander zur "Heiligen Allianz". Eine Begegnung mit Königin Luise in Königsberg am 5. Januar 1807 war nicht unerheblich für deren Rolle in Tilsit 1807. Nach der Schlacht bei Preußisch-Eylau am 7. und 8. Februar 1807 versorgte Frau von Krüdener die Verwundeten auf dem Schlachtfeld. Auch Max von Schenkendorf, der gerade seine ersten Schritte in die literarische Welt tat, unterwarf sich ihrem Einfluß. "Neigte Schenkendorf von vornherein zur Mystik hin, so wurde er in dieser Richtung bestärkt und förmlich in Bann gehalten von der Frau von Barckley, die ihrerseits sich gänzlich von der 'Prophetin' Frau von Krüdener leiten ließ." (ADB XXXI, S. 79). - Die Datumsangabe auf dem Brief "Donnerstag 29. April, 1807" ist widersprüchlich, da das angegebene Datum auf einen Mittwoch, der Donnerstag also auf den 30. April fiel. - Sehr selten.

98 **Kühn, Julius**, Agrarwissenschaftler (1825-1910). Eigenh. Mitteilung mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 30.-

Literaturhinweis über eine neue Art der Blattfleckenkrankheit Helminthosporium: "Eine neue, von mir im vorigen Jahr in großer Menge aufgefundene parasitische Pilzform [...]" - Julius Kühn war von 1862 bis 1908 als Professor an der Universität Halle tätig. Mit seinen Arbeiten über Pflanzenkrankheiten und Pflanzenphysiologie war er maßgeblich an der Begründung der Phytopathologie beteiligt. - Klebflecken durch Montage.

99 **Küntschner, Gerhard**, Chirurg (1900-1972). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 10. II. 1964. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 100.-

An Chefarzt Dr. Kussin, Krankenhaus Bethanien, Berlin: "[...] Ich wüde mich sehr freuen, wenn Ihr Herr Oberarzt Dr. Kaute wieder hierherkommen würde, er ist jederzeit herzlich willkommen. Ich bedaure, daß Sie teilweise nicht den erwarteten Erfolg gehabt haben, und es würde mich ganz besonders interessieren, die Röntgenbilder dieser Fälle zu sehen [...]" - Küntschner war 1957-65 ärztlicher Direktor das Hamburger Hafenkrankehauses. Er führte 1939 die Marknagelung in die Knochenchirurgie ein und entwickelte chirurgische Geräte, darunter den Markhöhlenbohrer und die Innensäge. Darüber hinaus arbeitete er u. a. zur Kallusbildung. Neben der Marknagelung ("Künt-

schern") wurde die Knochennekrose am zweiten Keilbein des Fußes ("Küntscher-Syndrom") nach ihm benannt.

100 **Lebrecht, C. F.**, Zahnarzt (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Schriftstück mit U. "C. F. Lebrecht junior". Ohne Ort und Jahr. Fol. 2 Seiten. 100.-

Vorrede zu "Die Zahnarzneykunst in ihrem ganzen Umfange von C. F. Lebrecht junior, Königl. preuß. appropirter Zahnarzt. Zum Selbstunterricht und zum öffentlichen Unterricht für Zahnärzte [...] Schon seit langer Zeit bin ich mit der Idee umgegangen, ein Werk zu schreiben und zwar alles enthaltend, was zur Zahnarzneykunst gehört, doch wollte ich mich dabey nicht allein auf Theorie beschränken, deshalb schrieb ich erst jetzt, nachdem ich bereits seit 12 Jahren Praxis ausübe und kann nun also Theorie und Praxis vereinigen [...]" - Über Lebrecht ist wenig bekannt, nur daß er um 1830-35 in Berlin, Paris und Skandinavien praktiziert haben soll; auch das Buch ist im Druck nicht nachweisbar, nur das gleichnamige von Louis Laforgue, übersetzt von Carl Friedrich Ludwig Angermann (1803). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

101 **Lehmann, Otto**, Physiker (1855-1922). 3 eigenh. Briefe mit U. Karlsruhe, 1907 und 1911. Gr.-8°. Zus. 6 1/2 Seiten. 200.-

An einen Kollegen in Halle, wohl Daniel Vorländer (1867-1941), Prof. der Chemie. - I. (1. XI. 1907): "Mit Interesse ersehe ich aus Ihrem werthen Briefe vom 29. v. M., daß Sie ein Buch über flüssige Kristalle schreiben wollen. Die gewünschten Photographien stehen Ihnen natürlich gerne zu Diensten falls Sie mir angeben, welche Nummern nach meinem Buch oder nach meinen Abhandlungen Sie wünschen [...]" - II. (20. XII. 1907) Bericht von seinen Vortragsreisen: "[...] Da ich einen ziemlich umständlichen Apparat mitschleppe: 1 Projektionsapparat mit zahlreichen meist fertigen Bildern, 1 Projektionsmikroskop, 8 Mikroskope für subjektive Betrachtung und allerlei Kristallstrukturmodelle, so wäre es vielleicht angezeigt, auch an Zwischenstationen Halt zu machen und dort zu demonstrieren z. B. auf der Reise von Berlin nach München in Halle. Da Sie selbst dort die Versuche wohl schon eingehend demonstriert haben, glaube ich allerdings kaum, daß dort ein Bedürfniß vorliegen könnte [...]" - III. (20. III. 1911): "Gelegentlich der Naturforscherversammlung am 25.-29. IX. habe ich die Absicht, im physik. Institut eine kleine Ausstellung zu Allem, was flüssige Kristalle anbelangt, zu veranstalten. Darf ich Sie bitten, sich hieran zu beteiligen? Es würden wohl namentlich die von Ihnen und [H.] Hauswaldt hergestellten Photographien und Ihre Präparate in Betracht kommen [...]" Das neueste Mikroskop mit Oelbad ermöglicht große flüssige Kristalle freischwebend beliebig lange zu erhalten und in beliebige Stellung zu bringen [...]" - Otto Lehmann war Professor in Aachen (1883), Dresden (1888) und anschließend bis 1922 in Karlsruhe. Er arbeitete über Kristallanalyse, Mikrokristallographie, Enantiotropie und Monotropie, wobei er die bestehenden Ansichten über die drei Aggregatzustände bekämpfte; überflüssige Kristalle, halbbegrenzte Tropfen, Magnetokathodenstrahlen usw. - Die ersten Seiten mit Klebresten in den Rändern.

102 **Loening, Karl**, Internist (1877-1926). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Schriftstück mit U. Halle, 19. VI. 1914. 8°. 1 Seite. 40.-

Rechnung für ärztliche Bemühungen bei einem Kind.

103 **Lubarsch, Otto**, Pathologe (1860-1933). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 1. VI.-II. 1928. Qu.-8°. 1 Seite. 75.-

An die Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Halle: "[...] teile ich Ihnen mit, dass ich mit der Abgabe des Gutachtens doch warten will bis noch genauere Angaben von den übrigen Aerzten vorliegen [...]" - Lubarsch wurde 1917 auf den ehemaligen Lehrstuhl Virchows nach Berlin berufen. Er veröffentlichte grundlegende Studien zu Pigmenten und Entzündungen, zur Lehre von den Infektionskrankheiten, zur Tuberkulose und zum Geschwulstproblem. - Eingangsstempel.

104 **Mawson, Sir Douglas**, Geologe und Polarforscher (1882-1958). Masch. Brief mit eigenh. U. und ein weiteres Autogramm. Adelaide, 21. XII. 1936. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "The University of Adelaide". Mit Umschlag. 60.-

An Rudolf Walther in Halle über dessen Sammlungsinteresse, "[...] if you desire I shall search for and hope to find and forward to you signatures of the late Sir Edgeworth David (wellknown geologist and Antarctic explorer); R. E. Priestly of Scott and Shackleton Expeditions; Debenham of Scott Expedition; T. G. Taylor of Scott Expedition, Webb, Madigan and others of my own Expeditions, and possibly also Bruce (Scottish Expedition) and Charcot (French Expedition) [...]" - Der britische Geologe war der Leiter der ersten australischen Antarktis-Expedition von 1911-14, bei der seine beiden Begleiter Dr. Xavier Mertz und Leutnant Ninnis starben.

105 **Meckel, Philipp Friedrich Theodor**, Anatom (1756-1803). Eigenh. Schriftstück mit U. Halle, 22. VIII. 1786. Kl.-4°. 1 Seite. 80.-

Lateinisches Testat über eine physiologische Vorlesung für den Studenten Friedrich Carl Alexander Heydrich aus Magdeburg. - Meckel wurde 1779 Prof. der Anatomie und Chirurgie an der Univ. Halle. 1795 und 1797 holte man ihn zu Entbindungen an den Zarenhof in St. Petersburg. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

106 **Meibom, Brandanus**, Botaniker und Mediziner (1678-1740). Gedruckte Urkunde mit eigenh. Beschriftung sowie U. Helmstedt, 17. II. 1731. Folio. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel. 180.-

Immatrikulationsurkunde für Sebastian Peter Rötger aus Klein-Germersleben bei Magdeburg zur Aufnahme in die Universität Helmstedt. - Vgl. ADB XXI, 187. - Gebräunt. Kleine Beschriftung in Rot.

107 **Mering, Josef von**, Pharmakologe und Internist (1849-1908). Eigenh. Briefkarte mit U. Halle, 9. III. 1905. Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

An die Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Halle: "[...] teile ich ergebenst mit, dass die Beobachtung des Mannes einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Herzleiden und Unfall ergeben hat, ich frage deshalb an, ob eine Heilbehandlung gewünscht wird, von der allerdings nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob sie eine Besserung herbeiführen wird [...]" - Mering war seit 1890 Prof. und Leiter der Poliklinik in Halle sowie Direktor der Medizinischen Klinik. Er machte sich vor allem als Erforscher des Diabetes einen Namen, stellte die Bedeutung der Bauchspeicheldrüse in den Vordergrund und entdeckte mit Emil Fischer die narkotische Wirkung der Barbiturate. - Beiliegend ein weiteres Dokument mit Merings Unterschrift sowie der des Chirurgen Maximilian Oberst (1849-1925).

108 **Meyer, Hans**, Forschungsreisender und Geograph (1858-1929). Eigenh. Albumblatt mit U. Leipzig, 10. II. 1927. Quer-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 80.-

"Herrn Rudolf Walther ins Stammbuch. Dreimal über 6000m hoch gestiegen (Kilimandjaro, Chimborazo, Cotopaxi) und doch dem Himmel nicht näher gekommen. Liegt es an mir oder am Himmel? [...]" - Hans Meyer aus Hildburghausen, Sohn des Verlegers Herrmann Julius Meyer und Bruder von Herrmann Meyer, der Forschungsreisen durch Zentralbrasilien unternahm, erhielt 1915 die Leipziger Professur für Kolonialgeographie und -politik. - Leicht gebräunt und mit Montage-spuren.

109 **Mikkelsen, Ejnar**, Polarforscher (1880-1971). Briefkarte mit eigenh. U. Kopenhagen, 26. X. 1935. Kl.-Qu.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 30.-

Autogramm für Rudolf Walther in Leipzig. - Der Däne bereiste u.a. 1906 die Beaufort-See und 1899, 1909-12, 1924, 1925 und 1932 Grönland. Sein bekanntestes Werk ist: "Lost in the Arctic. Being the Story of the 'Alabama' Expedition, 1909-1912" (dt. "Ein arktischer Robinson").

110 **Nachtigal, Gustav**, Afrikaforscher (1834-1885). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 19. II. 1876 (Poststempel). Quer-8°. 1 Seite in Bleistift. 80.-

An Paul Friedrich August Ascherson (1834-1913), Professor der Botanik in Berlin: "Ich werde morgen um ungefähr 10 Uhr V. M. bei Ihnen vorsprechen und hoffe bestimmt, daß Sie mich erwarten, denn ich muß Sie vor Ihrer Abreise sprechen [...]" - Nachtigal war im Herbst 1874 aus Ostafrika zurückgekehrt und faßte nun die Resultate seiner sechsjährigen Forschungsreisen in dem dreibändigen Werk "Sahara und Sudan" zusammen, dessen erster Band 1879 in Berlin erschien. - Angestaubt und mit einem Klebstreifen am Rand.

111 **Niedermayer, Oskar Ritter von**, Offizier, Professor und Abenteurer (1885-1948). Eigenh. Brief mit U. Gräfelfing bei München, 31. VIII. 1935. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit zwei eigenh. Umschlägen. 100.-

An Rudolph Walther in Halle bezüglich zweier Anfragen. Mitteilung "[...] daß ich lediglich über meine Erlebnisse in Persien ein - demnächst in 3. Auflage erscheinenden - Buch veröffentlicht habe, das betitelt ist 'Unter der Glutsonne Irans' [...] sonst nur wissenschaftliche Aufsätze und Bücher über Vorderasien u. Rußland [...]" - Ähnlich wie sein Vorbild Lawrence von Arabien versuchte Oskar Ritter von Niedermayer aus Freising die Perser, Afghanen und Nordinder gegen die engl. Kolonialmacht aufzuwiegeln. Aber die Mission in Kabul mißlang. Er wurde Professor für Wehrgeographie und -politik in Berlin. Im Zweiten Weltkrieg befehligte er eine turkstämmige Freiwillige Division im Nordkaukasus, wurde nach dem 20. Juli 1944 aus der Wehrmacht ausgestossen und dem Torgauer Wehrmachtsgefängnis überstellt. Nach der Befreiung durch die Rote Armee verurteilte man ihn zu einer langjährigen Haftstrafe. In der Nähe von Moskau ist er am 25. September 1948 gestorben. 2002 erschien von H. U. Seidt: Berlin, Kabul, Moskau. Oskar Ritter von Niedermayer und Deutschlands Geopolitik.

112 **Nobbe, Carl Friedrich August**, Philologe und Pädagoge (1791-1878). Eigenh. Gedicht mit U. Ohne Ort und Jahr [Leipzig, nach 1820]. Gr.-8°. 1 Seite mit 22 Zeilen. 100.-

"Cours der Ritterorden. || Wie Münz und Staatspapier im Preise | Bald steigt bald wieder fällt | so wird der Cours auf gleiche Weise | Vom Ritterorden aufgestellt [...]" - Nobbe, ein Nachfahre von Luther, wurde im Herbst 1820 Konrektor der Leipziger Nicolaischule, der er bis zu seiner Emeritierung treu blieb. Er verfaßte alle Schulprogramme sowie einige klassische Textausgaben für den Schulgebrauch. - Etwas fleckig und mit Falts Spuren. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen rotem Eintrag am Kopf.

113 **Nolde, Adolf Friedrich**, Arzt (1764-1813). Eigenh. Brief mit U. Rostock, 18. IV. 1801. 4°. 1 1/2 Seiten. 200.-

An einen Chemiker in Erfurt: "[...] Ich bin im Begriff, eine gelehrte Reise anzutreten, auf der ich wohl Gelegenheit haben möchte, Ihr schönes Probierkabinet benutzen zu können [...] Ich ersuche Sie daher, womöglich mir ein solches Cabinet nach Berlin entgegen zu schicken [...] Sollten Sie indessen nicht im Stande seyn, es gegen die bestimmte Zeit nach Berlin zu schicken, so wird es mich bis zum 10ten oder 14ten Junius sicher noch in Göttingen treffen, und in diesem Fall ersuche ich Sie, es an den Herrn Leibmedicus und Hofrath Strohmeyer zu adressiren [...] Meine Schuld bey Ihnen denke ich persönlich abzutragen, wenn ich im August oder September nach Erfurt komme. Bis dahin kreditieren Sie mir ja wohl? Sehr angenehm wird es mir seyn, wenn Sie das Kästchen so compendiös wie möglich einrichten lassen, damit es ja nicht so viel Platz im Wagen einnimmt [...]" - Nolde hatte in Göttingen studiert und war Prof. in Rostock, Braunschweig und Halle. Seine Schriften über Geburtshilfe verdienen, "als die ersten erfolgreichen Bestrebungen um die Reform des Un-

terrichts in der Geburtshilfe an den deutschen Universitäten hervorgehoben zu werden." (ADB XXIII, 759). - Ränder etw. beschnitten. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

114 **Nordenskiöld, Otto**, Geologe und Forschungsreisender (1869-1928). Ein masch. Brief mit eigenh. U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Göteborg, 1925-27. 8° und Qu.-Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Mit Umschlag. 100.-

An Rudolf Walther in Halle. - I. (21. VIII. 1925): "Mit den Grüßen eines Schwedens der sich über die grossartigen Deutschen Pläne zur Eroberung der Nordpolgeheimnisse freut." - II. (31. X. 1926): "Ich will versuchen ob ich nicht einen Brief von meinem Onkel Adolf Nordenskiöld finde, brauche aber dazu Zeit um alte Briefe überhaupt zu durchsuchen [...] Von meinem Vetter, der ja hier in Göteborg wohnt (jetzt aber in Amerika reist) habe ich keine Briefe aufbewahrt [...]" - III. (9. IV. 1927): "Ich lege einen Brief bei von Prof. A. E. Nordenskiöld. Das Papier ist etwas runzelig, was sich aber wohl helfen lässt, ich habe aber gerade diesen gewählt, weil der Inhalt nicht ganz ohne Interesse ist [...] Mein Vetter Erland wird vermutlich erst anfang des nächsten Jahres aus Amerika zurückkehren. Eine von ihm geschriebene kleine Karte lege ich auch bei." - Otto Nordenskiöld ist der Neffe von Adolf Erik von Nordenskiöld; er "setzte die geographische und naturwissenschaftliche, insbesondere geologische Erforschung der Magalhaes-Länder in größerem Umfang fort und brachte sie auch, am Ausgang des 19. Jahrhunderts, zu einem gewissen Abschluß" (Henze III, S. 630). - Beilage: Nordenskiöld, Erland von (1877-1932). Die oben erwähnte "kleine Karte", dat. 19. VII. 1923. - Der Sohn des Polarforschers, unternahm zwischen 1899 und 1927 Reisen in Südamerika und erforschte die Lebensverhältnisse der Indianer.

115 **Nösselt, Johann August**, Theologe (1734-1807). Schriftstück mit eigenh. Eintragung und U. Halle, 1. VII. 1777. 4°. 1 Seite. 75.-

Studienbescheinigung für F. A. G. Heine aus Eisleben; ebenfalls haben testiert der Hebraist J. C. Schulze und der Mediziner Johann Philipp Müller. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

116 **Nürnberger, Ludwig**, Gynäkologe (1884-1959). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung. Halle, 25. IV. 1928. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 60.-

I. (25. IV. 1928) An einen Geheimrat: "[...] Ergebensten Dank für die gütige Einladung zum 8. Mai. Zu unserem größten Bedauern ist es uns leider nicht möglich ihr Folge zu leisten, da wir an diesem Abend schon eingeladen sind [...]" - II. Visitenkarte: "Prof. Dr. Nürnberger und Frau erlauben sich Ihnen hochverehrte Frau Geheimrat zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, die aufrichtigste und herzlichste Teilnahme auszusprechen." - Nürnberger wurde 1924 a.o. Prof. und war 1926-47 o. Prof. und Direktor der Universitäts-Frauenklinik in Halle.

117 **Olberg, Franz**, Arzt (1767-1840). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 27. V. 1821. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelausriß. 200.-

An Justizrat Cöler in Magdeburg: "[...] Es freut mich, daß ich Ihnen mit heutiger Post recht beruhigende Nachrichten über den Verlauf der Krankheit Ihrer guten Nichte zu geben vermag. Ein rheumatisch entzündliches Fieber, das mit krampfartigen Zuständen eintrat, nahm in den ersten Tagen ihrer Erkrankung ein ziemlich ernsthaftes Ansehen an und drohte in einen nervösen Zustand überzugehen. Diese Gefahr ist glücklicherweise abgewandt [...]" - Als eine der Konsequenzen des Dessauer Philanthropismus reformierte der Leibarzt Olberg zusammen mit der 1793 gegründeten medizinischen Kommission das Dessauer allgemeine Gesundheitswesen. Vgl. A. Volker, Franz Olberg, in: Zeitschrift für die gesamte Innere Med. 1990, Sep. 15; 45(18), 550 ff. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

118 **Payer, Julius von**, Offizier, Kartograph, Alpen- und Polarforscher sowie Maler (1842-1915). Eigenh. Brief mit U. Bayonne, 16. V. 1877. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt.

300.-

An einen alten Freund kurz nach der Geburt seiner Tochter: "[...] Ich bin ein schlechter Briefschreiber geworden, schreibe nur dann noch Briefe, wenn ich persönlich daran Vergnügen habe, - so ist's heute. Ich war damals in London nicht so recht ich selbst, Mancherlei ging mir im Kopf herum, das verdarb mir die Fähigkeit, Freunde recht und richtig zu schätzen [...] Sie sind ja wie der Blitz, voll Reisen, voll Arbeit und heterogene Dinge aller Art. Solche Arbeitskraft erreicht ihr Ziel, mag es wo immer gesucht werden. Ich komme vielleicht Ende oder Mitte Juni nach Paris (für 2-3 Tage) - kann ich Sie finden? Photographie sende ich Ihnen demnächst für Sie und für den bewußten Zweck; für letzteren es übrigens schon zu spät sein dürfte. Für die Pariser Ausstellung bringe ich auch etwas: 9 Bilder, jedes 7 Fuß lang, 5 Fuß hoch, Bilder vom Nordpol, gemalt von Prof. Albert Zimmermann und mir. Alle 9 werde ich natürlich nicht ausstellen dürfen, - nur einen Auszug, vielleicht nur 2. Ich habe, wie Sie sehen, meine Beschäftigung auf die harmloseste Weise verändert [...]" - Julius von Payer aus Böhmen nahm 1869/70 an der 2. Deutschen Nordpolexpedition nach Ostgrönland teil; mit Karl Weyprecht befuhr er 1871 das Nordpolarmeer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja, 1872-74 leiteten die beiden die österr.-ungarische Nordpolexpedition, die Franz-Josef-Land entdeckte. Nach seinem Abschied aus der Armee (1874) widmete er sich nur noch seinen alpinistischen und künstlerischen Neigungen. Seine Veröffentlichungen illustrierte Payer durchwegs selbst. - Gebräunt und fleckig.

119 **Pflugk, Albert von**, Augenarzt (1866-1946). Eigenh. Rezept mit U. Dresden, 31. VII. 1902. Schmal-8°. 1 Seite. Mit Apothekenstempel.

50.-

120 **Platen-Hallermünde, August von**, Schriftsteller (1796-1835). Eigenh. Brief mit U. "P.". Venedig, 4. VI. 1833. 4°. 1 1/3 Seiten. Doppelblatt. Mit Adresse, Oblatensiegel und Poststempel.

1.750.-

An die Brüder Giovanni und Federico Frizzoni in Bergamo. "Sie sehen, liebe Freunde, daß ich noch immer hier bin, auch werde ich diesen Sommer hierbleiben, da ich eine historische Arbeit begonnen habe. Die Hitze würde mich zwar nicht abgeschreckt haben, nach Neapel u. Sicilien zu gehn; denn den neapolitanischen Sommer bin ich bereits gewohnt, wohl aber die Kürze der Zeit, da ich doch im Herbst, meiner Mutter wegen, wieder nach München muß. Hoffentlich werden Sie nun endlich die beiden Werke erhalten haben [...] Meine Bücher lassen Sie nur in Bergamo. Sollte sich jedoch einmal zufällig eine Gelegenheit finden, so bitte ich Sie, mir den Luden zu schicken [...] Ich habe hier eine recht angenehme u. billige Wohnung, unweit des Rialto nebst Aussicht auf diese Brücke u. einen Theil des großen Kanals, Segel u. Masten unter meinen Fenstern. Dafür bezahle ich nicht mehr als einen Napoleon des Monats. Von unserm Baron [Carl Friedrich von Rumohr] weiß ich nichts, u. hoffte etwas durch Sie zu erfahren. Das interessante Werk des Silvio Pellico [Le mie prigioni. Turin 1832] habe ich gelesen. Wird Gündel gar nicht mehr nach Italien kommen? [...]". - Platen hatte die Brüder gebeten, ihm die "Allgemeine Geschichte der Völker und Staaten" von Heinrich Luden zu besorgen. Der ehemalige Theologe und Erzieher Gustav Gündel [1794-1860] kam 1818 nach Bergamo in das Haus der aus Graubünden eingewanderten Kaufmannsfamilie und unterrichtete die beiden jüngeren Söhne Giovanni und Federico. "Acht Jahre blieb er dort nicht nur als Lehrer, sondern auch als Freund der Brüder, die er in seiner Muttersprache erzog; sie wieder bewiesen ihm rührende Anhänglichkeit, und ihr Interesse an deutscher Literatur sollte später Platen den Eintritt in ihr Haus erleichtern" (Bumm S. 464). Im Mai 1828 lernte Platen Gündel in Florenz kennen und machte ihn mit Rumohr bekannt. - Im "Briefwechsel", Band V, unter Nr. 136 gedruckt.

121 **Puchelt, Friedrich August Benjamin**, Mediziner (1783-1856). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. XII. 1822 und 11. I. 1823. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel.

220.-

An den Juristen und Philosophen Karl Friedrich Göschel (1781-1861) in Naumburg: "[...] Je mehr ich wünschte, Dir in einem recht hohen Grade gefällig sein zu können, desto mehr schmerzt es mich, dies Dir nur in einem sehr niedrigen Grade beweisen zu können. Aber Du trägst freilich auch selbst eine Schuld davon, da Du mir keine Büchertitel angibst, sondern nur den Gegenstand Deines Bedarfs nennst. Ich kann Dir daher nur Folgendes erwidern: Über den ewigen Juden u. Faust befinden sich in den hiesigen öffentlichen Bibliotheken gar keine Monographien, bei den weiteren habe ich auch sonst gar nichts finden können [... verweist auf den Faust-Artikel in Zedlers Universallexikon ...] Nun komme ich aber auch mit einer Bitte anmarschiert, die ich Dir schon mündlich vorge-tragen habe. Der verstorbene Dr. Siegel [...] hat die Bücher, die auf dem beiliegenden Zettel ver-zeichnet sind, aus der Universitäts-Bibliothek durch mich geliehen, und ich bin leider verantwort-lich dafür, wenn es streng genommen wird. Wäre es nicht möglich, daß ich sie ausgeantwortet erhal-ten könnte? [...]" Göschel veröffentlichte 1824 "Über Göthe's Faust und dessen Fortsetzung; nebst einem Anhang von dem ewigen Juden". - Puchelt war Professor in Leipzig und Heidelberg, wo er die "Klinischen Annalen" herausgab (ADB XXVI, 684). - Kleine Randschäden. - Aus der Samm- lung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

**122 Radeck von Radecki, Konrad Rudolf, Arzt (1798-1860).** Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Impfzeugnis mit U. Laucha an der Unstrut, 1. VIII. 1828. 8°. 1 Seite. 60.-

"[...] Zeugnis über Schutzpockenimpfung. Ich Unterschriebener bezeuge, daß Amalie Rödel wohnhaft zu Laucha geboren den 2ten Jannuar 1828 von Carl Rödel Kirschtner-Meister den 21ten März 1828 mit guter Schutzpocken-Lymphe, herrührend von Eduard Haeger durch mich geimpft worden sey und ich die darauf erfolgten Schutzpocken bei der Besichtigung am 29. Juny für ächt anerkannt habe [...]" - Beiliegend ein weiterer ähnlicher Impfschein von 1864. - Beide gebräunt.

**123 Radziwill, Anton Heinrich Fürst, Politiker und Komponist (1775-1833).** Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], 15. V. 1831. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

"Ew. Hochwohlgebohren kann ich nicht beschreiben wie uns der Tod des würdigen Körners, den wir so kurz vorher wohl und rüstig bey uns gesehen hatten, schmerzlich überrascht hat. Ew. Hochwohlgebohren wissen wir alle Dank für die freundschaftliche Art wie Sie uns darauf vorberei- tet haben, wir hätten es durch die Zeitung erfahren können so plötzlich wie das Unglück eingetre- ten ist. Wir bitten Ew. Hochwohlgebohren der betrübten Wittwe im Nahmen unser Aller zu sagen, welchen tiefen Antheil wir an Ihrem gerechten Schmerz nehmen [...]" - Christian Gottfried Körner, der Vater des Dichters und Freund und Förderer von Schiller, war am 13. Mai in Berlin gestorben. Fürst Radziwill, Schwager des 1806 bei Jena gefallenen Prinzen Louis Ferdinand, gehörte wie Kör- ner dem preuß. Staatsrat an und war von 1815 bis 1830 Statthalter des Großherzogtums Posen. In Berlin unterhielt er ein Palais am Pariser Platz. - Rechter Rand angestaubt, mit Läsuren und Aus- besserungen.

**124 Radziwill, Anton Heinrich Fürst, Politiker und Komponist (1775-1833).** Eigenh. Brief mit U. Teplitz, 12. XII. 1831. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Empfangs- und Bearbeitungsver- merk. 100.-

An einen Berliner Regierungsbeamten: "Ew. Hochgebohren Prüfung und nach Befinden der Um- stände weiterem gütigen Vortrage und Unterstützung bey Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, gebe ich mir die Ehre, den in dem begleitenden Schreiben des Herrn Regierungsrath Peterson aus- gedrückten Wunsch für seinen Sohn, ganz ergebenst anheimzustellen [...]" - Wohlerhalten.

**125 Recke, Elisa von der, Schriftstellerin (1756-1833).** Eigenh. Brief mit U. Dresden, 2. I. 1829. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

Vermutlich an eines ihrer Adoptivkinder: "Mein in(n)igst geliebtes Paulchen! Du kan(n)st es Dir wohl denken welcher Schmerz mich ergriff, als ich in Deinem lieben Briefe laß, wie nahe Dir und uns die Gefahr lag daß wir unsern edlen in(n)igst geliebten Pleißner verlieren würden. Gott erhalte

uns diesen Theuren! Freund Tiedge, und die guten Papperman(n)s theilen Deinen Schmerz Deine Sorgen [...] Du erhältst 10 Stück L[ouis] d'or, 5 sind von mir, 5 von Tiedge. Verwende diese zur Pflege unsers Pleißners; Sorge zugleich für Deine Gesundheit; schreibe mir keinen langen Brief, einen schwachen Körper greift das schreiben an." Verspricht "stärkende Weine" zu schicken und schließt mit Segenswünschen. - Kleine Risse im Falz, im Text sorgfältig repariert. Gleichmäßig leicht gebräunt.

126 **Recke, Elisa von der**, Schriftstellerin (1756-1833). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 9. I. 1829. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 450.-

An eine "theure Cousine", wohl Anna (Annette) von Keyserling (geb. von Nolde), die 1801 Heinrich, Sohn von Otto Graf von Keyserling und seiner Ehefrau Charlotte (geb. von Medem) geheiratet hatte. "[...] Als ich Sie, als holdes Kind, dann wieder, als lieblich aufgeblühte Jungfrau sah, wünschte ich dem Manne im voraus Glück, dessen Lebensgefährtin Sie einst werden würden! - Da wir nun hörten, daß unser Heinrich der Glückliche sey, dem Sie Ihre Hand und Ihr Herz versprochen, da dankten meine unvergeßliche Schwester [Dorothea Biron, Herzogin von Kurland; 1761-1823] und ich Gott, daß der Allweise, dem würdigen Sohne unserer geliebten Lotte, und unsers edlen Ottos, ein so glückliches Loos beschieden, und uns eine so liebenswürdige Verwandte gegeben habe! und als ich die Freude hatte, meine Enkelnichte Louise an mein Herz zu drücken, erhielt die Theure dadurch für mich einen noch größeren Werth, daß sie einige Aehnlichkeit von ihrer von mir, so innig geliebten Großmutter hatte [...]" - Elisas Vater, Johann Friedrich von Medem, war in 2. Ehe mit Luise Charlotte von Manteuffel (verw. von Nolde) verheiratet gewesen.

127 **Reil, Johann Christian**, Physiologe und Hirnanatom (1759-1813). Schriftstück mit eigenh. U. Halle, 4. IX. (ca. 1804). Fol. 1 Seite. 400.-

Auf einem Testat für den Studenten August Neide aus Magdeburg, der sich den Besuch mehrerer Vorlesungen attestieren ließ. Außer Reil ("Vidi Reil") haben auch noch testiert: Henrik Steffens (Philosoph und Naturforscher; 1773-1845), Adalbert Bartholomäus Kayssler (Philosoph; 1769-1821) und Johann Horkel (Mediziner; 1769-1846). "Während der Medizintheoretiker R. der große, oft mißverstandene Anreger war, der in seiner Zeit große Bedeutung erlangte, sind vor allem seine hirnanatomischen Arbeiten fundamental für die weitere Entwicklung der Medizin geblieben." (DBE) In Halle gründete Reil zusammen mit Kayssler das "Magazin für die psychische Heilkunde". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

128 **Remer, Wilhelm**, Arzt und Chemiker (1775-1850). Eigenh. Brief mit U. Helmstedt, 1. VIII. 1807. 4°. 2 Seiten. 180.-

An einen Professor: "[...] Ich nehme mir die Ehre, Ihnen im Anschluß 3 L[ouis] d'or für Herrn Eckart nebst einem Briefe an denselben mit der Bitte zu schicken, beides demselben zu geben und die Spiegel mir mit der Post zu schicken. Ehe sich eine Fuhre fände, mit welcher diese Instrumente bis hierher gelangen könnten, mögte wieder eine lange Zeit verfließen, und ich bin des Wartens herzlich müde [...]" Nimmt den Auftrag an, Beiträge zur "Bibliothek" des Adressaten zu liefern. - Remer studierte an den Universitäten Helmstedt, Jena und Göttingen und wurde 1797 promoviert. Im selben Jahr habilitierte er sich an der Universität Helmstedt und wurde 1799 Professor der Medizin sowie Direktor der ambulatorischen Klinik. 1809 ging er nach Königsberg. Er schrieb u. a. ein "Lehrbuch der polizeilich-gerichtlichen Chemie" (1803). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

129 **Rickmers, Willy Rickmer**, Forschungsreisender und Alpinist (1873-1965). Eigenh. Brief mit U. München, 13. XII. 1933. 4°. 1 Seite. 50.-

An Rudolf Walther in Halle: "Hoffentlich genügen Ihnen diese wenigen gekritzelten Zeilen eines gehetzten Schriftstellers, der keine Zeit zu geruhamen Briefen findet [...]" - Um die Jahrhundertwende unternahm Rickmer mehrere Reisen durch Zentralasien; seine Buchara-Sammlung schenkte

er dem Berliner Museum für Völkerkunde. 1918 gehörte er der "Kaukasusdelegation" des Außenministeriums an. Nach dem Krieg arbeitete er als freier Schriftsteller und beteiligte sich am Münchener "Bergverlag". 1928 leitete er die russisch-deutsch-österreich. Alai-Pamir-Expedition (Erstbesteigung des Pik Lenin). Seine große Bibliothek alpiner Literatur stiftete er dem DOAV.

130 **Rincolini, Ernst Karl**, Mediziner und Kunstsammler (1785-1867). Eigenh. Brief mit U. Brünn, 27. VIII. 1819. 4°. 1 Seite. 200.-

An den Kunsthändler Ludwig David Jacoby (1768-1848) in Berlin: "[...] Für die durch Sie zu erhaltenden Chodowieckischen Blätter überschiere ich hier den Geldbetrag [...] Sollten Sie gelegentlich von den übrigen fehlenden Blättern, wovon ich Ihnen hier unten wieder das Verzeichniß beisetze, welche erhalten, so ersuche ich Sie, mir selbe [...] zu schicken. Ferner wünschte ich, wenn Sie einstens Zeit fänden, mir ein Verzeichniß mit Namen der Ärzte und Meister der Portraits von Ärzten [...] verfertigen zu können, ich sammle alle Portraits der Ärzte, sowohl von guten als schlechten Meistern. Ferner wünsche ich itzt oder auch später 1 oder 2 Original-Handzeichnungen von Chodowiecki zu erhalten [...] Mein Freund hier, welcher sich Chodowieckis Werk anschaffen will, steht bloß für itzt [...] von dem Ankauf der durch Sie mir angezeigten Sammlung ab [...]" - Rincolini gründete 1809 in Brünn das erste mährische Kinderkrankenhaus und übernahm dessen Leitung. Er setzte sich für fortschrittliche medizinische Methoden, u. a. die Blatternimpfung nach Edward Jenner, ein. Er besaß "eine in ihrer Art vielleicht einzige Sammlung von Bildnissen der berühmten Ärzte aller Nationen [...]" welche schon im Jahre 1825 über 1400 Blätter zählte." (Wurzbach XXVI, 163) Die Sammlung wurde später zerstreut. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

131 **Rinne, Friedrich**, Mineraloge und Petrograph (1863-1933). 2 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 1918. 8°. Zus. 4 Seiten. Doppelblätter. 200.-

An einen Kollegen. - I. (8. I. 1918): "Ich habe meine Reise nach Garmisch aufgeschoben, um mit Ihnen die Versuche machen zu können. Es liegt mir sehr daran, selber einen Einblick zu gewinnen [...]" - II. (16. I. 1918): "[...] Ihren Vorschlag, stufenweise aufzunehmen, wollen wir gern in Anwendung bringen; ich habe das nämliche beim Eisenkies getan [...] Ich bin allerdings der Meinung, daß man in dem noch ziemlich lichten Hof der Laubbilder vom Sonnabend etwaige Interferenzflecke oder Ringe noch erkennen wird [...] Augenblicklich sitzen wir mit unserer Apparatur zufolge Überschlages des Voltmeters fest [...] Ohne sicheres Instrumentarium hat man keine reine Freude an der seltsamen Röntgenapparatur." - Gedruckt bei H.-R. Wiedemann: Briefe großer Naturforscher und Ärzte in Handschriften. S. 264 f. - Rinne war Professor in Hannover, Königsberg, Kiel und Leipzig (1909-28). Er gilt als der Begründer der Salzpetrographie und sein Lehrbuch "Gesteinskunde" prägte eine ganze Generation von Wissenschaftlern. In Leipzig richtete er das erste Labor der mineralogischen Kristallographie ein und entwickelte röntgenographische, mechanische und kristallographische Methoden zur physikalischen Charakterisierung von Festkörpern.

132 **Ritter, Carl Georg**, Chirurg (1871-?). Eigenh. erg. Rechnungsformular mit U. Posen, 22. XII. 1910. 8°. 1 Seite. 25.-

Arztrechnung für Johann Blachmierek. - Gestempelt.

133 **Rohlf's, Gerhard**, Afrikaforscher (1831-1896). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 22. I. 1871. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt und Umschlag mit goldgeprägtem Monogramm. 120.-

An Eduard von Tempelvey (1832-1919), Dramatiker und Kabinettsrat am Hofe Herzog Ernsts von Coburg-Gotha: "[...] die große Kälte hat so nachtheilig auf meine Gesundheit eingewirkt, daß ich vorläufig alle Vorträge habe aufgeben müssen. Ich bitte Sr. Durchlaucht meinen allergehorsamsten Dank zu Füßen zu legen, und Ihm zu sagen, daß, sobald es meine Gesundheit zuließe und falls Seine Durchlaucht in Gera sei, ich kommen würde [...]" - "Die Bewertung der wiss. Leistungen R.s beginnt [...] erst jetzt interdisziplinär und mittels neuer Quellen [...] wengleich eine systematische

Aufarbeitung des umfangreichen Nachlasses noch aussteht. Die teils dilettantisch anmutenden und eine zeitgenössische Publikumsneugierde befriedigende Beschreibung der wissenschaftlichen Erträge von R.s Expeditionen kontrastieren stark mit den Tendenzen, ihn als Protagonisten der Kolonialzeit, als sachkundigen Wegbereiter des dt. Kolonialismus zu klassifizieren" (NDB XXI, S. 768).

134 **Rohlf, Gerhard**, Afrikaforscher (1831-1896). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 16. IV. 1878. 8°. 1 Seite. Mit großem schwarzgeprägtem Monogramm. 300.-

An den nordamerikanischen Dichter, Reiseschriftsteller und Diplomaten Bayard Taylor, geb. 1825 in Chester County und gestorben am 19. XII. 1878 in Berlin): "Nicht so sehr dem Gesandten der Union, als dem berühmten Reisenden und noch berühmteren Schriftsteller, sollen diese Zeilen ein herzliches Willkommen zurufen auf deutschem Boden. Daß Sie sich hier heimisch fühlen werden, versteht sich ganz von selbst, und ich wüßte keinen der würdiger gewesen wäre, Ihr großes Vaterland in Deutschland zu vertreten als Sie. Wir Weimaraner haben ja speciell Grund uns zu freuen, denn hier wurde doch ein gutes Stück Ihrer Arbeiten concipirt. Alle deutschen Blätter feiern Ihre Ankunft [...] Ende d. M. sehen wir uns auf dem Fest der geogr. Gesellsch. in Berlin und im Laufe des Sommers kommen Sie doch wohl auch hierher [...]" - Taylors Bericht "Reise nach Centralafrika" war 1855 in Leipzig erschienen. Seine Faust-Übersetzung (1870/71) im Originalvermaß fand große Beachtung und erlebte viele Auflagen. Rohlf wohnte seit 1870 in Weimar; eine seiner vielen Vortragsreisen führte ihn 1875/76 auch durch die USA. - Kleines Loch im Rand.

135 **Rosenmüller, Johann Christian**, Anatom (1771-1820). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 23. III. 1816. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 200.-

An Johann Christian Christoph Rüdiger in Halle: "[...] Anbei habe ich das Vergnügen, Ihnen die gewünschte Perlengruppe zu übersenden, deren Werth Sie selbst bestimmen sollen. Für den Palmenstengel danke ich Ihnen verbindlichst, wünschte aber wohl einige Zweige einmal dazu zu bekommen. Hauptsächlich freue ich mich aber auf die Köpfe wünsche mir über die Herkunft derselben einiges Licht zu erhalten. Mit dem Merkblatt haben Sie mir ein großes Vergnügen gemacht [...] Pohl scheint in Hinsicht der Professur nicht offen gegen Sie gewesen zu seyn, denn, wie ich höre, ist er beständig begierig gewesen, sie anzunehmen und hat sie bereits angenommen [...]" - Rosenmüller wurde 1804 Prof. der Anatomie und Chirurgie in Leipzig; 1804-09 war er auch Physikus der Universität. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

136 **Rublack, Karl Friedrich August**, Arzt und Schriftsteller (1787-1854). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. R.". Dresden, 7. VIII. 1826. Schmal-8°. 1 Seite. 75.-

Rezept für Herrn Michalic. - Rublack war u. a. 1819 Hrsg. des "Taschenbuchs dramatischer Spiele" (vgl. Kosch XIII, 431 und Goed. VI, 414). - Leicht gebräunt.

137 **Sachse, Johann David Wilhelm**, Mediziner (1772-1860). Eigenh. Brief mit U. Ludwigslust, 10. VIII. 1821. Kl.-4°. 4 Seiten. 200.-

An den Kunsthändler Ludwig David Jacoby (1768-1848) in Berlin: "[...] Herr Hof Juwelier Wagner hat mir die Summe gemeldet, wofür Sie Ihre ganze Bilder Sammlung verkaufen wollen, und ich finde die Summe auch nicht zu hoch für den, der das Ganze sehen kann und der erst eine neue Sammlung anlegen will. Für mich ist sie aber zu hoch, weil mehr als 500 Mediciner, die ich vorzüglichst suche, abgegangen sind, und weil meine Sammlung schon so beträchtlich ist, daß ich mehrere Tausend Doubletten bekommen würde. Lassen Sie uns aber versuchen, ob wir nicht zum Theil einen Tauschhandel machen können. Sie sind Kupferstichhändler und Kenner guter Sachen, ich darf Ihnen also mein Ware nicht anpreisen. Den größten Theil meiner Kupferstichsammlung habe ich verkauft, das Bessere aber zurückbehalten [... es folgt eine Liste mit Nummern ...] In Berlin, wo so viele Fremde und Kenner kommen, würde sich diese Sammlung gewiß mit großen Vortheilen wieder anbringen lassen [...]" - Sachse praktizierte in Lüneburg, ließ sich 1795 als praktischer Arzt in Parchim nieder und erwarb sich Verdienste durch die Einführung der Kuhpockenimpfung. 1806

wurde er zum wirklichen Hofmedikus und 1819 zum Medizinalrat ernannt. 1820-37 war er Leibarzt des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in Ludwigslust. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit widmete er sich "der Vervollständigung seiner Sammlung von Bildnissen berühmter Ärzte, deren Werth er durch Ausstattung mit biographischen und bibliographischen Notizen erhöhte" (ADB XXX, 145). Er förderte das Seebad Doberan. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

138 **Sachsen-Weimar-Eisenach - Carl Alexander**, Großherzog (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. (Monogramm). Ohne Ort (Ettersburg?) und Datum (Januar vor 1853). Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

Einladung an einen Dichter: "Verzeihen Sie mir, wenn ich mit einer vielleicht indiscreten Frage das Jahr beginne. Die Erbgroßherzogin wünscht heute Abend einige wenige Personen in ihrer Bibliothek zu sehen, sie hatte dabei an Sie, mein Bester, gedacht und sich erinnert, daß Sie uns einst von einer Novelle erzählt hatten, die Sie in Ettersburg uns vorlesen wollten, jedoch dann verhindert waren. Nun soll ich bei Ihnen anfragen, ob Sie geneigt wären, sie uns heute Abend hören zu lassen [...]" Carl Alexander und seine Gattin Sophie liebten das Schloß Ettersburg bei Weimar; sie versammelt dort einen Kreis von musisch und literarisch begabten Freunden um sich, zu denen Hans Christian Andersen und Franz Liszt gehörten.

139 **Sachsen-Weimar-Eisenach - Carl Alexander**, Großherzog (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 9. V. 1857. 8°. 2 1/4 Seiten. Doppelblatt. Blaues Papier mit blindgeprägtem Monogramm. 150.-

An Ottilie von Goethe (geb. von Pogwisch; 1796-1872) in Dresden, wo sie sich seit Juli 1856 aufhielt: "Da ich nicht weiß wo Ihr Sohn Walter jetzt ist, ich aber vermüthe, daß Sie, gnädige Frau, es wissen, sende ich Ihnen die Inlage, bittend daß Sie dieselbe der Adresse gemäß befördern möchten. Zugleich füge ich eine Visitenkarte von mir bei [...] Welche Feier für den 3. September [der 100. Geburtstag des Großherzogs Carl August; 1757-1828] so Gott will, für Weimar bedeutungsvoll sein wird, wissen Sie, gnädige Frau. Lassen Sie mich deshalb Sie, wie Ihre Schwester und Söhne, durch diese Zeilen einladen, durch Ihre Gegenwart, durch die Gegenwart Ihrer Angehörigen die Bedeutung des Tages zu vervollkommen, das Interesse desselben zu erhöhen [...]" - Beilage: Derselbe. Eigenh. Brief mit U. (Monogramm). Ohne Ort und Datum. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Blaues Papier mit blindgeprägtem Wappen. Mit Umschlag und Adresse "Frau von Göthe" und rotem Lack-siegel. - An Dieselbe: "Erst jetzt erhalte ich die Antwort auf meine Anfrage wegen meines heutigen Besuchs, wo es bereits halb zehn Uhr Abends ist. Ich erbitte daher um Einlaß in den salon von Fr. v. Goethe für morgen Abend."

140 **Sachsen-Weimar-Eisenach - Carl Alexander**, Großherzog (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. Ettersburg (bei Weimar), 28. VI. 1869. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Blaues Papier mit blindgeprägtem Monogramm. 200.-

An die "hochverehrte Gönnerin" Ottilie von Goethe (geb. von Pogwisch; 1796-1872), die ihn gemahnt hatte, "die begonnene Pflege fortzusetzen": "[...] So werden Sie denn gern vernehmen, daß gestern erst ich das nöthige befehlen ließ, das bereits in Jena Angeordnete weiter zu fördern. Leider geht es meist mit dem Fördern wie mit der neuen Vegetation auf den Jenaer Bergen - der längst vorbereiteten, längst gepflegten, jetzt erst aufgehenden. Das Umgekehrte sah ich eben in Venedig, wo man wohl den Marco und den Pallast von Ferrara restauriert, sonst aber die Stadt fallen läßt. Die Steuern steigen, der Handel sinkt und alle Palläste sind zu verkaufen. Valentinelli war abwesend, M. Rawdon-Brown dagegen frisch, originell und wohl in seiner reizenden Wohnung des palazzo della Vides. Er gedenkt Ihrer lebhaft in großer Anerkennung und Treue, seufzt nach einer Antwort auf seinen - about Christmas - an Sie gerichteten Brief und antwortete mir als ich ihn um Rath frug bei welchem der zahllosen Antiquare ich hoffen dürfte am wenigsten betrogen zu werden - mit über der Brust zusammengelegten Händen: they are all rascals [...] Gestern, bei Einweihung Ihres Schwiegervaters Monument, bei Eröffnung des Museums gedachte ich Ihrer so lebhaft wie meiner

Freude über das Ganze: Gefäß wie Inhalt, gefaßt. Sie aber müssen kommen und es genießen [...]" - Ottilies alte Freunde in Venedig waren Abate Joseph Valentini, Bibliothekar von San Marco, und der Engländer Rawdon Brown, Privatgelehrter und Sammler.

141 **Sachsen-Weimar-Eisenach - Carl Alexander**, Großherzog (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. Wartburg, 16. IX. 1881. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Blaues Papier mit Trauerrand und blindgeprägtem Monogramm. 100.-

Kondolenzbrief an die Prinzessin Marie der Niederlande (geb. Prinzessin von Preußen, Witwe des 1879 verstorbenen Heinrich von Oranien-Nassau) zum Tode des am 8. September 1881 verstorbenen Friedrich von Oranien-Nassau, Bruder des niederl. Königs Wilhelm II.: "Auch Du, liebe Marie, hast durch den Tod des lieben Onkel Fritz soviel verloren daß Du umso mehr dem Antheile und besonders der Herzlichkeit desselben glauben wirst, die ich mit Sophie empfinde. Ist es doch ein schwerer Verlust für uns beide, wie für das Haus und das Land. - Gestatte meinem Sohn Dir dies mündlich zu wiederholen, da meine längst eingegangenen Verpflichtungen gegenüber Luise's von Baden mich gerade um die Zeit in Karlsruh fesseln [...]" - Der Verstorbene hatte teils in den Niederlanden und teils in Muskau gelebt, wo er der letzte Standesherr war. Der Ausbau der Wartburg gehörte zu den vielen kulturellen Unternehmungen des Großherzogs Carl Alexander.

142 **Sachsen-Weimar-Eisenach - Carl Bernhard**, Herzog (1792-1862). Eigenh. Brieffragment mit U. Gent, 30. VIII. 1818. Gr.-8°. 2 Seiten. 80.-

Über ein Treffen beim Manöver: "[...] Gegen das Ende vom Monat September wird bey der Herrnhuther-Colonie Zeyß ohnweit Utrecht ein Lager von 28 Bataillons Infanterie unter den Befehlen des Prinzen von Oranien zusammengezogen [...] Da meine Brigade in Belgien steht, und zu diesem Lager nur Truppen aus den holländischen Garnisonen genommen werden, so habe ich kein Commando dabey; da jedoch dieses Lager für junge Militairs äußerst instructiv seyn wird, und kein Hofmeister aus kleinlicher Oeconomie mich hindert hinzugehen - wie Herr von Rühle dieses mit mir bey'm Mühlberger Lager 1811 that - so habe ich um Erlaubniß gebeten mich zur Zeit der großen Manövr's hinverfügen zu dürfen. Von Wesel haben Sie nicht weit dahin [...]" - Der Briefschreiber war der 2. Sohn von Großherzog Carl August. Er schlug die Militärlaufbahn ein, und Joh. J. O. A. Rühle von Lilienstern (1780-1847) wurde 1807 zu seinem Gouverneur ernannt. Er gehörte als Major zum Generalstab von Bernadotte und machte den Feldzug 1809 gegen die Österreicher mit. 1814 kämpfte er unter seinem Vater bei den Verbündeten in den Niederlanden und Flandern gegen Napoleon. 1815 trat er in niederl. Dienste, wurde kgl. Generalmajor und später Provinzialkommandant von Ostflandern. - Etwas fleckig.

143 **Sachsen-Weimar-Eisenach - Sophie**, Großherzogin (1824-1897). Eigenh. Brief mit U. Belvedere bei Weimar, 9. VI. 1885. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt mit geprägtem Monogramm und Empfangsbestätigung. 80.-

Geschäftsbrief an ihren Neffen wegen Zahlungen an die Witwe ihres Bruders Prinz Heinrich von Oranien-Nassau: "[...] Ende Juni muß ich Ihrer Schwägerin Marie eine Rate ihres Einkommens bezahlen. Meine Frage ist folgende: An welche Person ist das Geld zu remittiren? Wo hat die Bezahlung zu erfolgen? Ist meine Offerte, bis Ende 1885, die volle Summe meinerseits zu zahlen, als ob die Wittve des Prinzen Heinrich, keine zweite Ehe eingegangen, angenommen worden, und bin ich daher verpflichtet, diese Zahlung bis zum 1. Januar 1886 voll zu leisten. Von da an würde ich blos die Summe von fl. 50,000 Gulden zu leisten haben [...]" Wie Sie es durch mein Telegramm an Graf Bardewyck [?] erfahren haben, bin ich bereitwillig auf den Wunsch eingegangen, die Summe, die ich an die Prinzessin Albert von [Sachsen-] Altenburg dreimonatlich zu zahlen habe, ihr in deutschem Gelde, nach dem Cours des Tages zukommen zu lassen [...]" - Die Weimarer Großherzogin Sophie war die einzige Tochter des niederl. Königs Wilhelm II. Der Reichtum der Oranier erlaubte ihr in Weimar, großzügige Stiftungen und wohltätige Einrichtungen zu fördern. Ihre Schwägerin Marie (geb. Prinzessin von Preußen) hatte am 6. Mai 1885 in 2. Ehe den preuß. General Albert von Sachsen-Altenburg geheiratet. Ihre finanziellen Verhältnisse wurden offenbar von dem Adressaten gere-

gelt. - Brief beschädigt (Loch im 2. Blatt von 6 cm Höhe mit Verlust einiger Buchstaben und Teilen der Unterschrift). - Beilage: Eigenh. Umschlag mit schönem roten Lacksiegel (Allianzwappen).

144 **Salmuth, Johann Heinrich**, Arzt (1762-1825). Eigenh. Schriftstück mit U. Güsten bei Bernburg, 5. III. 1813. 4°. 1 Seite. 100.-

"Dem Sohn des Herrn Dohmherrn v. Trotha zu Hedlingen Gustav, jez im 14. Jahre wird hierdurch attestirt daß ihm im Frühjahr 1801 die Schuzblattern eingepfht worden und er diese Krankheit regelmäßig überstanden hat [...]" - Aus der Sammlung Rötger. - Beilage.

145 **Schaefer, Clemens**, Physiker (1878-1968). 2 masch. Briefe mit wenigen Korrekturen und eigenh. U. Breslau, 1914. Gr.-8°. Zus. 3 1/2 Seiten. Ein Doppel- und ein Einzelblatt. 100.-

An einen Kollegen. - I. (31. I. 1914): "In Ihrem soeben in der letzten Nummer der physikalischen Zeitschrift erschienenen Aufsätze über flüssige Kristalle erwähnen Sie die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit der Wienerschen Theorie der Stäbchendoppelbrechung. Ich möchte mir erlauben, dazu einige Bemerkungen zu machen [...] Ferner möchte ich noch auf eine Konsequenz hinweisen, die sich aus meinen Formeln ergibt [...]" - II. (16. II. 1914): "[...] Ob der Sinn der Doppelbrechung wirklich umschlägt, scheint mir auch keineswegs sicher, das muss eben der Versuch ergeben, aber der Versuch scheint mir durch diese Möglichkeit ein neues Interesse zu bekommen [...]" - Schaefer war Professor in Breslau, Marburg und Köln. Er untersuchte insbesondere die Beugung elektromagnetischer Wellen an Gittern, den Ramaneffekt, das ultrarote Spektrum und die Interferenzerscheinungen von Ultraschallwellen und an schwingenden Kristallen.

146 **Scheu, Fidelis**, Arzt und Prämonstratenser (1780-1830). Eigenh. Brief mit U. Marienbad, 3. VI. 1827. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Medizinalrat Friedrich August Ferdinand Fritze (1776-1846) in Magdeburg: "[...] Schon vor einigen Jahren hatte ich das Glück, das Zutrauen Euer Wohlgeboren bey solchen Patienten zu verdienen, die Sie für Marienbads Heilquellen und Bäder geeignet fanden [...] Da der ausgebreitete Ruf des prakt. Arztes für die Kranken wie für öffentliche Kuranstalten von so großer Wichtigkeit ist, so würde mir nichts erfreulicher seyn, als wenn Euer Wohlgeboren Marienbad einmal selbst mit Ihrem gütigen Besuch beehren wollten [...]" - Scheu stammte aus Donaueschingen; "1820 wählte ihn der [in unserem Brief ebenfalls erwähnte] Prälat des Stiftes Tepl, Abt Reitenberger [...] zu seinem Ordinarius mit der Verbindlichkeit, während der Sommersaison in Marienbad zu weilen und als Badearzt den dort Hilfe Suchenden zur Hand zu sein. Hier war S. auf seinen Platz gestellt und neben Nehr strahlt Scheus Name als Arzt in Marienbads Geschichte in bleibendem Glanze." (Wurzbach XXIX, 239). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

147 **Schiller - Donndorf, Adolf von**, Bildhauer (1835-1916). Eigenh. Glückwunsch mit U. "Familie Donndorf". Stuttgart, September 1893. 8°. 1/2 Seite. 60.-

Glückwunsch für Daniel Vorländer (Chemiker in Halle; 1867-1941) zur Verlobung: "[...] mit allen sympathischen Wünschen treuer Freundschaft Familie Donndorf." - Donndorf schuf 1867-72 das Reiterstandbild des Großherzogs Karl August für Weimar und 1913 das Denkmal Friedrich Schillers beim Württembergischen Staatstheater in Stuttgart. - Ihm zu Ehren wurde 1910 in Weimar ein Museum mit der Sammlung der meisten Modelle des Künstlers eröffnet.

148 **Schiller - Gleichen-Russwurm (geb. von Schiller), Emilie von**, Schriftstellerin (1804-1872). Eigenh. Brief mit U. Greifenstein ob Bonndland, 4. I. 1863. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Kondolenzbrief an eine Hofrätin: "[...] Obwohl Sie wissen welchen treuen Antheil ich an Ihrem schmerzlichen Verlust nehme, so möchte ich es Ihnen doch auch durch meine Feder aussprechen.

Durch meine liebe Urlichs weiß ich wie viel Sie Alle während des schweren Krankenlagers des nun Vollendeten gelitten haben, und nun nachdem das Schmerzliche gekommen, ist Oede und Stille eingetreten; Sie fühlen mit jedem Augenblick den schmerzlichen Verlust tiefer inniger - und doch müssen wir Gott, tief ergriffen danken, daß die Erlösung erschienen [...] Ihren lieben Töchtern, besonders der lebenswürdigen Elisabeth meine herzlichsten Grüße der innigsten Theilnahme nach dem Land der Schweiz. Mein lieber Mann in die treueste Theilnahme mit einstimmend, spricht auch seine herzlichsten Grüße für Sie alle aus [...]" - Schillers jüngste Tochter Emilie heiratete 1828 den kgl. bay. Kammerherrn Freiherr Heinrich Adalbert von Gleichen-Rußwurm. Auf Schloß Greifenstein bei Hammelburg (Unterfranken) wurde das Schillersche Familienarchiv gepflegt und die Erinnerung an den Dichter wachgehalten. Emilie trug, auch als Herausgeberin, viel zur Kenntnis ihres Vaters bei.

149 **Schiller - Gleichen-Russwurm, Alexander von**, Schriftsteller (1865-1947). Eigenh. Vierzeiler mit U. München, 20. IV. 1931. Gr.-8°. Doppelblatt. 30.-

"Alles ist Wille: Erfolg und Kraft, Macht in der Stille, Die Taten schafft." - Der Kulturhistoriker war der letzte Urenkel von Friedrich von Schiller. Er schenkte die Hinterlassenschaft seines Urgroßvaters 1889 an das Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv. - Einriß im Mittelfalz.

150 **Schlabrendorf, Gustav von**, Philanthrop und Sonderling (1750-1824). Eigenh. Schriftstück. O. O. und Jahr (Paris, ca. 1800). Qu.-8°. 1 Seite. 250.-

Wegen einer Verabredung: "Wollen Sie im Vorbeifahren die Güte haben fragen zu lassen, ob ich zu Hause sei, so muß ich es allerdings wie eine abermalige Gefälligkeit ansehen; aber ich kan nicht versichern daß ich wieder zu Hause sei weil es mir vielleicht einen weiten Weg verursachen könnte, und Beauvilliers hat selten noch so spät Gäste. In jedem Fall sehe ich Sie." - Der bekannte Gastronom Antoine Beauvilliers hatte im Palais Royal ein Lokal. Der "Diogenes von Paris", wie man Schlabrendorf nannte, entging durch eine seltsame Fügung seiner Hinrichtung während der Französischen Revolution: er fand seine Stiefel nicht und wurde vom Henker deswegen nicht mitgenommen, später vergessen und nach Robespierres Sturz freigelassen. 1804 verfaßte er mit J. F. Reichardt die berühmt gewordene antinapoleonische Schrift "Bonaparte und das französische Volk". In seinen letzten zehn Lebensjahren verließ er sein Zimmer nicht mehr und befaßte sich mit der Erfindung einer Maschine zur Nachahmung der menschlichen Sprache. - Selten.

151 **Schlagintweit, Emil**, Jurist und Sprachwissenschaftler (1835-1904). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 2. XI. 1903. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An seinen Bruder Max: "Herzlichen Dank für Deine beiden Besorgungen; die Recensenten gehen doch sehr sorglos vor, denn unsere Nachträge hätten ihnen nicht entgehen dürfen. Wir sprechen noch oft von Otto [Geologe; 1881-nach 1935; sein Neffe?]; seine Anwesenheit ist uns dauernd eine liebe Erinnerung. Von Sport war allerdings die Rede & sogar viel. Ich beredete O's Haltung, die unterm Rucksack Tragen vorgeneigt ist & sagte auch daß ich mit ihm kein Mitleid habe wenn ihm bei halbsbrecherischen Touren etwas passiere [...] Deiner Ansicht, daß 100 Beobachtungen im Tale mehr Wert haben als Gipfel-Traversierungen kann ich bei O. Alter dann nicht beistimmen, wenn wiss. Arbeiten damit verbunden werden. Die Gletscher Arbeiten unserer Brüder vor 50 J. haben schon damals auch damit gewirkt, daß Hochgipfel Touren dabei waren, wie sie damals noch fast Niemand ausführte. Heute erwartet man solche Beigabe um so mehr [...]" - Emil widmete sich neben der Rechtswissenschaft dem Studium der indischen Sprachen, insbesondere dem Tibetischen. Auf Grund der von seinen Brüdern mitgebrachten Handschriften veröffentlichte Emil Kataloge und eine Anzahl hervorragender Übersetzungen und Forschungsberichte.

152 **Schlagintweit, Hermann von**, Forschungsreisender (1826-1882). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 7. II. 1852. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An den Vater, Joseph Schlagintweit (Augenarzt; 1791-1854), in München: "Ich benutze die Güte des Grafen Reigersberg, Dir mit meinen besten herzlichsten Grüßen anliegend den Lectionscatalog zu übersenden. Du wirst Adolfs Brief und Zeugniß wohl erhalten haben, und wie ich hoffe, nicht zu spät. Ich darf Dich wohl bitten gefälligst auch meinen Heimathschein mir baldigst zuzusenden [...]" - Hermann hatte sich 1851 in Berlin für Meteorologie und Physik habilitiert. Zusammen mit seinen Brüdern Adolph (1829-57 ermordet in Kaschgar) und Robert (1833-85) erforschte er seit April 1855 den westl. und östlichen Himalaya, Kaschmir, Ladakh und Baltistan; 1856 Karakorum und Kun-lun. Ihre Reisen, Forschungen und Sammeltätigkeiten "bezeichnen den Höhepunkt und auch schon den Ausklang universalen, d. h. die Gesamtheit der Erscheinungen erfassender Raumer-schliessung" (Henze). - Mit geklebten Einrissen.

153 **Schlagintweit, Max**, Offizier (1849-1935). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. und eigenh. Briefkarte mit Porträt-Foto und U. München, 1934. 8° und 4°. Zus. 1 1/2 in 4° und 1 Seite in 8°. 100.-

An Rudolf Walther in Halle. I. (18. X. 1934): "Auf Ihre so freundliche, ehrende Anfrage wegen Autogramme meiner Brüder muß ich leider mittheilen, daß ich zunächst nur mit anliegendem Brief meines Bruders Robert dienen kann [...]" - II. (12. XI. 1934): "Endlich kann ich Ihnen das Gewünschte übersenden, nemlich 1) einen Brief Hermanns an Vater Schl., 2) einen Brief Emils an mich [...] 3) Nur auf besonderen Wunsch mein Ebenbild! Von Adolf konnte ich bis jetzt keinen Brief auftreiben [...]" - III. (12. XI. 1934): Porträtfoto (1930) von Max Schlagintweit in Uniform, mit biographischen Angaben. - IV. (19. XI. 1934): "[...] Handschrift Adolf's war bis jetzt nicht aufzutreiben, was ich sehr bedaure." - Oberst a. D. Schlagintweit war Delegierter des Bayrischen Landes-Komitees vom Roten Kreuz u. Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspektor für freiwillige Krankenpflege im Krieg 1914/18. Ferner bereiste er den Balkan und Klein-Asien zur Forschungszwecken.

154 **Schlagintweit, Robert von**, Forschungsreisender (1833-1885). Eigenh. Brief mit U. Gießen, 18. VII. 1870. Gr.-8°. 2 Seiten. 140.-

Kondolenzbrief an seine Schwester Mathilde und ihren Mann Max Schuh: "Zu meiner nicht geringen Bestürzung und meinem lebhaftesten Schmerze erhalte ich soeben eine mich auf's Tiefste betübende und mir im höchsten Grade unerwartete Kunde in der Trauernachricht von dem Hinscheiden Eures herzigen Paul's, meines lieben Pathenkindes [...] Und vor allem möge sich Mathilde beruhigen, wenn ihr gerade jetzt, wo sie in gerechtem Schmerze eines Trösters bedarf, der liebende Gatte etwa auf einige Zeit in Folge von frevelhaftem Uebermuthe entzogen werden sollte, den sich eine auf ihren gloire versessene Nation gegen uns zu nehmen wagt, den wir aber hoffentlich ihr im buchstäblichen Sinne ausklopfen werden [...]" Mit Nachsatz des Bruders Max. - Robert und Hermann ließen sich nach ihrer Rückkehr aus Asien zunächst in Berlin nieder und begannen mit der Publikation ihrer Forschungsergebnisse. Robert erhielt 1863 eine Professur für Geographie in Gießen an und unternahm ausgedehnte Vortragsreisen durch Europa und Amerika. - Leicht gebräunt.

155 **Schmieden, Victor**, Chirurg (1874-1945). Eigenh. Briefkarte mit U. Halle, 6. III. 1919. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 50.-

An eine Dame: "[...] Ich antworte für meine Frau, die an heftiger Influenza zu Bett liegt. Unser vortrefflicher Zahnarzt in Berlin war Professor Schröder, Berlin Westend, Linden Allee 20. Erreichbar bei Untergrundbahnstation Reichskanzlerplatz. Es ist erforderlich sich rechtzeitig anzusagen, da er ganz ausserordentlich beschäftigt ist [...]" - Schmieden lehrte seit 1913 lehrte in Halle und folgte 1919 einem Ruf nach Frankfurt/Main. Er veröffentlichte u. a. "Der chirurgische Operationskursus" (1910 u. ö.). - Beiliegend ein weiteres Autograph.

156 **Schönlein, Johann Lukas**, Arzt (1793-1864). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort und Jahr. 5 x 22 cm. 80.-

Von fremder Hand "Das Fieber war 4 Wochen fortgeblieben. L."; darunter von Schönlein: "Ich würde in den fieberfreien Tagen das Infus: Serti mit Citrus Kali in einer Dosis geben, daß 2-3 breyige Stühle erfolgen, dagegen aber auch ohne Bedenken am Ende des nächsten Fieber Paroxysmus und zwar gleich bei dem Eintritt des Schweißes eine Dosis des Sulph. Chin. zu 5 Gramm reichen und die gleiche Gabe nach 2 Stunden wiederholen [...]" - Schönlein gilt als der Begründer der zeitweise tonangebenden naturhistorischen Schule, zu deren Verdiensten die systematische Einführung der exakten Krankenbeobachtung in den klinischen Unterricht und in die ärztliche Diagnostik sowie die Auffassung der Krankheit als zusammenhängender Prozeß gehörten. - Aufgezogen mit kleinen Papierschäden.

**157 Schwartz, Hermann, Otologe (1837-1910).** 2 Gutachten mit eigenh. U. Halle, 25. V. 1895 und 16. VI. 1909. 4°. Zus. 3 Seiten. 120.-

Für die Knappschafts-Berufsgenossenschaft Halle. - I. (25. V. 1895): "Aerztliches Gutachten [...] gebe ich über den Gesundheitszustand des Fördermanns August Brömme aus Zscherben, welcher am 23. Mai 1895 von mir untersucht worden ist, folgendes Gutachten ab [...] Die Untersuchung seiner Ohren ergibt beiderseitige chronische Mittelohreiterung mit Erkrankung des Schläfenbeins (Knochenfraß) [...]" - II. (16. VI. 1909): "[...] daß bei dem Sieder Karl Gensel aus Astern bei seiner Untersuchung im Ambulatorium der Klinik am 26. April d.J. bereits eine doppelseitige chronische Schwerhörigkeit mit beginnender Lähmung des Hörnerves auf der linken Seite festgestellt wurde [...]" - Schwartz habilitierte sich 1863 in Halle für Ohrenheilkunde und übernahm 1903 als erster Ohrenarzt in Deutschland ein Ordinariat. Er gehörte zu den Begründern der Ohrenheilkunde und redigierte seit 1872 das 1864 von ihm mitbegründete "Archiv für Ohrenheilkunde".

**158 Seckendorf, Gustav Anton von, Schriftsteller (1775-1823).** Eigenh. Brief mit U. (Berlin), "Krausenstraße No. 48", 16. II. 1814. Gr.-4°. 2 Seiten. 450.-

Höchstwahrscheinlich an Johann Joachim Enking (1743-1820), Professor und Bibliothekar am Collegium Carolinum in Braunschweig: "[...] Ich will in Br[aunschweig] ein Theater errichten, gewiß zum Muster für Deutschland und mit nicht größerem Aufwand als Göthe in Weimar. Ein Theater und zugleich Theaterschule für ganz Teutschland. [...]" Dann unterbreitet er dem "Freund und Bruder" in acht Punkten ausführlich seine Vorstellungen und Bedingungen. "Noch lieber fast als die Direktion des Theaters wäre mir eine Lehrstelle unter Dir am Carolino mit 500 rTh. für die höheren Klassen in einigen philosophischen Wissenschaften. Dabey könnte ich künftig dem Theater stets Consulent seyn. Auch eine Stelle im administratischen [...] soll mir willkommen seyn, und, beschäftigt sich mich viel so müßte auch der Gehalt so seyn, daß ich leben könnte mit den Meinigen. Mein Buch wird hoffentlich in der nächsten Woche fertig, dann sende ich Dirs v. Solms." - Der abenteuerverdächtige Schriftsteller und Bühnenkünstler (Pseudonym: Patrick Peale) erhielt - wie gewünscht - 1814 die Professur für Philosophie und Aesthetik am Carolinum. 1821 ging er erneut nach Amerika, wo er in dürftigen Verhältnissen in Louisiana starb. 1814 erschienen in Berlin seine "Beyträge zur Philosophie des Herzens". Er verfaßte außerdem Dramen sowie mehrere ästhetisch-philosophische Schriften.

**159 Seler, Eduard, Alt-Amerikanist (1849-1922).** Eigenh. Titel eines Kapitels oder Vortrags (?) über die Pokonchí-Indianer mit U. Ohne Ort und Jahr. Quer-8°. 8 Zeilen. 50.-

"Die Pokonchí-Namen der zwanzig Tageszeichen und der achtzehn-zwanzigtägigen Abschnitte des Jahrs. Nach Mittheilungen des Herrn Vicente A. Narciso in San Christóbal (Dpt. Baja Verapaz, Guatemala) von Eduard Seler." - Nebst Begleitschreiben seiner Frau und Mitarbeiterin Caecilie Seler (geb. Sachs; 1855-1935), dat. (Berlin-) Steglitz, 14. V. 1928. Quer-8°. 3 Zeilen. - Eduard Seler, Direktor am Museum für Völkerkunde und Professor in Berlin, erforschte in den Jahren 1887 bis 1891 auf sechs Reisen Mexiko, besonders das Gebiet der Mayas und den Süden der Vereinigten Staaten. Er veröffentlichte u. a. "Gesammelte Abhandlungen zur amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde" (1902-23) und "Codex Borgia. Eine altemexikanische Bilderschrift" (1904-09).

160 **Sellheim, Hugo**, Gynäkologe (1871-1936). Eigenh. Billett mit U. Halle, ohne Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 30.-

"Mit freundlichem Gruss [...]".

161 **Semon, Sir Felix**, Laryngologe (1849-1921). Eigenh. Brief mit U. London, 23. V. 1892. 8°. 3 Seiten. 150.-

"Bravo, bravissimo, mein verehrter Freund! C'est convenu! Sie werden hiere in 'Liberty Hall' sein und durchaus thun und lassen können, was Sie wollen [...] Ich möchte Ihnen einmal einige von den bedeutendsten Klinikern und von den anständigen Laryngologen einladen [...] sobald die Kunde von Ihrem Herkommen sich verbreitet haben wird, wird ohne Zweifel Herr Lenon Browne Sie zu einem Diner oder sonst irgend etwas einladen. Ich rathe Ihnen aber dringend, keine Einladung irgend welcher Art bei diesem Herrn anzunehmen! [...] Sie haben wohl schon in der Berliner Klinischen Wochenschrift gesehen, daß Herr Krauß wieder einmal auf dem Kriegspfade ist [...] - Zu Semon vgl. ausführlicher Fischer, S. 1440.

162 **Siebert, Albert Andreas**, Arzt (1774-?). Eigenh. Brief mit U. Brandenburg, 30. I. 1820. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 120.-

An Inspektor Rötger in Gallwitz mit einer Einladung. Beiliegend eine gedruckte Anzeige zu seinem "Archiv der Volksarzneykunde." - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

163 **Soerensen, Johannes**, Chirurg (1862-?). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. VIII. 1930. 4°. 1 Seite. 50.-

An die Knappschafts-Berufsgenossenschaft Halle: "[...] In der Sache Thomas Rosinski habe ich Akten nicht erhalten. Dem Brief vom 2. VIII. 30, in dem Sie ein Gutachten einforderten lag lediglich eine Karte an Rosinski, ein Attest des behandelnden Arztes Dr. Walter und ein Rechnungsformular bei. Letztere beiden haben Sie als Anlage zu dem von mir ausgestellten Gutachten zurückbekommen [...]".

164 **Stahmann, Friedrich (Johann Friedrich Heinrich)**, Schriftsteller und Mediziner (1796-nach 1854). Eigenh. Gedichtmanuskript (248 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Nienburg, ca. 1820]. Kl.-4°. 8 Seiten. Doppelblätter. 250.-

"Die Kirche von Sankt-Barbara | Nach einer Erzählung von Clauren [...] Einst ging ich von einem Abendschmause | über jenen Kirchhof froh nach Hause, | wo die Kirche von Sankt Barbara | aus der Mitte dunkler Linden sah [...]" Am Kopf Eintragung von fremder Hand: "Dieser junge Mann, von dessen Versuchen ich im Märkischen Bothen einiges abdrucken ließ, machte als Kompagnie Chirurgus den Feldzug von 1815 mit und ging 1819 nach Berlin, um Medizin zu studieren. Er ist aus [...] Nienburg gebürtig." - Stahmann verfaßte überaus zahlreiche trivialromantische Schriften (vgl. Kosch XIX, 160 f.; Goed. X, 344, 180). - Transkription liegt bei. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

165 **Stieda, Alexander**, Chirurg (1875-1966). Eigenh. Postkarte mit U. Halle, 1. III. 1929. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 40.-

An Rudolf Walther in Halle: "[...] Ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen, daß Herr Prof. Kahle, der bei mir gewohnt hat, wieder abgereist ist. Seine Anschrift in Bonn ist Rothenburgstr. 5 [...]".

166 **Stieve, Hermann Philipp Rudolf**, Anatom und Histologe (1886-1952). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie Postkarte mit Beschriftung. Halle, 11. III. 1930 und 29. III. 1935. Verschied. Formate. 2 Seiten. 50.-

I. (11. III. 1930): "[...] Es tut mir sehr leid, Ihnen nochmals versichern zu müssen, daß es mir nicht möglich ist, den Ekkehard weiter zu halten und weiterhin in Ihrem Verein zu bleiben [...]" - II. An Dir. Fabian, Halle. Familienphotographie mit dem gedruckten Text "Stieve's ziehen nach Berlin und verabschieden sich mit den besten Grüßen". - Stieve wurde 1921 wurde Prof. und Direktor des Anatomischen Instituts in Halle, 1935 Prof. und Direktor des Anatomischen Instituts sowie des Anatomisch-Biologischen Instituts in Berlin.

167 **Stock, Wolfgang**, Ophthalmologe (1874-1956). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. Jena, 17. III. 1913. Kl.-4°. 1 Seite. 25.-

Rechnung für ein Gutachten. - Stock folgte 1910 einem Ruf als Ordinarius für Augenheilkunde nach Jena.

168 **Stötzner, Walther**, Völkerkundler (1882-1965). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Dresden, 25. I. 1927 (Poststempel). Qu.-8°. 5 Zeilen. 30.-

An Rudolf Walther in Halle. Bedankt sich für das Interesse an seiner "Wenigkeit". Das Bild zeigt seine prächtige Villa in der Stübelallee 21 in Dresden. - Stötzner beschäftigte sich autodidaktisch mit Völkerkunde und unternahm auf eigene Kosten zwischen 1907 und 1930 fünf Forschungsreisen nach Innerasien (Tibet, Mandchurei). Er führte große Sammlungen heim und hielt Vorträge im In- und Ausland.

169 **Thorbecke, Franz**, Geograph (1875-1945). Zwei eigenh. Postkarten mit U. Heidelberg, 1903 und 1904. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. 80.-

An den Althistoriker und Publizisten Gustav Hertzberg (1826-1907) in Halle. - I. (17. XI. 1903) Als Redakteur der Geographischen Zeitung mahnt er, auch im Namen von Alfred Hettner, die Besprechung der neuesten Auflage von Ratzels Politischer Geographie an: "[...] In andern Zeitschriften finden [sich] viele lange Besprechungen, nur bei uns fehlt er! [...]" - II. (4. I. 1904) Dankt für die Besprechung, "leider aber ist sie als solche viel zu umfangreich! Prof. Hettner bittet Sie daher, entweder die Besprechung stark zu kürzen, oder aber, was wir viel lieber hätten, zu Ihrem Aufsatz über 'die I. Aufl. der pol. G.' eine Ergänzung in Aufsatzform zu verfassen [...]" - Thorbecke arbeitete zunächst im Schuldienst und wurde dann Assistent am geogr. Seminar in Heidelberg. 1907/08 nahm er an der Kamerunexpedition des Reichskolonialamts teil. 1911/13 leitete er die Forschungsreise der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Kamerun. 1919 wurde er Professor in Halle.

170 **Thümmel, Moritz August von**, Schriftsteller (1738-1817). Eigenh. Brief mit U. Gotha, 13. IV. 1808. 1 2/3 Seite. Doppelblatt mit rotem Lacksiegel und Adresse. 850.-

An den Schriftsteller und (seit 1805) Kabinettssekretär in Meiningen, Ernst Wagner (1769-1812). Launige Kritik eines übersandten Buches, sehr wahrscheinlich "Reisen aus der Fremde in die Heimath" (Teil I, Hildburghausen 1808), mit viel Esprit und Wohlwollen an den Schriftstellerkollegen geschrieben, ist der vorliegende Brief ein schönes Dokument zeitgenössischer Literaturrezeption: "O wie sehr ist es mir zu gute gekommen, daß ich, theuerster Freund, das liebe Geschenk Ihres Buchs nicht eher, als nach meiner Zurückkunft erhielt - denn in einem so abgeschmakten Zustand als ich mich hier durch einen heimtückischen Katharr versetzt sah, so wie ich aus dem Wagen stieg, ist Ihr schönes Werk mir nicht bloß Unterhaltung - nein, es ist meine einzige Erquickung gewesen. Dank Ihrem herrlichen Genius. Es hat nicht nur das Herz eines alten kranken Mannes erfrischt, und allzufreundschaftlich sein graues Haupt mit einem unverwelklichen Kranze geschmückt, sondern auch auf seine junge gesunde Nichte, die er sich zur Vorleserin erbeten hatte, so artig hinge-

wirkt, daß wenn sie sich durch manche zartgewebte Stellen umschlungen fühlte, sie inne hielt - einen kleinen Absprung zu dem sprechenden Bildniß des Autors that, und dann wieder mit freundlichen Augen zu dem Text zurück kehrte. Wie sehr haben wir beyde beym Schluß des ersten Theils und nach dem zweyten geseht! [...]". Der Briefschreiber erhofft sich mit poetischen Worten einen schönen Frühling. - "Reisen aus der Fremde in die Heimath" war mit einem Autorenporträt geschmückt, der von Thümmel und seiner Nichte ersehnte Teil II erschien ein Jahr darauf. Die positive Aufnahme des Romans rührt sicher nicht zuletzt auf eine gewisse Seelenverwandschaft der Schreibweise und des Reisetemas bei Wagner und Thümmel her: erzählt wird die Geschichte eines jungen Mannes auf Reisen, dem die eine Geliebte durch einen Nebenbuhler ausgedehnt, die andere durch den Gang ins Kloster unerreichbar wird. Durchsetzt ist diese Handlung durch erzählende und beschreibende Studien, Reflexionen, Ein- und Ausfällen. - 1783 aus Coburger Diensten entlassen führte Thümmel ausgestattet mit einem reichen Erbe das Leben eines Privatiers auf seinem Gut in Sonnborn und in Gotha, unternahm Reisen nach Paris und in die Niederlande (1803 und 1805), sowie nach Berlin (1807) und verkehrte auch weiterhin an den thüringschen Höfen. - Adressangabe: "Dem lieben braven Kabinettssekretär Wagner zu Meiningen", das schöne Siegel zeigt eine Bergmannshacke mit Verzierungen. - Falz mit kleinem Randeinriss.

171 **Tille, Franz Armin**, Archivar, Bibliothekar und Historiker (1870-1941). Eigenh. Postkarte mit U. Ostenfeld bei Rendsburg, 29. VII. 1924. 1 Seite mit Adresse.

30.-

An Alexander Fabian in Halle: "Ihre Mitteilung über den Hallischen Genealogischen Abend war mir von Interesse. In Weimar, wo die Vereinsflut noch größer ist als anderswo, besteht etwas Ähnliches nicht und ist auch nicht nötig [...] Im Bedarfsfall ist die Vermittlung des Staatsarchivs am zweckmäßigsten anzurufen [...]" - Tille war 1904 an der Gründung der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte beteiligt. Er vertrat neben seinen genealogischen Interessen sozialdarwinistische Positionen und sah sich später selbst als Wegbereiter des Nationalsozialismus. Seit 1910 war er Leiter des Geheimen Haupt- und Staatsarchivs in Weimar. - Gebräunt und mit Montagespuren. - Beilage: Schmid, Gerhard. Masch. Brief mit eigenh. U. Weimar, 13. V. 1991. 4°. 1 Seite. - An Dr. med. H. Luther in Frielendorf. - Betr. die Übermittlung einer Kopie eines Eichstädt-Briefes an Goethe für das Goethe- und Schiller-Archiv.

172 **Titius, Salomo Konstantin**, Mediziner (1766-1801). Eigenh. Brief mit U. Wittenberg, 8. V. 1800. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt.

150.-

An einen Auktionskommissionär: "[...] In der Hoffnung, noch einen Auftrag für die bevorstehende Auction zu erhalten, hielt ich die Absendung der Commissionen auf und habe mich dadurch wohl selbst verspätiget. Doch ist das Versehen nicht sehr erheblich. Auf Veranlassung Hr. [...] Sonnin wende ich mich nebst meinen Freunden nunmehr an Sie und bitte um die Freundschaft, welche uns Ihren Hern Vorgänger so werth machte. Wahrscheinlich werden unsere Bücher unter einem willkürlich gewähltem Namen erstanden, welches auch das beste ist [...] Die abgeschickten Bücher [aus der versteigerten Bibliothek des Arztes Ernst Gottfried Kurella; 1725-1799] sind richtig angekommen [...]" - Titius war Prof. in Wittenberg und gab das Wittenberger Wochenblatt mit heraus (Pogg. II, 1112). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

173 **Tolberg, Johann Wilhelm**, Mediziner (1762-1831). 2 eigenh. Briefe mit U. Schönebeck an der Elbe, 16. und 25. VI. 1807. 4°. Zus. ca. 3 Seiten. Doppelblätter.

180.-

An den Pädagogen Probst Gotthilf Sebastian Rötger (1749-1831) in Magdeburg. - (16. VI. 1807): "Ew. Hochwürden geben mir den Rath, meinen Sohn noch eine zeitlang in der Pension des Herrn Bros zu lassen, damit sich sein Betragen erst etwas mehr nach den Regeln eines Klosters modlen mögte [...] Daher bitte ich meinen Sohn künftigen Michaelis als Zögling auf das Kloster zu nehmen [...]" - II. (25. VI. 1807): "[...] Ew. Hochwürden haben mir in Ihrem geehrten Antwortschreiben zwar gesagt, daß Sie meinen Sohn auf Michaelis z. Z. nicht aufnehmen können [...] Sollte aber das Betragen meines Sohnes die Ursache der verweigerten Aufnahme seyn, so bitte ich mir dieses ohne

allen Rückhalt zu melden, ich liebe das Versilbern der Pillen nicht, bin auch von den Talenten meiner Kinder nicht eingenommen, bleibe aber Vater selbst des eigenwilligsten meiner Kinder und glaube, daß ein zwölfjähriger Knabe noch der Besserung fähig ist. Hiernach müßte ich also meine Maaßregeln nehmen, da ich nicht hoffen kann, daß die Brossche Pension der Ofen ist, worin man die Reinigung von moralischen Schäden erwarten darf [...]" - Tolberg war seit 1794 Arzt beim Salzamt in Schönebeck. Auf seine Initiative hin errichtete die Salinenverwaltung 1803 in Elmen das erste Solebad, das von ihm bis zu seinem Tod geleitet wurde. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

174 **Trinius, Karl Bernhard von**, Mediziner und Botaniker (1778-1844). Eigenh. Brief mit U. Witebsk, 23. IV. 1817. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An seinen Stiefvetter: "[...] Ich bedarf zu einer Arbeit eine gute Übersetzung eines Theils des alten Testaments, namentlich der Bücher Samuelis und der Psalmen, aber auch zugleich eines Commentars dieser genannten heiligen Schriften, worin ich über den Rhythmus und die Form der alten Morgenländischen Hymnenpoesie Aufschlüsse und Erklärungen historischer und politischer Ereignisse im Israelitischen Staate finden kann. Da es platterdings unmöglich ist, in diesem sterilen Lande, wo ich lebe, etwas dieser Art zumal etwas Gutes zu finden, so bin ich so frey, mich deshalb an Sie [...] zu wenden [...] Übrigens ersuche ich Sie noch recht sehr, diese meine Bitte blos unter uns bleiben zu lassen. Es könnten Mißdeutungen auf einen Menschen fallen, den man gewohnt ist, blos als Doctor und Botaniker zu kennen [...]" - Trinius lebte ab 1811 meist in St. Petersburg. Aufgrund seiner botanischen Arbeiten wurde er als ordentliches Mitglied in die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg aufgenommen. 1829-33 unterrichtete er den späteren Kaiser Alexander II. in den Naturwissenschaften. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

175 **Trinkler, Emil**, Asienforscher (1896-1931). Eigenh. Brief mit U. Halle, 30. I. 1930. Gr.-4°. 1/2 Seite. 50.-

Kommt gern der "Bitte um Gewährung eines Autogramms nach". - Der Bremer studierte Geographie und Naturwissenschaften in München, trat in die Dienste der Deutsch-Afghanistanischen Handelsgesellschaft und reiste als Geologe nach Afghanistan. 1927/28 leitete er die Deutsche Zentralasien-Expedition, deren wissenschaftliche Ergebnisse erst nach seinem frühen Tod veröffentlicht wurden.

176 **Uechtritz und Steinkirch, Edgar von**, Afrikareisender und Kolonialpolitiker (1866-1938). Eigenh. Brief mit U. Gebbar dsdorf (Schlesien), 20. VII. 1935. Gr.-4°. 2 Seiten nebst Beilage. 100.-

An Rudolf Walther in Halle: "[...] Mit 69 Jahren bin ich jetzt ein völlig verbrauchter, vergeßlicher Mann [...] Um Ihnen zu zeigen, wie sich die Handschrift ändert, lege ich noch ein Blatt (mit Blei geschr.) bei, das ich aus meiner Trägerliste der Tschad-See Expedition 1893-94 herausgerissen habe [...]" Dann zählt er seine Reisen in Brasilien (1889/90) und Südwest-Afrika (1891/98) auf, erwähnt biographische Einzelheiten und gibt Auskunft über andere Mitglieder der Familie von Uechtritz. - Edgar von Uechtritz, Leutnant a. D., leitete mit Siegfried Passarge die Expedition des Auswärtigen Amtes nach Adamaua. Die deutsche "Schutzherrschaft" über große Teile des heutigen Nordkamerun (Namibia) sicherte er durch mehrere Verträge (siehe Deutsches Kolonial-Lexikon III, S. 564).

177 **Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. sowie Beilage. Berlin, 26. IV. 1839. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit schön gesiegeltem Umschlag. 1.200.-

An Rahel de Castro (1793-1871), wohnhaft "bei Hrn Dr. Zunz Alte Schönhauser Straße No. 31" in Berlin: "[...] Gewiß haben Sie den besprochenen Versuch, Frau von Arnim kennen zu lernen, noch nicht unternehmen mögen - und mich selber dünkt etwas Sonnenschein dazu erforderlich. Inzwischen lesen Sie wohl gern einige Blätter der seltenen Frau, deren Wesen sich in jeder Zeile abspie-

gelt, die irgend ein Anlaß ihr entlockt; mir liegen Abschriften mehrerer Briefe an Rahel und mich - die ich aus besonderem Grunde angefertigt - zufällig vor Augen, ich denke, Sie würden sich angenehm dadurch der Schreiberin im Geiste nähern, und ich trage kein Bedenken, Ihnen diese Blätter anzuvertrauen. Ich erbitte mir solche in der nächste Woche zurück [...] Es betrübt mich sehr, Ihnen für die Annehmlichkeit Ihres hiesigen Aufenthalt meinerseits so gar nichts bieten zu können [...] Ich hoffe, Sie versäumen wenigstens Theater und Musik nicht [...]". - Die Altonaer Freundin seiner Schwester Rosa Maria Assing und ihrer Tochter Ludmilla, Rahel da Castro, logierte bei dem bedeutenden jüdischen Historiker Leopold Zunz (1794-1886). Ob es zu einem Besuch bei Bettina von Arnim gekommen ist, kann leider nicht nachgewiesen werden. Das rote Siegel auf dem Umschlag zeigt einen Engel mit Schlange und Palmenzweig. - Beiliegend: Eigenh. Billet von Varnhagen an eine "gütige Freundin", auf grünem Papier. Anfrage nach Schriften in der Herzoglichen Bibliothek in Gotha, die "hier fehlen". Mit Empfehlung an den Bibliothekar Adolf Bube (1802-1873).

178 **Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. VI. 1845. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Grünes Papier. 800.-

An einen Herrn, der ihm am 4. Juni ein Buch zugesandt und ihn "im Gedränge der manigfachsten und störendsten Besorgungen, welche sich in den Tagen vor einer nahen Abreise zu häufen pflegen" angetroffen habe. "Ich muß mich daher im Augenblicke darauf beschränken, Ihnen den richtigen Eingang des werthen Geschenkes zu melden, und Sie ergebens zu bitten, dem geehrten Autor des vielversprechenden Buches vorläufig meinen eifrigsten Dank zu sagen, und ihn zu versichern, daß ich mich sehr geschmeichelt fühle, mein Urtheil bei ihm in so günstiger Haltung zu sehen; dabei darf ich doch einigermaßen bedauern, daß der Autor nicht zugleich das Vertrauen zu mir gehabt, mich seinen Namen wissen zu lassen! Indeß soll diese Bemerkung keineswegs ein unbescheidenes Andringen sein, denselben zu erfahren! - Ich werde das Buch auf meiner bevorstehenden Badereise mitnehmen [...]". - Beilage: Zeitgenössische Photographie "aus seiner letzten Lebenszeit". Brustbild im Oval (ca. 12,6 x 16 cm). - Varnhagens Porträt ist identisch mit der Reproduktion in dem Katalog seiner Sammlung (Berlin 1911). - Aufgezogen (?), etwas fleckig, rückseitige Montagereste.

179 **Voelcker, Fritz**, Chirurg und Urologe (1872-1955). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Halle, 22. V. 1925. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 75.-

An Dr. Schade in Halle: "[...] Ich habe mich mit Frau Alica Hauptner in Verbindung gesetzt und Ihr ein Quartier zur Verfügung gestellt [...]" - Voelcker war 1919-37 Ordinarius und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in Halle. Seine urologischen Forschungen, vor allem die von ihm eingeführte Chromocystoskopie und seine Methode der Pyelographie, mit denen er die Grundlagen der modernen Urologie schuf, brachten ihm Weltruf ein.

180 **Vogel, Friedrich Erdmann**, Arzt (1759-1835). Eigenh. Brief mit U. Glogau, 31. V. 1820. 4°. 2 1/2 Seiten. 150.-

An den Konsistorialrath von Busse, dem er eine Kur in Teplitz ans Herz aus eigener Erfahrung empfiehlt. - Vogel, der in Halle studiert hatte, war Medizinalrat in Glogau. - Transkription liegt bei. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf und einer eigenh. Bemerkung am Schluß.

181 **Voigt, Woldemar**, Physiker und Mathematiker (1850-1919). 3 eigenh. Briefe sowie eigenh. Postkarte mit U. Göttingen, 1908-13. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 1/2 Seiten (gr.-4°) und 4 Seiten (8°). 350.-

An Daniel Vorländer (1867-1941), Professor der Chemie in Halle. - I. (22. VII. 1908) Interessanter wissenschaftlicher Brief mit 7 Skizzen: "[...] Als Krystallphysiker habe ich mich seit Jahren bemüht, den auf flüssige Krystalle bezüglichen Beobachtungen einigermaßen zu folgen. Ich habe nie die prinzipiellen Bedenken gegen die Auffassung, die auch Sie vertreten, geteilt, glaube auch, daß viele Kollegen sich insbesondere nur darum ablehnend verhalten, weil ihnen die Darstellung vom Koll.

[Otto] Lehmann gelegentlich zu phantastisch erschienen ist. Molekulartheoretisch liegt in der Vorstellung flüssiger Krystalle keinerlei Widersinn. Ich habe seit vielen Jahren für meinen Hausgebrauch eine spezielle Hypothese benutzt, die vielleicht Anregung zu weiteren Beobachtungen geben könnte und die Ihnen daher vielleicht nicht uninteressant sein wird [...] Wenn also die Moleküle starke Polaritäten haben, so werden sie, denselben folgend, sich in einer Flüssigkeit anordnen. Für einen suspendierten Tropfen resultiert dann als einzige stabile Gleichgewichtsordnung, die in Kreisringen um einen Durchmesser, was mit bekannten Lehmannschen Beobachtungen übereinstimmt [...] Waren die Moleküle vor dem Schmelzen (wie wohl bei nadelförmigen Krystallen anzunehmen) in Ketten angeordnet mit freien Enden, so müssen an diesen Enden die kompensierenden Ladungen gelegen haben [...] Natürlich kann auch der Fall vorkommen, daß der feste Krystall nicht polarisiert war, z. B. eine zentrisch symmetrische Form besaß, und die Moleküle beim Schmelzen in polarisierte zerfallen. Dann können zwischen Glasplatten ganz andere Verhältnisse eintreten [...] Das enorme Drehungsvermögen, das Sie entdeckt haben, interessiert mich lebhaft nach der optischen Seite hin. Wenn es Ihnen gelänge, Flüssigkeiten mit solchem Drehvermögen bei gewöhnlicher Temperatur beständig herzustellen, so würde sich die Möglichkeit interessanter optischer Untersuchungen ergeben [...]" - II. (11. VII. 1910): "[...] Bezüglich des Charakters der Doppelbrechung der von ihm untersuchten Substanz wird er [Carl Stumpf] Ihnen gleichfalls selbst schreiben [...]" - III. (24. X. 1911): "Einer meiner Schüler hat den Wunsch, die abnorm großen natürlichen Brechungen, welche einige der von Ihnen entdeckten Substanzen, die flüssige Krystalle liefern, in mehreren Phasen zeigen, systematisch und genau zu untersuchen [...] Wären Sie wohl in der Lage, ihm Proben abzulassen [...]" - IV. (2. XII. 1913): "[...] Ich kann noch nicht ganz übersehen, wie weit wir mit der uns freundlichst gesandten Probe Cyanester kommen [...] Ich hatte wegen des von Vieth untersuchten Anivalamino-a-Methylzimtsäure-akt.-amylester an Dr. S. Gärtner Chem. Privatlaboratorium in Halle geschrieben, bin aber ohne Antwort gelassen [...]" Mit Anm. des Empfängers. - Voigt war seit 1883 Professor in Göttingen, wo er Vorstand des neugegründeten Universitätsinstituts für Theoretische Physik wurde. Der junge Einstein gehörte zu seinen Bewunderern. Voigt war insbesondere Kristallphysiker und hat wegweisende Leistungen auf diesem Gebiet erbracht. - Der erste Brief mit kleinen Randläsuren.

182 **Völker, Hieronymus Ludwig Wilhelm**, Kameralist (1779-1837). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Erfurt], 18. II. 1808. 8°. 1 Seite. 75.-

"P.P. Ihrer gütigen Zusage zu Folge bin ich so frey, mir durch Überbringerin dieses das [Philipp Andreas?] Nennnische Werk ergebenst auszubitten. Mit gespannter Erwartung sehe ich den Resultaten dieser interessanten Schrift entgegen, für deren gütige Mittheilung ich Ihnen im Voraus meinen besten Dank abstatte [...]" - Völker war Prof. der Ökonomie und Kameralwissenschaften zu Erfurt sowie Mitglied der dortigen Akademie (Pogg. II, 1216). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

183 **Vorländer, Daniel**, Chemiker in Halle (1867-1941). 5 an ihn gerichtete masch. Briefe mit eigenh. U. Verschied. Orte, 1919-27. 4° und Folio-Formate. Zus. 5 Seiten. 60.-

Leverkusen, 22. I. 1919 vom Liebig-Stipendien-Verein; Aachen, 6. II. 1919 vom Vorstand des Institutes für Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie an der Kgl. Technischen Hochschule; Sendai (Japan), 13. XII. 1920 von der Library der Tōhoku Imperial University; Halle, 8. VI. 1926 von der Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg; Berlin, 2. VII. 1927 vom Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie. - Der erste Brief ist unterschrieben vom Vorsitzenden Carl Duisberg (Chemiker u. Industrieller; 1861-1935) und betrifft Vorländers Antrag, zwei seiner Assistenten am Chemischen Institut der Universität mit Stipendien zu unterstützen. - Wilhelm Borchers (Prof. der Metallurgie; 1856-1925) erörtert die Schwierigkeit, eine Assistentenstelle in seinem Institut zu besetzen. Mit einer 11zeiligen hs. Fußnote des Adressaten. - Der Brief der japanischen Bibliothek ist unterzeichnet von dem Mathematiker Tsuruichi Hayashi (1873-1935). - Der 1. Vorsitzende teilt Vorländer mit, "dass die Gesellschaft der Freunde [...] beschlossen hat, das Laboratorium des verstorbenen Professors Dr. Erdmann käuflich zu erwerben und Ihnen hierfür als 1. Rate die Summe von 1000.- M zur Verfügung zu stellen [...]" Mit eigenh. Anm. des Adressaten

am Rand. - Der Chemiker Reginald Oliver Herzog (1878-1935) gratuliert zum 60. Geburtstag. - Ein Brief gelocht.

184 **Wagner, Wilhelm (Karl Wilhelm Ulrich)**, Arzt und Philosoph (1793-1846). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 16. I. 1830. 4°. 1/2 Seite. 100.-

Aushang: "Die Herren Commilitonen benachrichtige ich hiermit, daß das vorgesetzte hohe Ministerium mich ermächtigt hat, die Leitung des Klinischen Institutes der hiesigen Universität für Chirurgie und Augenheilkunde während der Abwesenheit des Geh. Mediz. Rathes Dr. von Gräfe zu übernehmen, und daß ich hiernach diese Anstalt auf dieselbe Weise, wie sie bisher von dem Herrn Geheimrath v. Gräfe geleitet worden ist, fortführen werde [...]" - Wagner war Professor in Berlin. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

185 **Walcher, Kurt**, Gerichtsmediziner 1891-1973). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Würzburg, 19. XI. 1938. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 25.-

An das Antiquariat Vocke in Leipzig: "Falls Sie in Ihrem Antiquariat das Buch von Leers, Forensische Blutuntersuchung 1910 Verlag Springer, Berlin besitzen, bitten wir um umgehende Zusendung desselben [...]"

186 **Waldeyer-Hartz, Wilhelm von**, Anatom (1836-1921). Eigenh. Eintragung mit zwei U. Ohne Ort, 21. X. 1901. 7 x 13 cm. 30.-

Ausschnitt aus einem Studienbuch.

187 **Walter, Friedrich August**, Mediziner und Anatom (1764-1826). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 28. V. 1816. Kl.-4°. 1 Seite. 90.-

An den gerichtlichen Bücherauktions-Kommissar, Bibliothekar und Geographen Friedrich Wilhelm August Bratring (1772-1829) in Berlin mit einem Auktionsauftrag. - Walter war Prof. in Berlin. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

188 **Warburg, Wolfgang**, Arzt in Halberstadt (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Magdeburg, 1. VI. 1801. 4°. 1 Seite. 100.-

An einen Hofrat: "[...] Soeben erhalte ich von der würdigen Lohmann ein Blatt, worin dieselbe es bedauert, meine Abhandlung über die Veranlassung etc. nicht vollständig lesen zu können, indem ein Bogen in dem Exemplar der Deutschen Monatsschrift, welches sie von mir erhalten hat, fehlt [...]" Er bittet, den Band auszuleihen. - Warburg wurde 1803 in Frankfurt an der Oder mit der Arbeit "De Haematemesi" promoviert. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

189 **Wätjen, Julius**, Pathologe (1883-1963). 3 masch. Gutachten mit eigenh. U. Halle, 10. V. 1930 bis 27. III. 1933. 4°. Zus. ca. 36 Seiten. 100.-

An die Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Halle. - I. (10. V. 1930): "[...] Der Schmied Hugo Hartung, 42 jährig, rutschte am 10. April morgens 7 Uhr beim Aufrichten eines Förderwagens aus und fiel rückwärts auf eine Richtplatte [...] Es besteht eine, allerdings nicht an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit für den Zusammenhang zwischen Unfall und Lungenerkrankung [...]" - II. (25. VII. 1932): "[...] in Sachen des Anschlägers Wilhelm Griese [...] Griese ist infolge Versagens der Herzstätigkeit plötzlich gestorben [...] Der Tod des Griese steht in keinem ursächlichen Zusammenhang mit einem Betriebsunfall [...]" - III. (27. III. 1933): "[...] Unfallsache des Pferdefütterers Friedrich Greifzu [...] Am 12. Augut 1930 starb G. an einer tuberkulösen Herzbeutelentzündung [...] Brustquetschungen führen in der Regel nicht zu tuberkulösen Herzbeutelentzündungen [...]" - Wätjen wurde 1930 Prof. der Pathologie in Halle.

190 **Wegener, Kurt**, Geophysiker und Meteorologe (1878-1964). Masch. Brief mit eigenh. U. Graz, 13. IX. 1935. 4°. 1/2 Seite. Gedruckter Briefkopf "Wissenschaftliche Ergebnisse der Deutschen Grönland-Expedition Alfred Wegener". Mit Umschlag. 25.-

An Rudolf Walther in Halle: "[...] Die Namensunterschrift meines Bruders ist allerdings nur noch in Privatbriefen vorhanden und Sie werden es verstehen, dass diese für seine Kinder aufgespart werden müssen." - Der ältere Bruder von dem Polarforscher Alfred Wegener unternahm mehrere Forschungsreisen nach Samoa, Spitzbergen, Südamerika und Grönland, letztere um die Expedition seines Bruders nach dessen Tod 1930 zu Ende zu führen. Anschließend wird er auch sein Nachfolger in seiner Professur in Graz.

191 **Weierstraß, Karl Theodor Wilhelm**, Mathematiker (1816-1897). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1875]. 6 x 12 cm. 1 Seite. 100.-

Vorlesungsankündigung: "Meine Vorlesungen werde ich Dienstag den 23sten Oktober beginnen. Weierstraß." - Zu seinen bedeutendsten mathematischen Leistungen zählen die Beiträge über Abel'sche Funktionen, seine Begründung der komplexen Funktionentheorie mit Hilfe von Potenzreihen, eine konsequente und systematische Verwendung des Begriffs der gleichmäßigen Konvergenz sowie seine Arbeiten zur Variationsrechnung und zur Theorie der Minimalflächen. Auf ihn geht auch der Begriff des Elementarteilers zurück. Weierstraß war ein einflußreicher Hochschullehrer von hoher Autorität und großer Ausstrahlung. - Rechte untere Ecke abgeschnitten. Montiert.

192 **Weinberg, Arthur von**, Chemiker und Industrieller (1860-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. I. 1918. Kl.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 150.-

An einen Geheimrat, dem er für die Übersendungen seiner Arbeiten dankt: "[...] Ich hoffe, daß es mir in nicht allzu ferner Zeit möglich sein wird, die theoretischen Untersuchungen weiterzuführen und werde dann nicht verfehlen, auf Ihre Darlegungen hinzuweisen [...]" - Weinberg war Schüler von Baeyer, Aufsichtsratsmitglied der I. G. Farbenindustrie, ein bedeutender Mäzen und Stifter wissenschaftlicher und kultureller Einrichtungen sowie Direktor der Senckenbergischen Gesellschaft und Mitstifter der Universität Frankfurt. 1930 erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Stadt Frankfurt. 1943 starb er im Ghetto Teresienstadt (vgl. Frankfurter Biographie II, 543-45).

193 **Welcker, Hermann**, Anatom (1822-1897). Eigenh. Postkarte mit U. Winterstein, 9. VIII. 1896. Kl.-8°. 1 Seite. 40.-

An Dr. Daniel Vorländer, Halle: "[...] Würde es Ihnen und Ihrer verehrten Frau genehm sein, wenn ich nächsten Freitag Abend mich bei Ihnen einfinde? Ich würde mir ein besonderes Vergnügen daraus machen, Sie einmal als Hausherrn bewundern zu können [...]" Mit Holzstich "Winterstein 'Waldhaus Welcker'". - Welcker war seit 1859 Prof. in Halle. Er beschäftigte sich mit Fragen der Histologie, Mikroskopie, Anatomie und Anthropologie und veröffentlichte u. a. "Schillers Schädel und Todtenmaske, nebst Mittheilungen über Schädel und Todtenmaske Kants" (1883). - Gelocht.

194 **Wendelstadt, Georg Friedrich Christian**, Schriftsteller und Arzt (1774-1819). Eigenh. Brief mit U. Wetzlar, 18. XI. 1802. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Professor in Erfurt. "[...] Zu der wiedererlangten Gesundheit wünsche ich Glück, daß Sie von der Redaction abtreten, ist mir sehr leid, weil ich besonders den Herrn Prof. Dominicus nicht kenne [...]" Beyliegende Rezension von Herrn Prof. [Friedrich August] Rimrods [1731-1809] geologischem Tractat ['Beyträge für die Bildungsgeschichte der Erdfäche'; 1800] bitte ich der Aufnahme in die Nachrichten zu würdigen. Er und ich sind miteinander in die mineralogische Gesellschaft in Jena aufgenommen worden [...]" Geologie ist zwar nicht meine Brodwissenschaft, allein ich habe sie immer vorzüglich geliebt [...]" - Wendelstadt stammte aus Hanau, war Stadtphysikus in

Wetzlar und lebte ab 1807 als Gutsbesitzer in Emmerich bei Limburg an der Lahn, wo er später Nassauischer Medizinalrat wurde. Er verfaßte Dichtungen und Reisebeschreibungen (Goed. VI, 371 und 808 sowie VII, 246; Brümmer I, 578). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

195 **Wiedemann, Hans-Rudolf**, Kinderarzt (1915-2006). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie Sonderdruck mit eigenh. Widmung und U. Kiel, 26. III. und 3. IX. 1988. 4°. Zus. ca. 3 Seiten. 50.-

An den Autographensammler Helmut Luther über die Bestimmung eines in Kopie übersandten Autographs und über die Transkription eines Blücherbriefes. Dazu ein Separatdruck über den Schülerkreis von Meinhard von Pfandner aus der Zeitschrift 'Der Kinderarzt'. - "Bis in sein 9. Lebensjahrzehnt sammelte, ordnete, editierte und veröffentlichte er Briefe und Handschriften grosser Naturforscher, Ärzte, europäischer Baumeister, grosser Komponisten und Interpreten, Briefe aus dem Umkreis von Thomas Mann und Theodor Fontane. Werke entstanden wie 'Das Bild des Kindes in der Malerei', 'Langlebigkeit und geistige Vitalität'. Sie bleiben Zeugnis von einem umfassend gebildeten, sich weit über das Gewöhnliche hebenden, dabei nie anmassenden Menschen [...] Hans-Rudolf Wiedemann war Arzt, Wissenschaftler, Familienvater, Freund und Humanist. Pflicht ward ihm zur Freude." (Jürgen Spranger, Nachruf).

196 **Willstätter, Richard**, Chemiker und Nobelpreisträger (1872-1942). Eigenh. "Gruss von der 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte" mit U. Hamburg, 28. IX. 1901. Qu.-Kl.-8°. Amüsante Bildpostkarte mit Karikaturen von 2 Forschern und dem Panorama der Stadt im Hintergrund. Mit Ausgabestempel und Adresse. 150.-

An den Chemiker Daniel Vorländer (1867-1941) in Halle: "[...] Hoffentlich wird es mir möglich sein, von Berlin aus in ca. 6 bis 7 Tagen auf ein paar Stunden nach Halle zu kommen, um entsprechend Ihrer freundlichen Einladung Sie zu besuchen." - Der bedeutende Chemiker aus Karlsruhe wurde 1905 Professor an der Technischen Hochschule in Zürich. 1912 ging er nach Berlin und 1915 an den Münchner Lehrstuhl.

197 **Winternitz, Hugo**, Internist (1868-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. Halle, 12. VIII. 1930. Qu.-4°. 1 Seite. 30.-

An Dir. Fabian in Halle: "[...] Meine berufliche und wissenschaftliche Inanspruchnahme macht es mir leider nicht möglich, mein Interessengebiet noch weiter auszudehnen. Durch ein Versehen ist die Rückgabe der anliegenden Schriften leider versäumt worden, und ich bitte, das Vorkommnis freundlichst zu entschuldigen [...]"

198 **Wöhler, Friedrich**, Chemiker (1800-1882). Eigenh. Umschlag. Göttingen, 12. XI. 1876 (Poststempel). Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 50.-

An "Herrn E. Frey, Chemische Fabrik des Dr. Schuchardt in Görlitz". - Rückseite verstärkt. - Dazu die Beigaben: August Wilhelm von Hofmann, Chemiker (1818-1892). Eigenh. U. 3. XI. 1870. Montiert. - August Kekulé von Stradonitz, Chemiker (1829-1896). Eigenh. U. 22. V. 1889. Montiert. - Wladimir Köppen, Meteorologe (1846-1940). Eigenh. Brief mit U. Graz, 20. V. 1932. 8°. 1/2 Seite. - Schickt Handschriftenproben seines ältesten Bruders Friedrich Theodor Köppen, Naturforscher und Bibliothekar.

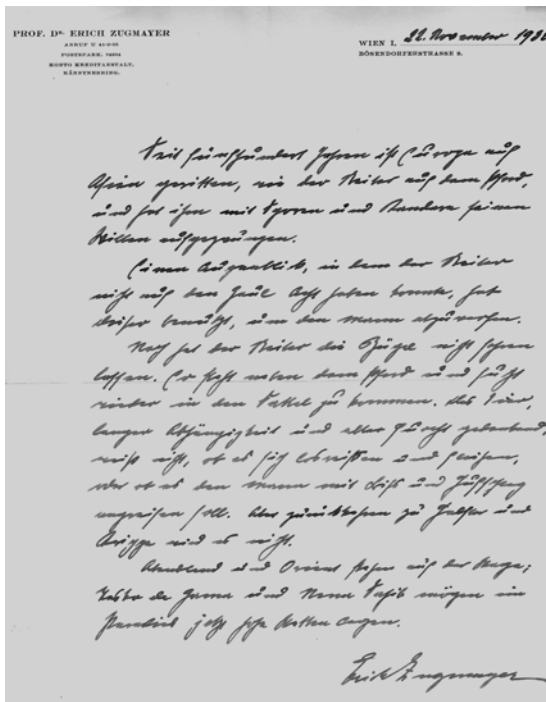
199 **Wolfart, Karl Christian**, Arzt (1778-1832). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. XI. 1814. 4°. 2 Seiten. 400.-

An einen Freund, der auf Reisen ist: "[...] es ist unsäglich, wie mich der Drang der Geschichte drängt, zwickt und quirrlt, würgt und fast erstickt. Auch wollte ich gern ein bestimmtes Resultat wegen der Krankheit Ihrer ältesten Tochter schreiben [...] Von dem Nervenfieber [...] ist nichts

mehr zu fürchten, doch ist es [...] in einen nervösen Zustand von körperlicher und auch gemüthlicher Apathie übergegangen [...] An Pflege und Wartung hat die sorgsam liebevolle Mutter alles gethan [...] Wein aber war und ist bei ihrem Zustande nicht viel nöthig [...] - Wolfart kam 1809 nach Berlin, wo er sich 1810 an der neugegründeten Univ. mit der Schrift "Die Zeichenlehre in der Heilkunde" habilitierte. Ab 1812 setzte er sich in Publikationen sowie in der therapeutischen Praxis für F. A. Mesmers Lehre vom tierischen Magnetismus ein, der auch die von ihm herausgegebenen Zeitschriften "Asklepieion" (1811-14) und "Jahrbücher für den Lebensmagnetismus" (1818-23) dienten. 1813-14 leitete er als Oberarzt ein Lazarett in Berlin und wurde 1817 gegen den Widerstand der Medizinischen Fakultät zum Prof. für Heilmagnetismus an der Berliner Universität ernannt. Er war der "Apostel des Magnetismus" in Preußen. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf. - Sehr selten.

200 **Zugmayer, Erich**, Zoologe und Forschungsreisender (1879-1938). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 22. XI. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. 80.-

Allegorische Betrachtung über die Beziehung zwischen Orient und Okzident: "Seit fünfhundert Jahren ist Europa auf Asien geritten, wie der Reiter auf dem Pferd, und hat ihm mit Sporen [...] seinen Willen aufgezwungen. Einen Augenblick, in dem der Reiter nicht auf den Gaul Acht geben konnte, hat dieser benutzt, um den Mann abzuwerfen. Noch hat der Reiter die Zügel nicht fahren lassen. Er steht neben dem Pferd und sucht wieder in den Sattel zu kommen. Das Tier, langer Abhängigkeit und alter Furcht gedenkend, weiß nicht, ob es sich losreißen und fliehen, oder ob es den Mann mit Biß und Hufschlag angreifen soll. Aber zurückkehren zu Halfter und Krippe wird es nicht [...]" - Der österr. Naturforscher Zugmayer war seit 1908 Leiter an der Zool. Staatssammlung in München. Durch eine Reihe von Forschungsreisen wurde sein Name bekannt: Norwegen, Lapp-land, Island (1899), Kaukasien (1905), Turkestan, Nordwest-Tibet, Kaschmir (1906), Baluchistan (1911-16). - Beilage: Eigenh. U. von Oskar Nachod, Ostasienforscher und Japanbibliograph (1858-1933) mit Begleitschreiben seiner Witwe, dat. 30. XI. 1934.



# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus dem Gemeinschaftskatalog "HECKENROSEN" zu den genannten Geschäftsbedingungen:

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender:

---

Ort, Datum, Unterschrift

201. May 1807.

Ich kam auf einem mit gelblichem, grauem, saurem  
Löss, so lange nicht versteinert ist, so  
die Felle nicht wissen wie es geht. Mir ist schon  
von dem Kaiserlichen Hofe ein Schreiben  
mit dem Namen versteinert. Nach dem die  
Längsten Gebirge, und ich habe die  
festen Gesteine in diesen Mineralien. Die  
Zeit ist jammervoll für Künstler. Man weiß  
nicht das die Menschen nicht wissen  
was man auf das Leben zu tun  
aber das, in die Hände des Königs  
was man die Gesteine nicht  
aber das, in die Hände des Königs  
was man die Gesteine nicht  
aber das, in die Hände des Königs  
was man die Gesteine nicht

Man hat die für Künstler? Ich  
habe keine. Ich habe mit dem  
und dem, der die Gesteine, nicht  
was man die Gesteine nicht  
aber das, in die Hände des Königs  
was man die Gesteine nicht  
aber das, in die Hände des Königs  
was man die Gesteine nicht  
aber das, in die Hände des Königs  
was man die Gesteine nicht

Nr. 59 Christian Heinrich Schlosser 1807: "Die Zeit ist jammervoll für Künstler."